



**Universität für Bodenkultur Wien**  
University of Natural Resources  
and Applied Life Sciences, Vienna

Department für Wald- und Bodenwissenschaften

Institut für Waldbau

# **Machbarkeitsstudie Naturpark Dunkelsteinerwald**

Diplomarbeit

Eingereicht von  
Helmut J. Kaufmann

Betreuer: Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Hubert Hasenauer

Kicking, Juni 2018

# Danksagung

Mein besonderer Dank gilt...

Herrn Rektor Hasenauer,

dass er sich trotz seiner zeitraubenden Position als Rektor der Universität für Bodenkultur Wien Zeit für die Betreuung dieser Arbeit nahm und mich fachlich begleitete.

der Marktgemeinde Dunkelsteinerwald und der LEADER-Region Wachau Dunkelsteinerwald für die Möglichkeit diese Arbeit durchzuführen, sowie die äußerst angenehme und sehr gute Zusammenarbeit.

Frau Birgit Habermann,

dafür, dass ich mir die interessanten und wichtigen Informationen, sowie historischen Dokumente über den Naturpark Jauerling Wachau ausleihen durfte.

der Abteilung für Naturschutz RU5 des Landes Niederösterreich

für die umfangreichen Auskünfte und Informationen bezüglich der rechtlichen Voraussetzungen für die Errichtung eines Naturparks.

und natürlich meiner Familie,

dafür, dass sie immer für mich da war und ihre Geduld nicht verloren hat.

Helmut Kaufmann

Kicking, am 28.06.2018



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete



# Abstract

Natural parks are an interesting way to combine the protection of nature, recovery, ecological education and regional development. The aim of this diploma thesis was to analyse, if it is possible to create a new natural park in the region Dunkelsteinerwald located in the Austrian state Lower Austria.

Data analysis, the exploration of the region and a survey of the local population has been carried out to investigate the potential for the establishment of such a park. For a new Natural Park it is necessary to get the approval of the landowner or the majority of landowners who own at least 75% of the future Natural Park. Therefore, one of the most important results, is the opinion of the local population. Even though not every citizen of the Dunkelsteinerwald participated at the survey, the results are promising since more than 80% support the establishment of the Natural Park Dunkelsteinerwald.

Another important requirement is the qualification of the area for recreation activities and an exchange of knowledge about nature. The results of the data analysis and the investigation of the region have shown that large parts of this region are protected through Natura 2000 and consist of many different ecosystems, plants and animals.

Costs and benefits are another significant factors for the feasibility of a Natural Park since financial resources are often the limiting factor. Data analysis of financial informations revealed that revenues and expenses of Natural Parks are in balance.

Keywords: Natural Park, protection of nature, recovery, ecological education, regional development

# Kurzfassung

Naturparks sind eine interessante Möglichkeit, Naturschutz, Erholung, ökologische Bildung und Regionalentwicklung zu verbinden. Ziel dieser Diplomarbeit war es zu analysieren, ob es möglich ist, einen neuen Naturpark in der Region Dunkelsteinerwald im österreichischen Bundesland Niederösterreich zu errichten.

Mit Hilfe einer Datenanalyse, der Erkundung der Region und einer Befragung der lokalen Bevölkerung wurde die Machbarkeit eines Parks in der Region analysiert. Für die Schaffung von Naturparks ist die Zustimmung des Grundbesitzers beziehungsweise der Mehrheit der Grundbesitzer, die mindestens 75% des zukünftigen Naturparks bilden, notwendig. Ein wichtiges Ergebnis ist daher die Meinung der lokalen Bevölkerung. Obwohl nicht alle Bürger des Dunkelsteinerwaldes an der Umfrage teilgenommen haben, sind die Ergebnisse vielversprechend, denn mehr als 80% würden der Realisierung des Naturparks Dunkelsteinerwald zustimmen. Weitere wichtige Voraussetzungen sind sowohl die Eignung des Gebiets für den Wissensaustausch über die Natur, als auch die Eignung als Erholungsgebiet. Die Ergebnisse der Datenanalyse und der Erkundung der Region zeigen, dass die Region sehr gut geeignet ist. Große Teile dieser Region sind durch Natura 2000 geschützt und beherbergen viele verschiedene Ökosysteme, Pflanzen und Tiere.

Kosten und Nutzen sind weitere wichtige Faktoren für die Machbarkeit eines Naturparks denn finanziellen Ressourcen sind oft der limitierende Faktor. Eine Datenanalyse der finanziellen Informationen bezüglich Naturparks ergab, dass sich deren Einnahmen und Ausgaben die Waage halten.

Schlüsselwörter: Naturparks, Naturschutz, Erholung, ökologische Bildung, Regionalentwicklung

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
1.1. Was ist ein Naturpark?.....	6
1.1.1. Nationalpark.....	6
1.1.2. Biosphärenreservat.....	7
1.1.3. Naturpark.....	8
1.2. Ziele der Arbeit.....	14
2. Naturparks in Niederösterreich.....	15
3. Naturparks in der Praxis.....	19
3.1. Was macht einen Naturpark erfolgreich?.....	19
3.2. Effekte für die Region.....	27
3.3. Erfolgreiche Beispiele in Österreich.....	29
3.3.1. Naturpark Sparbach.....	30
3.3.2. Naturpark Jauerling Wachau.....	32
3.3.3. Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....	33
4. Der Dunkelsteinerwald.....	34
4.1. Die Lage.....	34
4.2. Flora und Fauna.....	40
4.2.1. Schutzstatus.....	40
4.2.2. Ökosysteme .....	41
4.2.2.1. Wälder.....	41
4.2.2.2. Wiesen und Äcker.....	45
4.2.3. Flora .....	50
4.2.4. Fauna.....	52
4.3. Einstellung der Bevölkerung.....	58
4.3.1. Die Fragen.....	59
4.3.2. Die Ergebnisse .....	60
4.4. Der Dunkelsteinerwald und die 4 Säulen.....	73
5. Auswirkungen, Kosten und Nutzen.....	75
5.1. Auswirkungen.....	75
5.2. Kosten und Nutzen.....	78
6. Diskussion und Ausblick.....	82
6.1. Fazit.....	82
6.2. Umsetzung.....	89
7. Literaturverzeichnis.....	94
8. Abbildungsverzeichnis.....	96
9. Tabellenverzeichnis.....	98
Anhang A.....	99
Anhang B.....	103

# 1. Einleitung

Heutzutage gibt es immer mehr Ideen, um das Thema Naturschutz besser zu vermarkten und somit das Interesse der Bevölkerung dafür zu steigern.

Ein paar dieser Varianten wären etwa der „Nationalpark“ oder das „Biosphärenreservat“.

Neben diesen beiden Möglichkeiten gibt es eben auch das Konzept des „Naturparks“.

## 1.1. Was ist ein Naturpark?

Wie unterscheidet sich aber jetzt genau ein Naturpark von den bereits genannten, sowie anderen Varianten?

Ein großer Unterschied besteht unter anderem im Ausmaß des Naturschutzes und wie dieser gehandhabt wird. Zunächst sollten die bereits genannten Formen „Nationalpark“ und „Biosphärenreservat“ mit dem Konzept des Naturparks verglichen werden, um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu verdeutlichen.

### **1.1.1. Nationalpark**

In einem Nationalpark gilt der Schutz der Natur als oberstes Ziel. Im Vordergrund steht dabei vor allem, dass die Natur im Nationalpark so gut wie möglich von menschlichem Einfluss unberührt bleibt. Dadurch dient ein Nationalpark als hervorragendes Forschungsgebiet um diverse Untersuchungen und Monitorings durchzuführen.

Das Konzept des Nationalparks wurde erstmals im „Yellowstone - Nationalpark“ in den USA etabliert, welcher bereits 1872 gegründet wurde. In Österreich gibt es 6 anerkannte Nationalparks, von denen der älteste, der Nationalpark Hohe Tauern, 1981 entstand.

Alle Nationalparks unterliegen den Kriterien der Welt – Naturschutzunion IUCN (*International*

*Union for Conservation of Nature and Natural Resources*), welche 1978 erarbeitet wurden.

Darin steht geschrieben:

“Category II protected areas are large natural or near natural areas set aside to protect large-scale ecological processes, along with the complement of species and ecosystems characteristic of the area, which also provide a foundation for environmentally and culturally compatible, spiritual, scientific, educational, recreational, and visitor opportunities.”

(<https://www.iucn.org/theme/protected-areas/about/protected-area-categories>, abgerufen am 11.03.2018)

Übersetzt bedeutet das, dass es sich bei geschützten Gebieten der Kategorie 2 um große natürliche und naturnahe Gebiete handelt, welche dem Schutz großer ökologischer Prozesse dienen sollen, inklusive aller typischen Arten und Ökosysteme. Diese sollen, wenn es umwelt- und kulturverträglich ist, ebenso für die seelischen Bedürfnisse, Wissenschaft, Bildung, Erholung und Besucher zur Verfügung stehen.

### **1.1.2. Biosphärenreservat**

Das Biosphärenreservat ist so wie der Nationalpark auch ein weltweites Konzept, welches in diesem Fall durch die UNESCO im Jahr 1970 ins Leben gerufen wurde. Zu Beginn des Jahres 2016 gab es 669 Biosphärenreservate, welche sich auf 120 Länder verteilten. An diesem MAB-Programm (*Man and the Biosphere*) beteiligen sich aktuell 150 Staaten. In Österreich gibt es momentan 3 Biosphärenreservate oder auch besser bekannt als “Biosphärenparks”. Diese wären “Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge” in Salzburg und Kärnten, “Großes Walsertal” in Vorarlberg und “Wienerwald” in Niederösterreich und Wien. Im Gegensatz zum Nationalpark steht aber nicht die Natur für sich im Fokus des Geschehens, sondern der Mensch und dessen Interaktion mit einer Region beziehungsweise einem Ökosystem.

Natürlich ist aber auch in diesem Modell der Schutz der Natur ein ganz wichtiges Ziel, wenn auch nicht das einzige. Neben dem Naturschutz sind sowohl die nachhaltige Weiterentwicklung sowie

die Erforschung der Modellregion und die daraus resultierende Bildung wichtige Ziele.

Zusammengefasst sollen die erwähnten Ziele dem Erhalt einer vom Mensch geschaffenen Kulturlandschaft dienen. Die erhaltenen Ergebnisse aus der Erforschung einer solchen Modellregion werden zudem weltweit geteilt und unter den zahlreichen Biosphärenreservaten ausgetauscht, um die Weiterentwicklung zusätzlich voran zu treiben.

### 1.1.3. Naturpark

Vergleicht man jetzt das Konzept des Naturparks mit einem Nationalpark und einem Biosphärenreservat, so gibt es zwar größere und kleinere Überschneidungen, aber natürlich auch markante Unterschiede.

Ein Naturpark ist keinesfalls eine Neuheit im Naturschutz.

Der erste Naturpark in Österreich wurde 1962 in Sparbach bei Mödling in Niederösterreich errichtet. Er ist damit einer von 4 Naturparks im Wienerwald und umfasst eine eher geringere Fläche von lediglich 355 Hektar.

Jene Naturparks, welche vor 1995 gegründet wurden, waren zumeist „nur“ Vereine und ohne direkte Verknüpfung zu anderen Naturparks.

Erst im Jahr 1995 schlossen sich alle bestehenden Naturparks zum Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) zusammen. Mit diesem Zusammenschluss wollte man die Weiterentwicklung aller Naturparks fördern und diese mit einer gemeinsamen Strategie der Bewerbung der einzelnen Parks und ihren dazugehörigen Programmen stärken.

Diese Art von Parks gibt es aber nicht nur in Österreich. In ganz Europa gibt es ca. 900 Naturparks (vgl. Verband deutscher Naturparke, 2016), welche eine Gesamtfläche von etwa 390.000 km<sup>2</sup> aufbieten. Sie verteilen sich auf 22 Staaten und haben einen prozentualen Anteil von ungefähr 8% an der Fläche der EU, Norwegens und der Schweiz.



Abbildung 1: Logo VNÖ  
(Quelle: Verband  
Naturparke Österreich)



Lage der Naturparke in Europa © Verband deutscher Naturparke e. V. (unter Verwendung der Geodaten aus den im Projekt eingeschlossenen europäischen Staaten)

Abbildung 2: Naturparks in Europa (Quelle: Verband deutscher Naturparke e. V.)

Ein Naturpark wird durch das 4-Säulen-Modell definiert. Das bedeutet, dass ein Naturparkkonzept anhand von 4 Kategorien bestimmt wird. Bei diesen 4 Säulen handelt es sich um die Funktionen „**Schutz**“, „**Erholung**“, „**Bildung**“ und „**Regionalentwicklung**“.

- **1. Säule „Schutz“:**

Damit ist gemeint, dass auf dem Gebiet des Naturparks Projekte durchgeführt werden sollen, welche positive Auswirkungen auf, vorzugsweise, bedrohte Tier- und/oder

Pflanzenarten haben sollen. Wichtig hierbei ist aber auch, dass es sich um in diesem Gebiet heimische Tiere und/oder Pflanzen handeln muss.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist, dass in diesem Zusammenhang gesetzte Maßnahmen keinen negativen Einfluss auf die über Jahrhunderte durch menschliche Aktivitäten geschaffene Kulturlandschaft haben dürfen.

Der Naturschutz in einem Naturpark soll dabei durch verschiedene, allgemeine Maßnahmen ein grundsätzliches und ständiges Element sein. Sei es durch die nachhaltige Nutzung des Gebietes, durch Informationen über das Gebiet hinsichtlich schützenswerter Arten oder einige andere einfache Ideen.

- **2. Säule „Erholung“:**

Unter „Erholung“ versteht man im Zusammenhang mit Naturparks die Funktion eines Gebietes als Rückzugsraum für den Menschen in einer immer schnellerlebigeren Zeit, in der „Ruhe“ und „Erholung“ immer seltener Wörter im Sprachgebrauch des Menschen sind.

Vor allem in städtischen Regionen ist die Sehnsucht nach einer „Auszeit“ von dem stressigen Stadtleben für die meisten Menschen ein dauernder Begleiter. Stress, Lärm, Abgase und noch einige weitere Faktoren setzen dem Gemüt der Stadtbewohner zu. Viele sehnen sich deshalb nach etwas, das in Städten zumeist sehr wenig Platz findet, nämlich der Natur.

Die zweite Säule des Naturparks soll aus diesem Grund dafür sorgen, dass Menschen von jung bis alt (und auch dessen Tiere) beispielsweise auf Wanderungen durch das Gebiet des Parks die Ruhe und Schönheit der Natur erleben und genießen können. Aber nicht nur Wanderungen auf gut beschilderten Wegen sollen der Erholung dienen. Neben Wanderwegen können und sollen den Besuchern aber auch andere Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um zu entspannen. Ein paar Beispiele dafür wären unter anderem zudem Plätze und Einrichtungen um nach und während einer Aktivität richtig zu rasten,

Radwege, Reitwege und damit selbst Personen mit eingeschränkter Mobilität etwas davon haben ist die Barrierefreiheit der Einrichtungen ein ganz wichtiger Punkt für Naturparks.

- **3. Säule „Bildung“:**

Die dritte Säule hat dabei die Funktion das Wissen aus den anderen Säulen über die unterschiedlichsten Wege den Menschen auf einfache und interessante Weise zu vermitteln. Beliebte Methoden können bereits einfache Hinweisschilder sein, welche entlang von Wanderwegen an möglichst passenden Stellen positioniert werden. Durch diese Methode können Informationen sowohl zu kulturellen als auch naturschutzfachlichen Besonderheiten der Region direkt vor Ort den Besuchern näher gebracht werden. Diese Methode ist zum Einen sehr kosteneffizient, weil kaum bis gar keine Wartungskosten anfallen und zum Anderen handelt es sich um eine wirksame Methode das Bewusstsein der Besucher für die Besonderheiten der Region, wie etwa gefährdete Arten zu schaffen, weil sogar der direkte Kontakt möglich ist und deshalb für den Menschen greifbarer wird, als beispielsweise ein einfaches Bild in einem Buch.

Hinweisschilder entlang eines Wanderweges stellen aber nur den Beginn zahlreicher Möglichkeiten dar, mit denen Wissen in einem Naturpark vermittelt werden sollen.

Im weiteren Entwicklungsprozess können und sollen andere Methoden folgen wie zum Beispiel Informationsmaterialien zum Naturpark, Führungen durch das Gebiet, Ausstellungen zu gebietsspezifischen Themen, oder sogar der Weiterentwicklung bestehender Schulen zu Naturparkschulen. Die Lehrer solcher Schulen unterrichten nicht nur den normalen Lehrplan, sondern binden auch Themen bezüglich des Naturparks ein. Im Zuge dessen wird auch vor Ort im Naturpark unterrichtet. Gerade in der heutigen Zeit der Digitalisierung geht das Bewusstsein für die Dinge, welche sich außerhalb des Internets abspielen, immer mehr verloren. Im Speziellen sind Kinder, die vor einigen Jahren noch viel häufiger im Freien gespielt haben, durch Entwicklungen wie etwa dem Smartphone und sozialen Netzwerken davon betroffen. Mit Naturparkschulen soll hier eine Gegenbewegung zu dieser Entwicklung erfolgen.

- **4. Säule „Regionalentwicklung“:**

Die vierte und letzte Säule hat das Ziel, dass durch die Aktivitäten des Naturparks die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region gefördert werden soll. Dabei muss aber darauf geachtet werden, dass die Ziele der anderen Säulen damit vereinbar sind.

Die Bereiche Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft und Kultur sollen ihre Kräfte bündeln und auf diese Weise sich gegenseitig stärken.

Ein gewünschter Effekt von Marketingmaßnahmen soll natürlich die Förderung des Tourismus sein. Dabei ist aber ein ganz wichtiger Aspekt, dass die Umwelt- und Sozialverträglichkeit gegeben ist. Die verstärkten touristischen Aktivitäten sollen und dürfen möglichst keine negativen Auswirkungen auf die anderen 3 Säulen haben.

Durch gutes Marketing kann beispielsweise das Interesse am Naturpark gefördert und somit auch das Bewusstsein für gefährdete Arten und Ökosysteme im Allgemeinen, aber natürlich vorzugsweise des betroffenen Gebiets, gestärkt werden.

In weiterer Folge können regionale Einrichtungen, wie etwa Gasthäuser, durch dieses Marketing ebenfalls profitieren. Üblicherweise bezeichnen sich Gasthäuser in Naturparks als „Naturpark-Gasthäuser“ und bieten verstärkt regionale Spezialitäten an. Das hat den großen Vorteil, dass sowohl die Gasthäuser als auch die Produzenten der regionsspezifischen Produkte durch die Werbung über den Naturpark damit gefördert werden können. Neben Gasthäusern würden aber auch andere ansässige Betriebe und Firmen durch das Marketing des Naturparks und den daraus resultierenden stärkeren Tourismus profitieren.

Ein weiteres Ziel der vierten Säule wäre außerdem auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Errichtung eines Naturparks. Durch all diese Effekte soll der immer stärker werdenden Tendenz der Abwanderung aus den ländlichen Regionen entgegengewirkt und somit die „Regionalentwicklung“ angeregt werden.

Aufgrund der Tatsache, dass das Thema „Naturschutz“ auf Landesebene gesetzlich geregelt wird, kommt es österreichweit auch zu Unterschieden bei der Anerkennung eines

Gebietes/einer Region als Naturpark. Das „NÖ Naturschutzgesetz 2000 (NÖ NSchG 2000)“ definiert unter „§13 Naturpark“ die genauen Voraussetzungen, welche für die Errichtung eines Naturparks erfüllt werden müssen.

1. *Schutzgebiete (Landschafts-, Europa- oder Naturschutzgebiete) oder Teile derselben, können durch Verordnung der Landesregierung zum Naturpark erklärt werden. Voraussetzungen für die Erklärung eines Gebietes zum Naturpark sind:*
  - (a) *die besondere Eignung des Gebietes für die Erholung und für die Vermittlung von Wissen über die Natur,*
  - (b) *geeignete Einrichtungen für eine Begegnung des Menschen mit dem geschützten Naturgut,*
  - (c) *das Einverständnis des Verfügungsberechtigten oder der Mehrzahl der Verfügungsberechtigten, die zumindest drei Viertel des Gebietes besitzen,*
  - (d) *die Erstellung eines Naturparkkonzeptes, das eine naturräumliche Bestandsaufnahme, einen Landschaftspflege- und Entwicklungsplan, ein touristisches Konzept, den Beitrag des Naturparks zur Regionalentwicklung, sowie Planungen der Informations-, Bildungs- und Erholungseinrichtungen beinhaltet und*
  - (e) *das Vorhandensein einer Trägerorganisation, welche die Umsetzung des Naturparkkonzeptes sowie die Betreuung der Einrichtungen gewährleistet.*
2. *Der Besuch des Naturparks kann vom Naturparkträger einer besonderen Regelung (Naturparkordnung), welche den Zielen des Naturparkkonzeptes Rechnung trägt, unterworfen werden. Diese Regelung kann das Einheben eines Eintrittsgeldes, das höchstens den Erhaltungsaufwand decken darf, beinhalten.*
3. *Gemeinden, auf deren Gebiet sich ein Naturpark erstreckt, sind berechtigt, die Bezeichnung „Naturparkgemeinde“ zu führen. Darüber hinaus kann die Landesregierung einer Gemeinde unter Berücksichtigung eines örtlichen Naheverhältnisses und eines besonderen Interesses dieser Gemeinde gleichfalls die Bezeichnung „Naturparkgemeinde“ zuerkennen. Mehrere Naturparkgemeinden in einem örtlichen Naheverhältnis bilden zusammen eine „Naturparkregion“.*

(§13, NÖ NSchG 2000, abgerufen am 12.03.2018)

## 1.2. Ziele der Arbeit

Diese Arbeit soll als Grundlage dafür dienen, ob ein neuer Naturpark auf dem Gebiet des Dunkelsteinerwaldes machbar wäre.

Im Zuge dessen wird mit Hilfe verschiedener vorhandener Daten in Form von Kartenmaterialien, Statistiken sowie Informationen über bereits existierende Naturparks die aktuelle Situation analysiert. Des Weiteren sollen eine Umfrage zu diesem Thema und Befragungen diverser Experten in diesem Bereich die Entscheidung erleichtern, ob und mit welchen Anstrengungen ein neuer „Naturpark Dunkelsteinerwald“ geschaffen werden kann.

- ★ Zuerst soll anhand einer Literatur- und Internetrecherche erklärt werden, um was es sich bei einem Naturpark genau handelt und was einen solchen ausmacht. Außerdem soll durch eine weitere Literatur- und Internetrecherche die aktuelle Situation der Naturparks in Österreich aufgezeigt werden.
- ★ Als nächstes werden Erfolgs- und Misserfolgskriterien bezüglich eines Naturparks anhand einer weiteren Literaturrecherche ermittelt und analysiert. Mögliche Effekte auf die Region werden einerseits durch Internetrecherche und andererseits durch eigene Beobachtungen in einem bestehenden Naturpark ermittelt.
- ★ Die Situation im Dunkelsteinerwald wird zu aller erst durch die Analyse von aktuellem Kartenmaterial beleuchtet. In einem weiteren Schritt dient wiederum Literatur über das Gebiet der genaueren Ermittlung der vorhandenen Ökosysteme, Flora und Fauna. Anschließend erfolgt eine umfangreiche Auswertung der Ergebnisse einer selbst erstellten standardisierten Umfrage zu diesem Thema.
- ★ Mögliche Auswirkungen hinsichtlich Kosten und Nutzen werden durch eine weitere Literatur- und Internetrecherche analysiert.

## 2. Naturparks in Niederösterreich

In Österreich gibt es aktuell (Stand Juni 2018) 48 offizielle Naturparks mit einer Gesamtfläche von rund 500.000 Hektar. Diese 48 Naturparks sind auf 7 der 9 Bundesländer ungleichmäßig stark verteilt (siehe auch Abbildung 3).

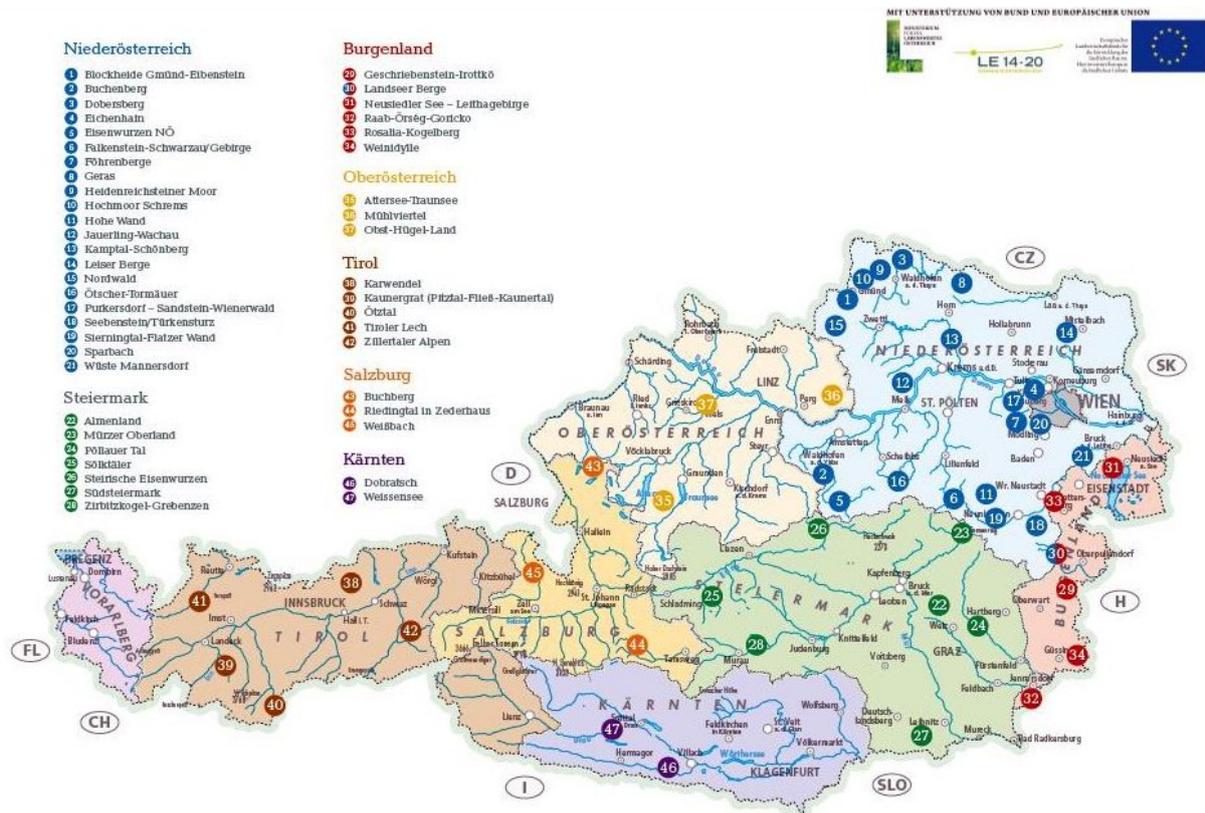


Abbildung 3: Naturparks in Österreich (Quelle: Verband Naturparke Österreich)

Die meisten Naturparks befinden sich in Niederösterreich. Von den insgesamt 48 liegen 22 im flächenmäßig größten Bundesland Österreichs und haben eine Gesamtfläche von 54.587 Hektar (vgl. Daten des Verbands Naturparke Österreichs, Stand 2018). An zweiter Stelle liegt die Steiermark mit 7 Naturparks und einer Gesamtfläche von 214.200 Hektar. Es folgt knapp dahinter das Burgenland mit 6 Naturparks auf einer Fläche von 55.670 Hektar. In Tirol gibt es 5 Naturparks auf einer Fläche von 175.178 Hektar. In Oberösterreich und Salzburg befinden sich jeweils 3 Naturparks auf einer Fläche von 11.356 und 5.484 Hektar. In Kärnten liegen schließlich 2 Naturparks mit einer Gesamtfläche von 14.910 Hektar. Nur Vorarlberg und Wien können keinen offiziellen Naturpark vorweisen. Es gibt zwar den grenzüberschreitenden

Verein „Naturpark Nagelfluhkette“ zwischen Deutschland und Österreich, dieser gilt in Österreich aber im rechtlichen Sinne nicht als solcher. Der Grund dafür ist jener, dass es in Vorarlberg, im Gegensatz zu den anderen Bundesländern, kein Gesetz bezüglich Naturparks gibt, weshalb er auch nicht als solcher ausgewiesen werden kann. Außerdem entspricht die Zielsetzung ebenso nicht komplett jener des Verbands der österreichischen Naturparke, welche auf den erwähnten 4 Säulen „Schutz“, „Erholung“, „Bildung“ und „Regionalentwicklung“ liegt.

Gegründet wurde er zudem in Deutschland und umfasst eine Fläche von 41.000 Hektar. Davon befindet sich der größere Teil mit 24.700 Hektar in Deutschland und der kleinere Teil von 16.300 Hektar in Vorarlberg.

Der älteste Naturpark liegt in Niederösterreich und wurde 1962 gegründet. Mit seinen 355 Hektar gehört er aber auch zugleich zu den kleineren Naturparks. Beim jüngsten Naturpark handelt es sich um den 2012 gegründeten Naturpark Attersee-Traunsee in Oberösterreich.

Wie man anhand von Anhang A zu den einzelnen Naturparks in jedem Bundesland sehr gut erkennen kann, gibt es teils große Unterschiede bei den Größen der Naturparks zueinander.

Der flächenmäßig größte Naturpark liegt in Tirol. Der Naturpark Karwendel wurde erst 2009 gegründet und hat eine Größe von 72.741 Hektar. 15 Gemeinden haben sich hier zusammengetan um ihn zu etablieren. Der kleinste Naturpark liegt in Niederösterreich. Der Naturpark Falkenstein-Schwarzau/Gebirge hat eine Fläche von lediglich 17 Hektar. Er wurde bereits 1972 gegründet und gehört damit ebenfalls zu den älteren Naturparks in ganz Österreich.

Manche Naturparks liegen auf dem Gebiet einer einzelnen Gemeinde und andere wiederum erstrecken sich auf einer Fläche, die bis zu 24 Gemeinden beinhaltet, wie es etwa beim Naturpark Tiroler Lech der Fall ist.

Das Bundesland Niederösterreich ist mit einer Fläche von 19.186,27 km<sup>2</sup> das größte Bundesland Österreichs. Die Gesamtfläche der 22 Naturparks in Niederösterreich beträgt 54.587 Hektar. Damit haben diese einen prozentualen Anteil von ca. 2,8%.

Die Steiermark hat eine Gesamtfläche von 16.401 km<sup>2</sup>. Die 7 Naturparks haben mit einem Wert von insgesamt 214.200 Hektar die größte Fläche an Naturparks eines einzigen Bundeslandes. Das entspricht einem prozentualen Anteil von ca. 13% an der Gesamtfläche der Steiermark.

Das relativ kleine Bundesland Burgenland hat ein Ausmaß von lediglich 3.962 km<sup>2</sup>. Aufgrund dieser Tatsache ist die Fläche der 6 Naturparks von 55.670 Hektar ein sehr starker Wert. Das spiegelt sich auch im prozentualen Anteil von ca. 14% deutlich wider.

Tirol ist nach Niederösterreich und der Steiermark das drittgrößte Bundesland Österreichs und hat eine Größe von 12.640 km<sup>2</sup>. Auch in Tirol ist die Fläche der Naturparks gemessen an der Gesamtfläche Tirols durchaus beachtenswert und beträgt 175.178 Hektar. Das wiederum entspricht einem prozentualen Anteil von ca. 13,9%.

Oberösterreich folgt mit 11.980 km<sup>2</sup> flächenmäßig direkt nach Tirol. Das Ausmaß der 3 Naturparks beträgt hingegen „nur“ 11.356 Hektar. Schaut man sich den prozentualen Anteil an der Gesamtfläche an, so kommt man auf einen Wert von ca. 0,9%.

Salzburg hat eine Größe von 7.156 km<sup>2</sup> und gehört damit schon zu den kleineren Bundesländern. Es hat ebenso wie Oberösterreich „nur“ 3 Naturparks mit einer Fläche von 5.484 Hektar. Das entspricht einem prozentualen Anteil von ca. 0,8%.

Kärnten hat ein Ausmaß von 9.538 km<sup>2</sup> und liegt damit im Mittelfeld. Die beiden Naturparks haben eine Gesamtfläche von 14.910 Hektar, was einem prozentualen Anteil von ca. 1,6% entspricht.

Vergleicht man jetzt die Anteile der Naturparks an der Gesamtfläche jedes Bundeslandes, so kommt man auf folgende Reihung:

1	Burgenland	14,0%
2	Tirol	13,9%
3	Steiermark	13,0%
<b>4</b>	<b>Niederösterreich</b>	<b>2,8%</b>
5	Kärnten	1,6%

6	Oberösterreich	0,9%
7	Salzburg	0,8%

Obwohl sich in Niederösterreich mit 22 Stück die meisten Naturparks in einem einzigen Bundesland befinden, ist die dadurch abgegrenzte Fläche im Verhältnis zu anderen Bundesländern, wie etwa dem weitaus kleineren Burgenland, mit 2,8% an der Gesamtfläche Niederösterreichs eher gering.

Hier gibt es noch Potential für mehr, beziehungsweise größere Naturparks. Im Zuge meiner Recherche konnte ich alte Dokumente des Naturparks Jauerling Wachau genauer untersuchen. In alten Briefen und Niederschriften von Naturpark-Tagungen aus den ersten Jahren lassen sich Tendenzen und Pläne zur Errichtung eines 23. Naturparks ableiten.

Während der Naturpark-Tagung vom 17.04.1978 in Maria Laach am Jauerling ist beispielsweise die Rede davon, dass man noch die Voralpenlandschaft im Melker und/oder Lilienfelder Bezirk darstellen möchte (vgl. Niederschrift über die Naturparketagung 1978: 7). Der damalige Naturschutzreferent der niederösterreichischen Landesregierung Hans Czettel erwähnt in einem Schreiben die „Schwerpunkte der nö Naturschutzpolitik für die achtziger Jahre“ (Schriftverkehr zwischen Hans Czettel und Naturpark Jauerling Wachau um 1980) und erwähnt unter anderem, dass „25 Naturparkanlagen als ökologische Volksbildungszentren“ (Schriftverkehr zwischen Hans Czettel und Naturpark Jauerling Wachau um 1980) in Niederösterreich geplant sind. Zu diesem Zeitpunkt gab es erst 13 Naturparks im größten Bundesland Österreichs.

***Als erstes Zwischenfazit bezüglich der Anzahl und Flächen der Naturparks in Österreich lässt sich feststellen:***

➡ Die Gesamtfläche der vorhandenen Naturparks in Niederösterreich spricht keinesfalls gegen einen weiteren Naturpark. Wenn auch die Anzahl, wie bereits erwähnt, mit 22 vorhandenen Naturparks schon sehr hoch ist, so ist die Gesamtfläche mit 2,8% an der Gesamtfläche Niederösterreichs im Vergleich zu anderen Bundesländern noch sehr gering und bietet noch ausreichend Potential für den einen oder anderen neuen Naturpark. Dafür spricht auch das Schwerpunktpapier für die achtziger Jahre, im Zuge dessen sogar von 25 Naturparkanlagen die Rede ist.

### 3. Naturparks in der Praxis

In Niederösterreich wurde im Jahr 1962 der erste Naturpark Österreichs etabliert. Bis heute kamen 47 weitere Naturparks dazu.

Als nächstes gilt es zu analysieren wie in einem Naturpark gearbeitet wird und was einen Naturpark erfolgreich macht.

#### 3.1. Was macht einen Naturpark erfolgreich?

Der Idealfall wäre die genaue Festlegung eines für das Gebiet angepassten Naturparkkonzepts, welches als Fahrplan für die Arbeit im Naturpark dienen soll. Im Zentrum stehen dabei die 4 Säulen Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Aus der Praxis bestehender Naturparks kann abgeleitet werden, dass es sinnvoller und effektiver ist, sich um eine Säule nach der anderen zu kümmern und nicht sofort Projekte zu allen 4 Säulen zu beginnen.

Um jetzt eine genauere Aussage über den Erfolg eines Naturparks tätigen zu können, muss man bestimmte Kriterien überprüfen. Gilt beispielsweise ein Naturpark bereits als erfolgreich, wenn sich etwa die Bestände bedrohter Arten nachweislich durch Projekte des Naturparkmanagements bedeutend erholen konnten? Natürlich ist das ebenfalls als Erfolg zu

werten, aber damit sich ein Naturpark auch weiterhin den 4 Säulen widmen kann, sind auch andere Faktoren sehr wichtig.

Laut einer Studie des Alpenvereins aus dem Jahr 2005 zählen dazu beispielsweise finanzielle und personelle Ressourcen, die Zusammenarbeit der betroffenen Akteure, Naturpark – Angebote und die Anbindung an den öffentlichen Verkehr (vgl. Siegrist, 2005: 31).

Dabei wurden in einer ersten Umfrage mehrere Personen zu möglichen Misserfolgsk Faktoren befragt (vgl. Siegrist 2005: 32f.). Bei den befragten Personen handelte es sich sowohl um Verantwortliche aus dem Tourismusbereich als auch um Verantwortliche aus dem Naturparkbereich. Die erhaltenen Antworten waren dabei großteils sehr ähnlich.

- ◆ Aus der Abbildung 4 (vgl. Siegrist 2005: 32) ist gut zu erkennen, dass, laut Meinung der Befragten, der ausschlaggebende Faktor, welcher über Erfolg oder Misserfolg eines Naturparks entscheiden kann, die vorhandenen finanziellen und personellen Mittel sind. Beide Gruppen der befragten Personen nannten deshalb den Punkt „Fehlende finanzielle und personelle Ressourcen“ als Hauptgrund für Misserfolg eines Naturparks.

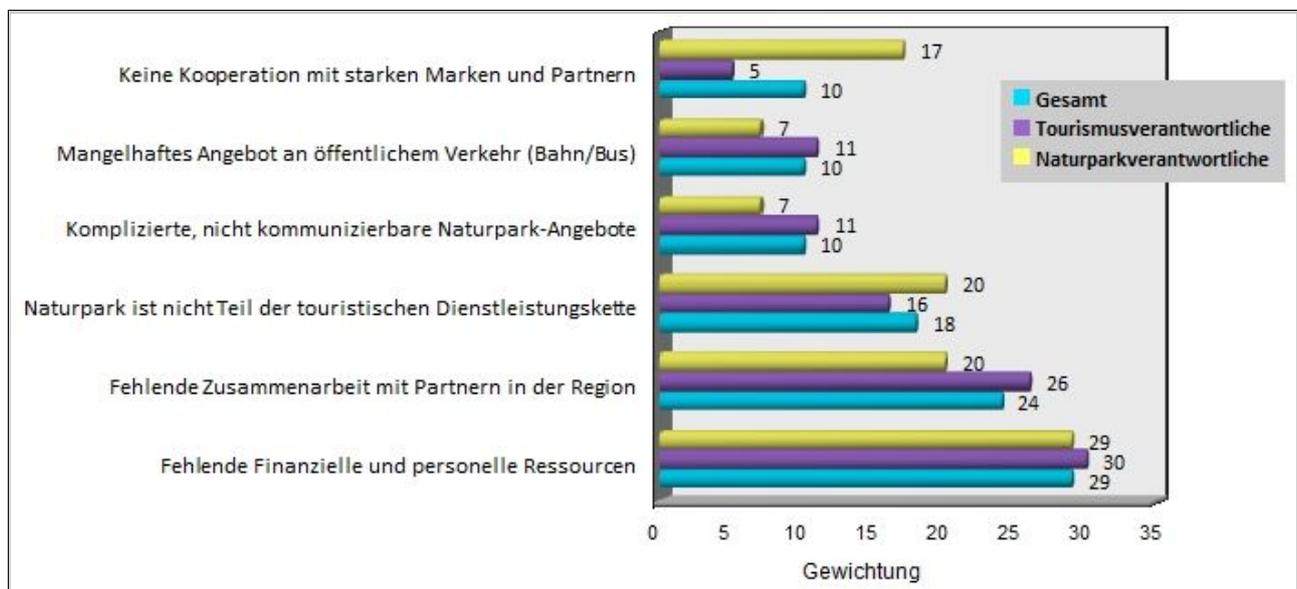


Abbildung 4: Misserfolgsk Faktoren eines Naturparks (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 32)

- Knapp dahinter folgt aber schon die Zusammenarbeit der Akteure in der Region (vgl. Siegrist 2005: 32f.). Laut den befragten Personen ist eine schlechte Zusammenarbeit der diversen Akteure in der Region ein wichtiger Faktor, welcher mitunter den Misserfolg bedeuten kann. Die Abbildung 5 zeigt hierzu ergänzend in Form einer Notenvergabe, wie gut oder schlecht die Zusammenarbeit mit einzelnen Akteuren aus der Sicht des Tourismus und des Naturparks funktioniert.

Am besten funktioniert die Kooperation mit den Gemeinden und dessen Verantwortlichen, sowie dem Regionalmanagement (vgl. Siegrist 2005: 32f.). Auch die Zusammenarbeit von Naturpark und Tourismus wird von den Befragten als positiv gewertet. Darauf folgen die Ausflugsziele und Gastwirte im Mittelfeld. Am schlechtesten wird sowohl von Naturparkverantwortlichen als auch Tourismusverantwortlichen die Kooperation mit den öffentlichen Verkehrsmitteln noch vor der Zusammenarbeit mit Landwirten bewertet.

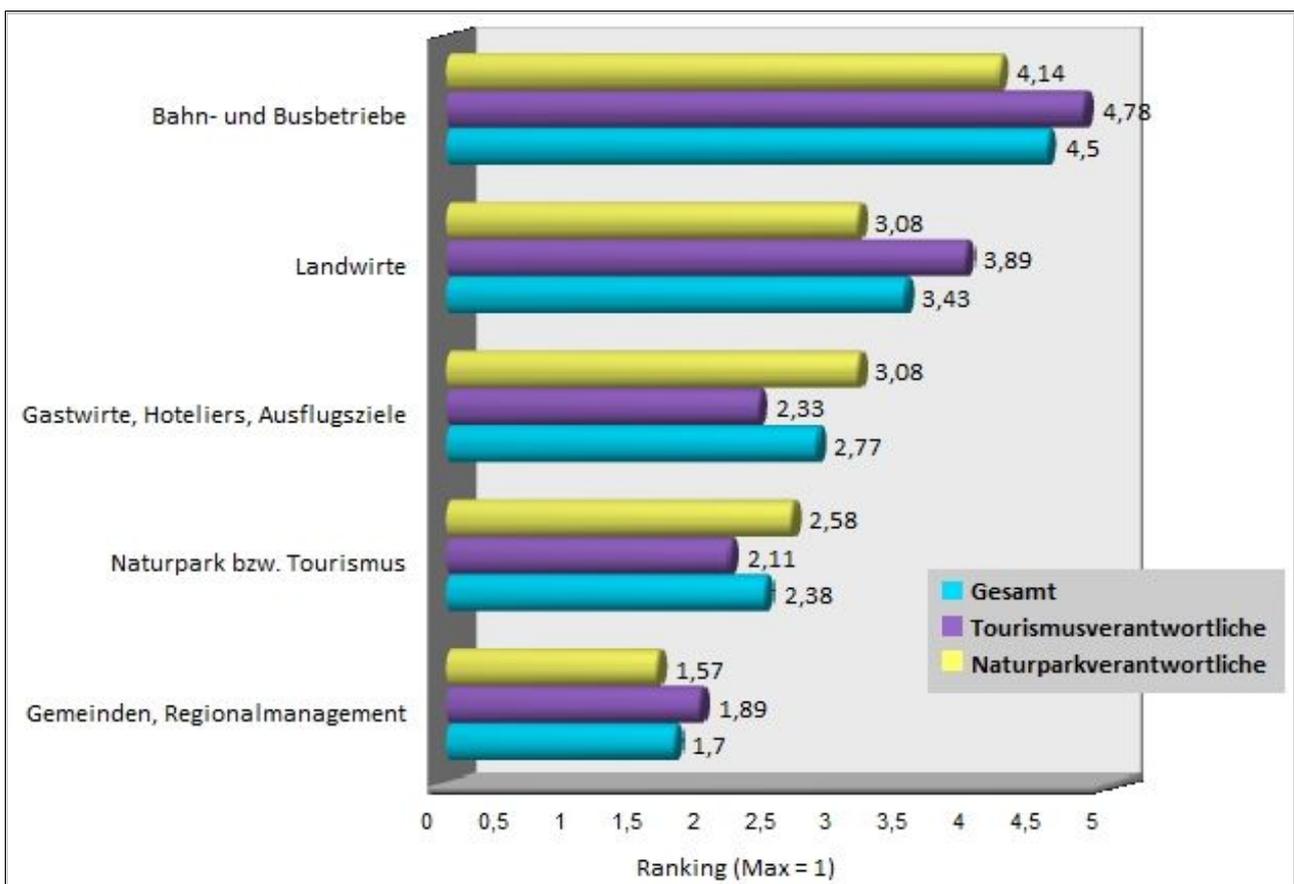


Abbildung 5: Zusammenarbeit der Akteure (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 32)

- ◆ Im Mittelfeld landet die schlechte oder sogar fehlende Eingliederung der Naturparkangebote in das allgemeine touristische Angebot (vgl. Siegrist 2005 32f.). Anhand der Abbildung ist auch gut erkennbar, dass die Naturparkverantwortlichen diesen Faktor etwas stärker einschätzen, als die Verantwortlichen des Tourismus.
- ◆ Die Naturparkangebote an sich, das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln und die Zusammenarbeit mit starken Marken/Partnern sind jene 3 Faktoren, welche am wenigsten für den Erfolg/Misserfolg eines Naturparks verantwortlich gemacht werden (vgl. Siegrist 2005 32f.). Vor allem der Punkt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist ganz interessant, denn auch wenn die Kooperation nicht wunschgemäß funktioniert, so wird dieser Umstand auch nicht als sonderlich wichtig für den Misserfolg gewertet.

Für die Verantwortlichen von Naturpark und Tourismus sind zusätzlich auch noch diverse Schnittstellen sehr relevant für den Erfolg eines Naturparks.

Aus der Abbildung 6 (vgl. Siegrist 2005 33f.) geht hervor, dass für den Bereich Tourismus aktuell die gemeinsame Beteiligung an Programmen die wichtigste Schnittstelle darstellt. Die Naturparkverantwortlichen hingegen sehen aktuell ein gemeinsames Marketing als die entscheidende Schnittstelle für einen erfolgreichen Naturpark.

Für die zukünftige Entwicklung sehen auch die Tourismusverantwortlichen das gemeinsame Marketing als wichtigste Schnittstelle zwischen Naturpark und Tourismus.

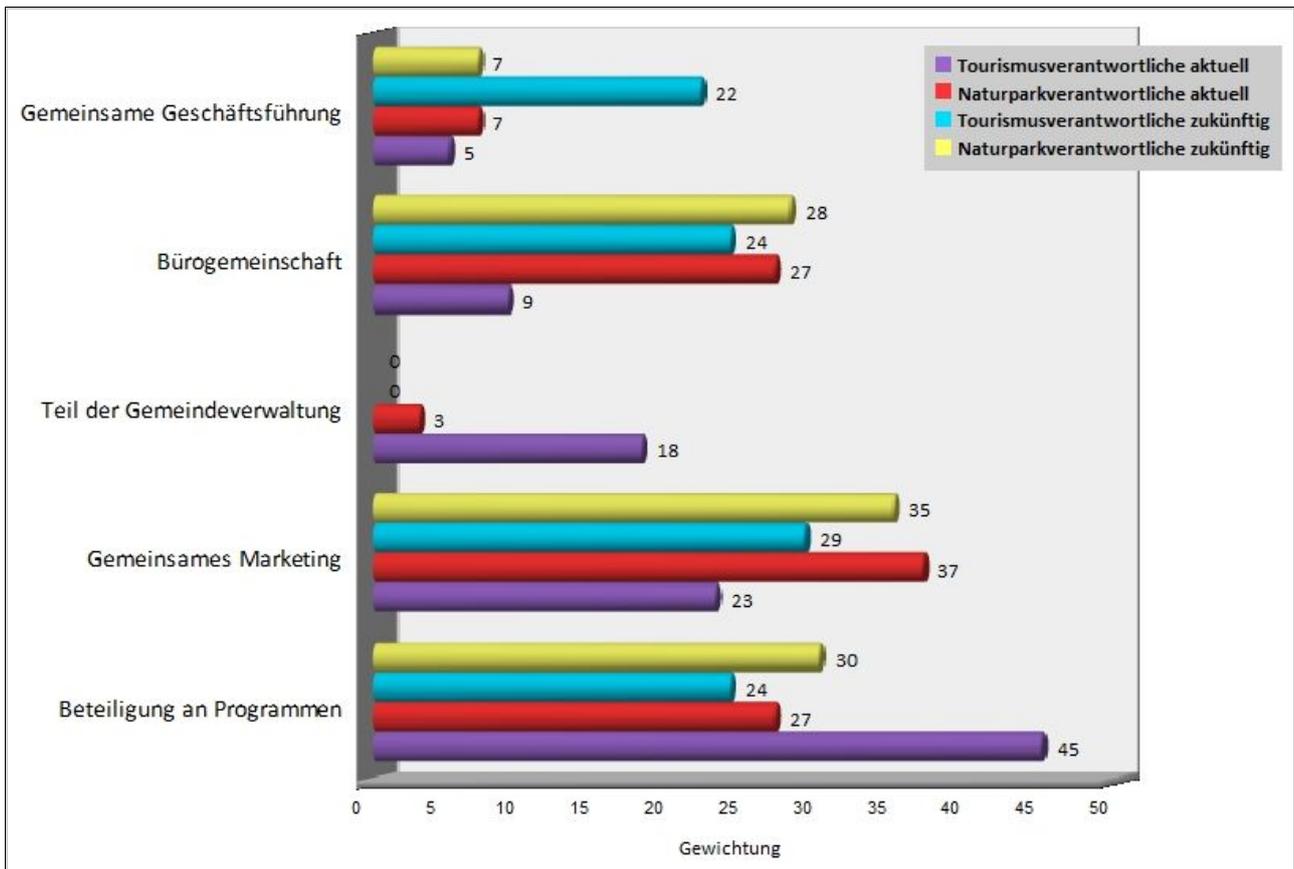


Abbildung 6: Schnittstellen zwischen Naturpark & Tourismus (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 33)

Ergänzend werden zukünftig ein gemeinsames Büro sowie eine gemeinsame Geschäftsführung vor allem seitens der Tourismusverantwortlichen immer wichtiger eingeschätzt.

In Bezug auf die diversen Kooperationsbereiche zwischen Naturpark und Tourismus (vgl. Siegrist 2005: 33f.) wird von den Verantwortlichen des Tourismus einerseits das Thema der Gästebetreuung als wichtigster Bereich angesehen und andererseits jener Bereich der Forschung gar nicht erst genannt (siehe Abbildung 7).

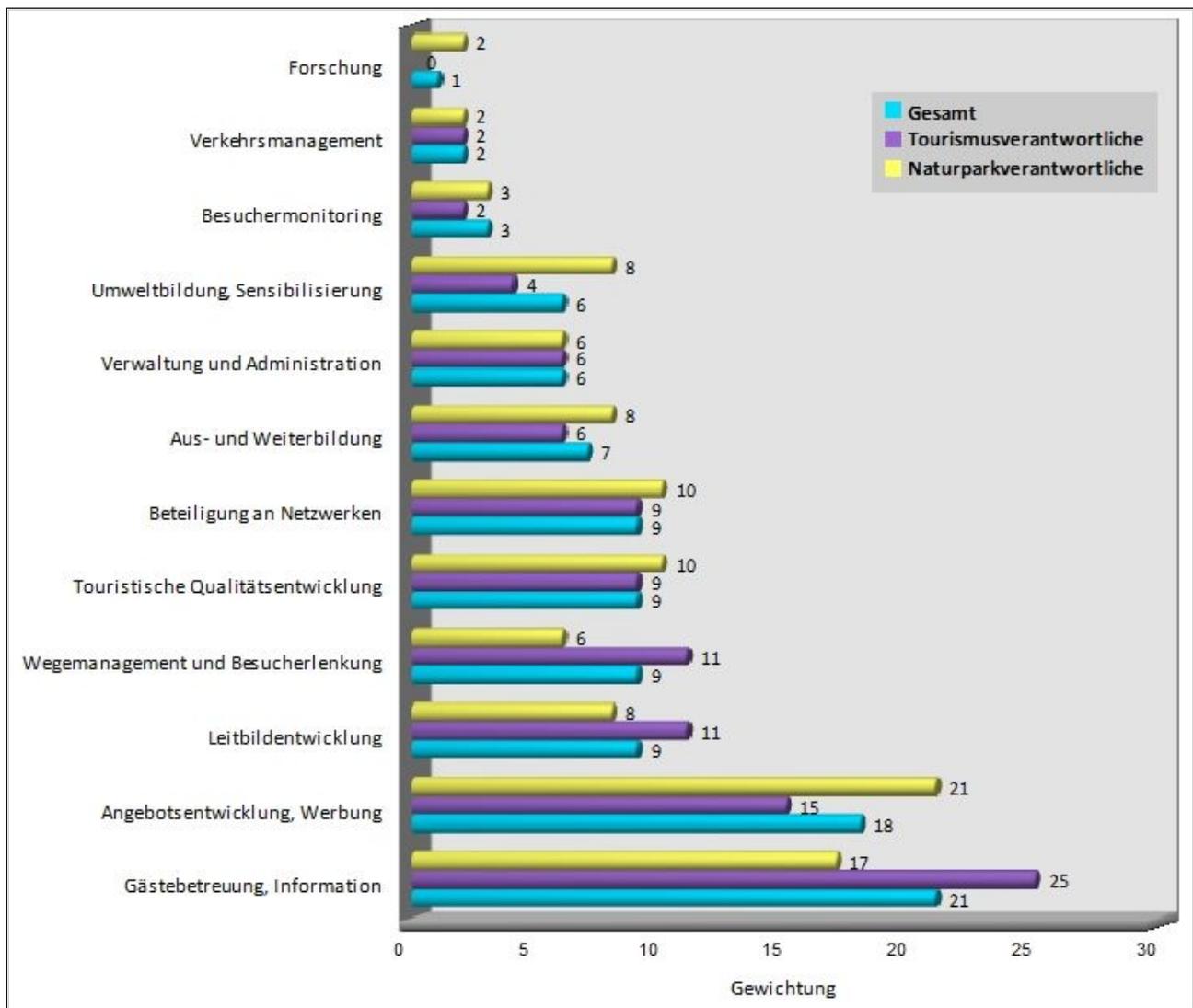


Abbildung 7: Kooperationsbereiche (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 33)

Die Naturparkverantwortlichen hingegen empfinden einerseits den Bereich des Marketings als wichtigsten Kooperationsbereich (vgl. Siegrist 2005: 33f.) und andererseits die Bereiche des Verkehrsmanagements und der Forschung nicht relevant in Bezug auf Kooperation mit den Verantwortlichen des Tourismus.

Auch bei den wichtigsten Erfolgsfaktoren unterscheiden sich beide Bereiche, wie Abbildung 8 sehr gut verdeutlicht (vgl. Siegrist 2005: 34).

Die Verantwortlichen aus dem Bereich Tourismus sehen eine gute und konsequente Marketingstrategie als entscheidenden Erfolgsfaktor für einen Naturpark (vgl. Siegrist 2005: 34). Kleine Erlebniszonen innerhalb des Naturparks werden hingegen als unwichtig wahrgenommen.

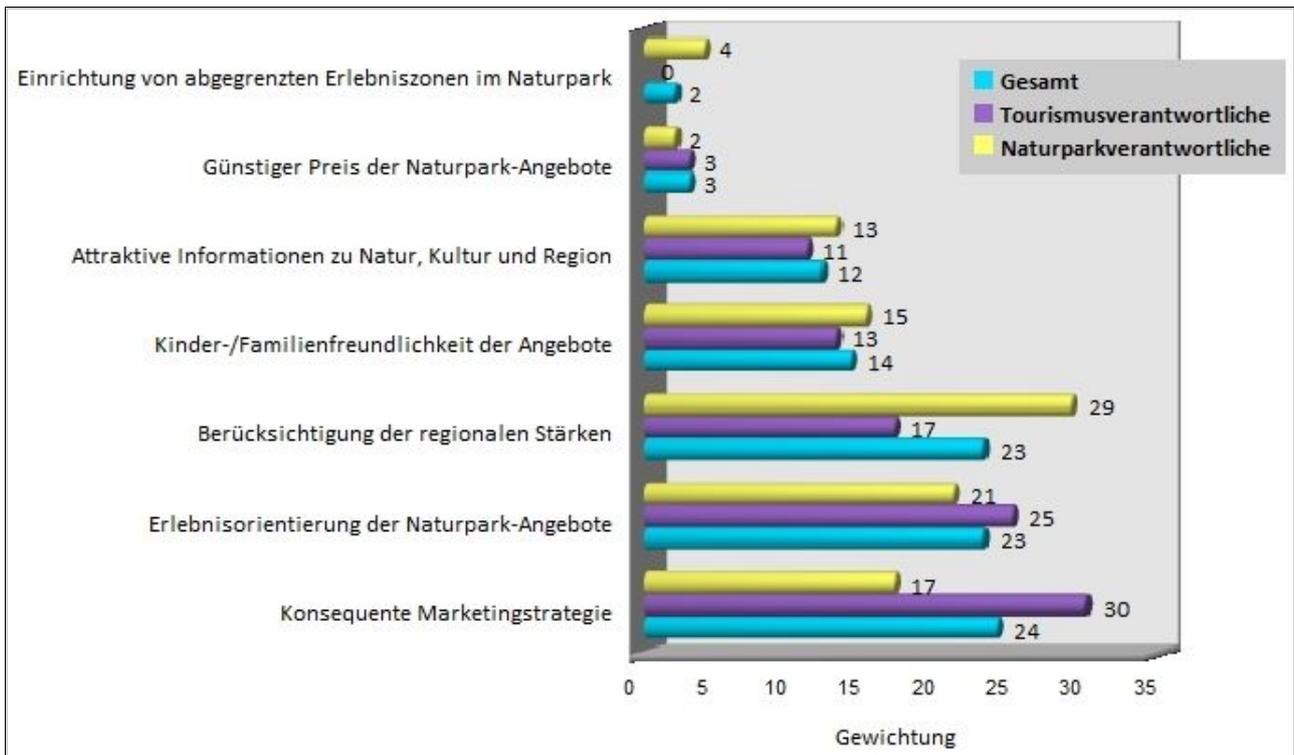


Abbildung 8: Erfolgsfaktoren (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 34)

Dem steht die Meinung der Naturparkverantwortlichen gegenüber (vgl. Siegrist 2005: 34). Diese sehen mehrheitlich einerseits die Berücksichtigung regionaler Stärken als wichtigsten Erfolgsfaktor und andererseits einen günstigeren Preis für die diversen Angebote im Naturpark als irrelevant.

Anhand der Erfolgs- und Misserfolgskriterien lassen sich bestimmte erwünschte Rahmenbedingungen der beiden Gruppen bereits erahnen. Durch eine weitere Auswertung der Umfrage zu diesem Thema können die wichtigsten Faktoren nochmals zusammengefasst werden.

Wie aus Abbildung 9 (vgl. Siegrist 2005: 34) abgelesen werden kann, ist sowohl für die Tourismus- als auch die Naturparkverantwortlichen der finanzielle Aspekt die wichtigste Rahmenbedingung für einen erfolgreichen Naturpark. Gleich danach folgt jedoch auch die Bereitschaft der ansässigen Bevölkerung für neue Ideen in Bezug auf die Naturparkregion. Eine stärkere Nachfrage nach Angeboten wie sie ein Naturpark bietet, wird hingegen als weniger wichtig eingeschätzt.

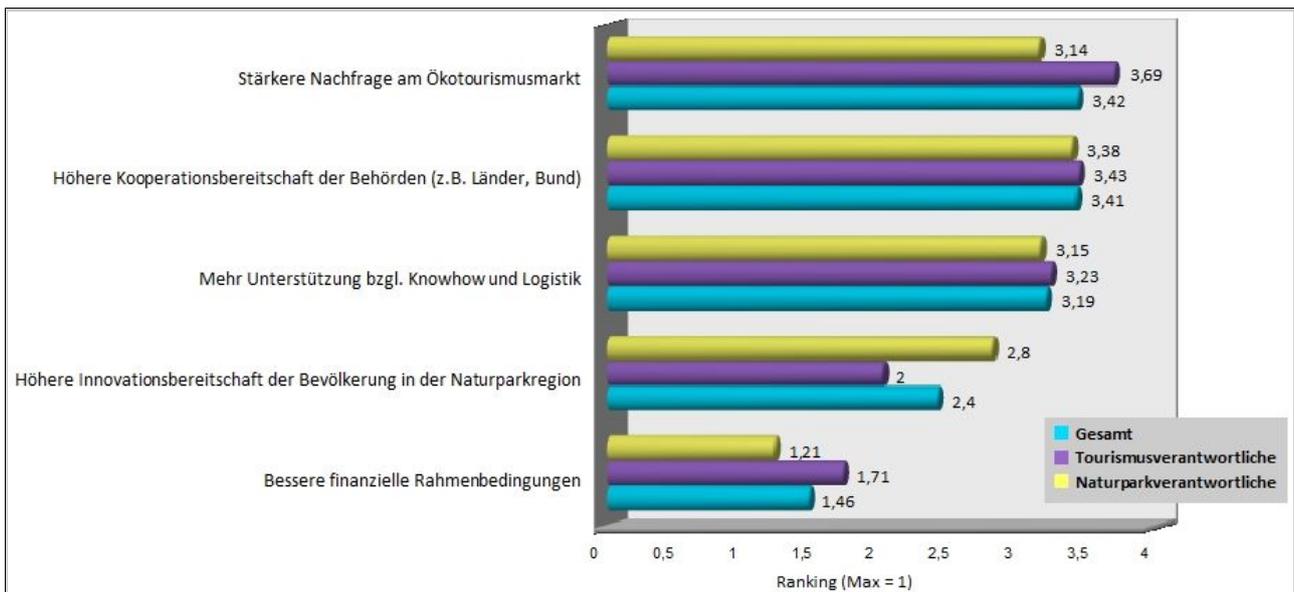


Abbildung 9: Erwünschte Rahmenbedingungen (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 34)

**Aus den bisher gezeigten Abbildungen/Auswertungen können ein paar wichtige Schlüsse in Bezug auf den Erfolg/Misserfolg eines Naturparks gezogen werden:**

- ➔ Wie so oft im Leben ist auch hier das Geld ein entscheidender Faktor. Die finanzielle Unterstützung vor allem durch Bund und Länder bildet ein gewisses Grundgerüst für die Arbeiten in einem Naturpark und ist ein nahezu unverzichtbarer Erfolgsfaktor.
- ➔ Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure in der Naturparkregion. Schlechte Kommunikation und Kooperation entscheidender Akteure in einer Naturparkregion können die Ursache für den Misserfolg eines Naturparks sein. Hier wird es ratsam und essentiell sein, dass man seitens der Verantwortlichen des Naturparks Personen auswählt, welche zusätzlich auch über hervorragende soziale Kompetenzen verfügen und ebenso gut auf dem Feld der Mediation sind.
- ➔ Als dritter Faktor sei auch noch das Marketing erwähnt. Ein gutes und professionelles Marketingkonzept kann einen entscheidenden Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg eines Unternehmens darstellen. Ein Naturpark muss ebenfalls als professionelles Unternehmen betrachtet und ebenso geführt werden, damit die Chance auf Erfolg gesteigert werden kann.

## **3.2. Effekte für die Region**

Die Gründung eines Naturparks kann erwartungsgemäß viele Effekte für die betroffene Region mit sich bringen. Anhand bestehender Naturparks können einige davon erkannt und beschrieben werden.

Ein wichtiger Effekt wäre etwa die Steigerung der Wertschöpfung der Region. Durch die steigende Attraktivität des betroffenen Gebiets soll der Tourismus angekurbelt werden. Verständlicherweise erhofft beziehungsweise erwartet man sich durch die Besucher des Naturparks positive ökonomische Effekte für die Wirtschaft der Region. Gasthäuser, Hotels, Direktvermarkter, kulturelle Einrichtungen, Ausflugsziele und noch einige mehr können und sollen durch den Naturpark profitieren und dadurch gefördert werden.

- ◆ Angebot von Produkten, welche typisch für die Naturparkregion sind
- ◆ Neue Wege für die Direktvermarktung von diversen Produzenten
- ◆ Spezielle Produkte und Dienstleistungen des Naturparks

Ein großes Problem ländlicher Regionen ist die immer stärker werdende Tendenz der Abwanderung in Städte aufgrund fehlender Arbeitsplätze und Einnahmequellen. Durch die Gründung eines Naturparks kann, wie bereits erwähnt, die Wirtschaft der Region auf einem nachhaltigen und für die Region verträglichen Weg gefördert werden. In Folge dessen können Arbeitsplätze gesichert und im Idealfall sogar geschaffen werden, was wiederum die positive Auswirkung haben kann, dass die Abwanderung in städtische Regionen gemindert beziehungsweise gestoppt wird.

- ◆ Schaffung neuer Arbeitsplätze, sowie Sicherung bestehender Arbeitsplätze
- ◆ Abwanderung in städtische Regionen wird gemindert, oder sogar gestoppt

Als eine der 4 Säulen kann und soll durch jene der Funktion des Schutzes ein positiver Effekt für vorherrschende Ökosysteme erzielt werden. Durch diverse Naturschutzprojekte können etwa die Bestände dort vorkommender, bedrohter Arten geschützt und gefördert werden. Die vorhandenen schützenswerten Lebensräume sollen dabei keinesfalls durch größere Eingriffe zu stark verändert, sondern lediglich durch gezielte kleinere Maßnahmen gestärkt werden. Diese kleineren Eingriffe, wie etwa die Förderung von Totholz in Wäldern, kann bereits größere positive Auswirkungen auf die Bestände unterschiedlicher Arten wie in Totholz lebenden Insekten, Vögeln und Säugetieren haben. Die Förderung der natürlichen Biodiversität in einer Kulturlandschaft kann zudem noch weitere Effekte haben. Lässt man beispielsweise in einer Fichtenmonokultur andere Baumarten bewusst aufkommen, so könnte man die Anfälligkeit für Schäden, wie etwa durch den Befall des Borkenkäfers, oder Beschädigungen durch Stürme, minimieren. Das wiederum hätte positive Folgen für die Forstwirtschaft der Region, weil es beispielsweise weniger Schadholz geben würde.

- ◆ Schutz bedrohter Arten und Lebensräume der Naturparkregion
- ◆ Förderung der regionalen, natürlichen Biodiversität
- ◆ Geringere Anfälligkeit für Schadfaktoren

Auch zum Thema Bildung können nach einiger Zeit positive Auswirkungen erwartet werden. Durch Naturlehrpfade kann zum Beispiel das Wissen über die eigene Region, welches oft nur mangelhaft ausgebildet ist, verbessert und dadurch die Verbundenheit zur Heimat gestärkt werden. Immer mehr Naturparks wandeln sogar vorhandene Schulen in sogenannte Naturparkschulen um. Schüler erhalten in diesen Schulen neben den Lehreinheiten in Form des bekannten, normalen Lehrplans auch speziellen Unterricht in Bezug auf den Naturpark. Lehrer in diesen Schulen bilden sich dafür speziell fort.

- ◆ Bildung über eigene Region
- ◆ Naturparkschulen
- ◆ Spezielle Unterrichtseinheiten zum Thema Naturpark

Es wird sicher noch zahlreiche weitere, kleinere Effekte für die Region geben, welche natürlich nicht alle abgeschätzt werden können. Bei den zuvor genannten handelt es sich lediglich um die wichtigsten und wahrscheinlichsten Auswirkungen für eine Naturparkregion.

***Zu den möglichen Effekten kann man folgende Punkte nochmals zusammengefasst festhalten:***

- ➔ Naturparkprodukte
- ➔ Neue Wege für die Direktvermarktung
- ➔ Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen
- ➔ Reduktion der Abwanderungstendenz
- ➔ Verbesserung der regionalen Ökologie/Biodiversität
- ➔ Reduktion der Anfälligkeit für Schadfaktoren
- ➔ Spezielle Naturparkschulen

### **3.3. Erfolgreiche Beispiele in Österreich**

Die Geschichte des Naturparks in Österreich hat, wie bereits erwähnt, schon im Jahr 1962 in Sparbach begonnen. Es wurde schon Einiges über mögliche Faktoren, welche über Erfolg und Misserfolg entscheiden, erwähnt, aber wie schaut es in der Praxis aus?

Im folgenden Abschnitt werden erfolgreiche Beispiele genauer vorgestellt.

### 3.3.1. Naturpark Sparbach

Der älteste Naturpark Österreichs, der Naturpark Sparbach in der Gemeinde Hinterbrühl, gehört mit seiner Größe von gerade einmal 355 Hektar zu den kleineren Parks. Er liegt an der Grenze zu Wien, direkt neben der Autobahn A21 und gleichzeitig in nächster Nähe zu den Naturparks Föhrenberge, Purkersdorf und Eichenhain.

Als Vorreiter in Österreich musste vieles zu diesem Thema erst erlernt werden. So standen anfangs vor allem kleinere Anpassungen, welche für die Gründung des Naturparks nötig waren, im Vordergrund. Hier ging es um einfache Dinge wie etwa das Anbringen von Informationstafeln. Ein richtiger Aufschwung kam aber erst im Jahr 2005.



Abbildung 10: Logo Naturpark Sparbach (Quelle: Homepage Naturpark Sparbach)

Es kam zur Neugestaltung des Naturparks. Im Zuge dessen wurde ein Besucherzentrum geschaffen, der vorhandene Streichelzoo samt Wildschweinfütterung, das Naturparkhaus und ein paar weitere Einrichtungen wurden außerdem erneuert (siehe Abbildung 11).

In Folge dieser Neugestaltung und verbesserten Marketingmaßnahmen konnten die Besucherzahlen deutlich gesteigert werden.

Wie man anhand der Abbildung 11 erkennen kann, besteht das Gebiet hauptsächlich aus Wald. Prinzipiell ist dieser Naturpark als Mischung aus Natur, Erlebniswelt und Zoo aufgebaut.

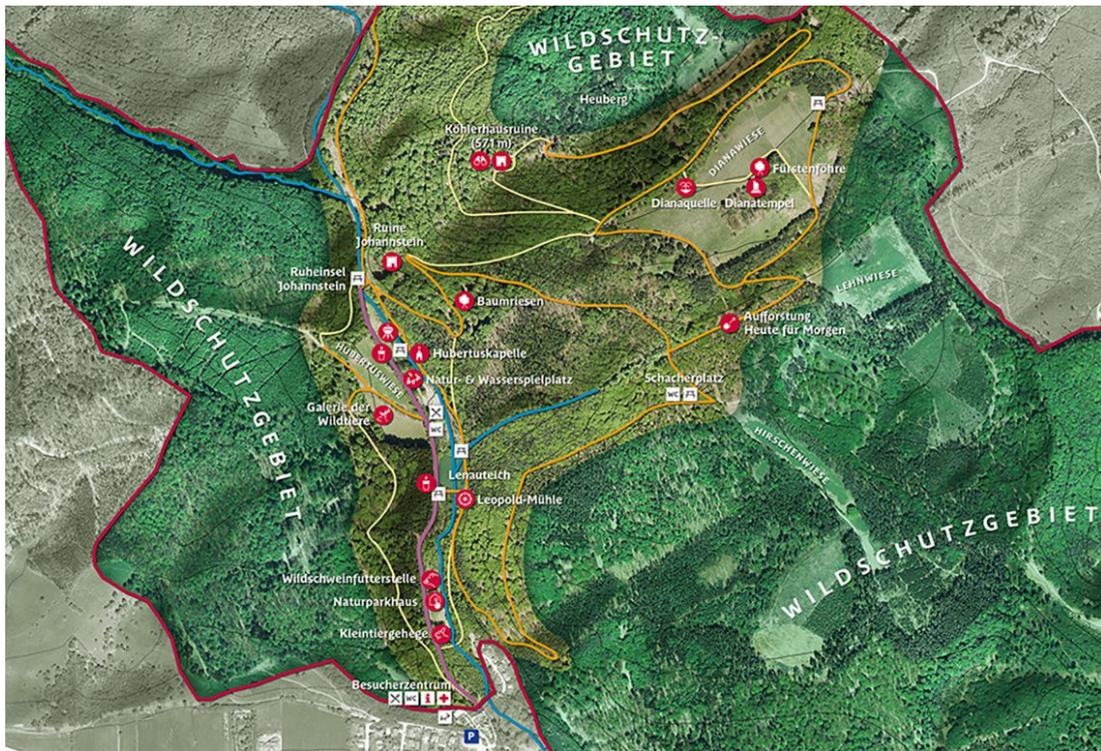


Abbildung 11: Naturpark Sporbach (Quelle: Homepage Naturpark Sporbach)

Zusätzlich gibt es in Form von diversen Projekten auch immer wieder etwas Neues für die Besucher. Um ein besonderes, wenn auch recht einfaches Bildungsprojekt, handelt es sich beim „Naturparkhighlight des Monats“. Im Zuge dessen werden einmal pro Monat sowohl ein Tier als auch eine Pflanze des Naturparks in kurzer Art und Weise dem Besucher präsentiert um damit das Bewusstsein des Naturparkgastes für die Besonderheiten des Gebiets zu schärfen. Dieses Projekt wurde 2014 von der österreichischen UNESCO-Kommission als Dekadenprojekt ausgezeichnet.

Interessierte können beispielsweise auch den Geburtstag ihres Kindes im Park feiern, oder in einem eigenen Bereich grillen. Zusätzlich werden Führungen durch den Park angeboten, damit man sich auf diese Weise die Besonderheiten des Naturparks Sporbach näher bringen lassen kann.

Neben all diesen Angeboten für Besucher in Sporbach wurde auch noch ein anderes Projekt realisiert. Die Volksschule Hinterbrühl wurde am 17.11.2014 offiziell zur Naturparkschule ernannt. Der Unterschied zu „normalen“ Volksschulen ist jener, dass in den normalen Lehrplan auch immer wieder Naturparkthemen eingebunden werden. Das soll das Wissen

der Kinder über ihre Heimatregion verbessern und in Folge dessen auch die Verbundenheit mit jener stärken.

### 3.3.2. Naturpark Jauerling Wachau

Als zweites Beispiel für einen erfolgreichen Naturpark wurde der Park im Gebiet Jauerling Wachau besucht.

Laut offiziellen Informationen wurde er 1983 als Verein gegründet. Er umfasst ein Gebiet von 11.558 Hektar und liegt auf dem Gebiet der Gemeinden Maria Laach am Jauerling, Emmersdorf an der Donau, Aggsbach, Spitz, Mühldorf, Raxendorf und Weiten.



Abbildung 12: Logo Naturpark Jauerling Wachau (Quelle: Homepage Naturpark Jauerling Wachau)

Beim Besuch des Naturparks konnte ich die alten Unterlagen des damaligen Vereins Naturpark Jauerling Wachau durchforsten. Dabei stieß ich auf vielfältige Informationen bezüglich der Gründung und den darauf folgenden Arbeiten zur Errichtung des Parks.

Unter anderem wurde in ein paar Schreiben auch das eigentliche Gründungsjahr 1973 explizit erwähnt welchem sogar gut eineinhalb Jahre Vorbereitung vorangingen. Der damalige Landesinnungsmeister Hans Castka und Oberinspektor Hans Pichler waren zu diesem Zeitpunkt unter anderem die treibenden Kräfte in diesem Verein.

In den folgenden Jahren wurden vor allem kleinere aber auch größere Anschaffungen und Arbeiten für den Naturpark getätigt. Der vorhandene Naturlehrpfad wurde bereits im September 1975 eröffnet. Es wurden Informationsschilder und Werbematerialien gekauft oder auch diverse Arbeitsgeräte, Müllsäcke, Mülleimer und vieles mehr angeschafft. Daneben wurden auch heimische Jungbäume erworben, damit diese im Naturpark ausgepflanzt werden konnten. Man bemühte sich außerdem um die Pacht von Grundstücken um beispielsweise einen Wildpark anlegen zu können. Eine der wichtigsten Aufgaben war aber zu diesem Zeitpunkt der Kauf der Theresienhütte in der Nähe des Gipfels des Jauerlings, damit man diese später als Naturparkhaus nutzen konnte. Bis zum Jahr 1986 wurde diese

fertiggestellt und dann im Jahr 2010 saniert. Sie kann auf den letzten Metern nur durch einen Fußmarsch von etwa 10 Minuten erreicht werden und liegt deshalb sehr ruhig.

Zwischendurch erlitt der Naturpark allerdings auch einen Dämpfer und musste aufgrund diverser Probleme schließlich im Jahr 2000 Insolvenz anmelden. Kurz darauf konnte er jedoch wieder eröffnet werden.

In den Folgejahren blühte der Naturpark wieder richtig auf. Zahlreiche Projekte konnten währenddessen vor allem von der aktuellen Geschäftsführerin Frau Dr. Birgit Habermann realisiert werden. Ein wichtiges Angebot des Naturparks sind die unterschiedlichen Möglichkeiten die Region auf Wanderwegen zu erkunden. Dabei wird versucht, durch verschiedene Themenwege etwas Abwechslung in die Wanderstrecken zu bringen. Auf diese Art und Weise kann die abwechslungsreiche Kulturlandschaft aus naturnahen Wäldern, Hangwiesen, Trockenrasen, Obstgärten, Weinterrassen und Flusslandschaften hautnah erlebt werden.

Des Weiteren werden unterschiedliche Ideen zum Thema Bildung realisiert. Es gibt regelmäßige Programme für Schulen und mit dem Projekt „Jauerlinger Saftladen“ konnte man 2017 sogar den größten heimischen Naturschutzpreis „Die Brennessel – Naturschutz ist ka gmahde Wies´n“ gewinnen. Im November 2017 wurde zudem die Volksschule Maria Laach zur Naturparkschule ernannt.

### **3.3.3. Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Die Naturparks Sparbach und Jauerling Wachau sind nur 2 Beispiele für den generellen Erfolg der Naturparks. Ich habe diese beiden Vertreter aus mehreren Gründen gewählt.

- 👉 Der erste Grund war das Alter. Der Naturpark Sparbach existiert schon seit über 55 Jahren und der Naturpark Jauerling Wachau seit über 44 Jahren. Erfahrung und über die Jahre gewachsene, gut funktionierende Kooperationen sind in diesem Bereich ein wichtiger Faktor. Beide Parks können diese Qualitäten vorweisen.

- ◆ Ein weiterer Grund war die Größe der beiden Parks. Der Naturpark Sparbach ist relativ kompakt und jener am Jauerling ist im Gegensatz dazu für niederösterreichische Verhältnisse sehr groß. Aufgrund der unterschiedlichen Größe ging man auch andere Wege. Während man in Sparbach mehr in die Richtung eines Erlebnisparks tendiert, so geht es im Naturpark Jauerling Wachau mehr um die großzügigen Wanderwege und die abwechslungsreiche Kulturlandschaft. Beide Parks verbindet aber die Zusammenarbeit mit den Schulen in ihrer Umgebung und so wurde sowohl jeweils in Sparbach respektive Hinterbrühl, als auch in Maria Laach die Volksschule zur Naturparkschule ernannt.

## 4. Der Dunkelsteinerwald

In diesem Kapitel soll jetzt das Zielgebiet dieser Machbarkeitsstudie genauer betrachtet werden. Was macht den Dunkelsteinerwald besonders? Welche Flora und Fauna ist hier zu finden? Welche Ökosysteme und Kulturlandschaften prägen das Gebiet? Wie sieht die dort ansässige Bevölkerung den Dunkelsteinerwald? Was sagt die Bevölkerung zu der Idee eines Naturparks in ihrer Region? Sind die Voraussetzungen für die Errichtung gegeben?

### 4.1. Die Lage

Das Gebiet „Dunkelsteinerwald“ liegt sehr zentral in Niederösterreich und gehört zum Mostviertel. Es erstreckt sich entlang der Donau von Melk bis Mautern und endet im Nordosten südlich von Krems (siehe Abbildung 13).

Der Dunkelsteinerwald liegt auf dem Gebiet mehrerer Gemeinden. Dazu zählen die Marktgemeinde Dunkelsteinerwald, Schönbüchel - Aggsbach, Bergern im Dunkelsteinerwald, Rossatz – Arnsdorf, Mautern, Furth bei Göttweig, Paudorf, und größere und kleinere Teile von Wöbling, Hafnerbach, Karlstetten, Obritzberg – Rust, Loosdorf, Krems und Melk.

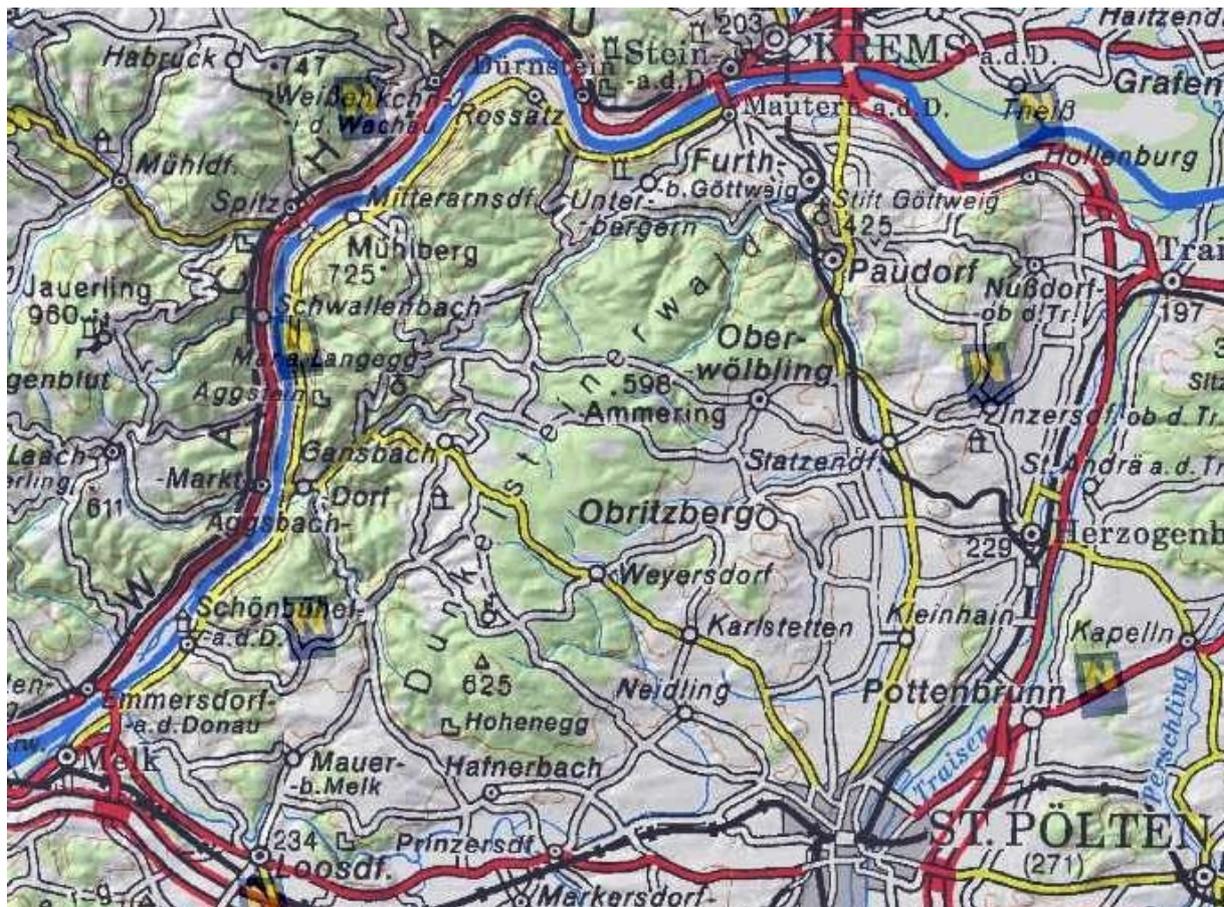


Abbildung 13: Dunkelsteinerwald (Quelle: NÖ Atlas)

Geografisch betrachtet gehört der Dunkelsteinerwald zum Mostviertel. Geologisch gesehen handelt es sich um einen Teil der Böhmisches Masse beziehungsweise des Granit- und Gneisplateaus. Dadurch würde er besser zum Waldviertel passen. Durch Änderungen des Laufs der Donau wurde dieser Teil vom restlichen Waldviertel mit der Zeit abgeschnitten. Bei dieser erwähnten Änderung des Laufs handelt es sich um ein Durchbruchstal, welches über viele Millionen Jahre hinweg durch Erosion entstanden ist. Dieses Tal ist sehr bekannt und nennt sich „Wachau“.

Mineralisch besteht der Dunkelsteinerwald hauptsächlich aus dem metamorphen Gestein Granulit. Im Süden ändert sich das Gestein ein wenig und es treten zusätzlich auch Gneise, Glimmerschiefer und Amphibolit auf. Vor allem der Amphibolit ist für den Dunkelsteinerwald ein wichtiges Gestein. Aufgrund seiner dunkleren Beschaffenheit ist es der Namensgeber für das Gebiet beziehungsweise einen markanten Punkt: den Dunkelstein. Er ist 625 Meter hoch und liegt im Norden der Gemeinde Hafnerbach.

Von diesen metamorphen Gesteinen findet man im Dunkelsteinerwald sehr viele Variationen. Ein sehr seltenes ist das Serpentin. Man findet es vor allem im Naturschutzgebiet Gurhofgraben (siehe Abbildung 14).



Abbildung 14: Serpentin im Gurhofgraben, Foto von Helmut J. Kaufmann

Die Landschaft im Dunkelsteinerwald besteht nicht, wie der Name vielleicht vermuten lassen würde, nur aus Wäldern. Auch wenn ein großer Teil durch Nadel-, Laub- und Mischwälder geprägt wird, so findet man ebenfalls Äcker und Wiesen unterschiedlicher Art. Passend zum Mostviertel kennzeichnen diese abwechslungsreiche Landschaft auch die zahlreichen Streuobstwiesen. Das Gebiet zeichnet sich also vor allem durch Forst- und Landwirtschaft aus. Typische Industriebereiche findet man erst in den angrenzenden Städten Melk, Krems und St. Pölten.

Das alles würde jetzt aber nicht reichen, um einen Naturpark gründen zu können.

- ◆ Laut dem niederösterreichischen Naturschutzgesetz 2000, Abschnitt 3 – „Besondere Schutzbestimmungen“ unter Paragraph 13 – „Naturpark“, besteht ein Kriterium darin, dass

im betroffenen Gebiet ein Bereich mit Schutzstatus vorhanden sein muss. Das kann ein Landschaftsschutzgebiet ein Naturschutzgebiet, oder auch ein Natura 2000 – Gebiet sein. In diesem Fall treffen alle Möglichkeiten auf den Dunkelsteinerwald zu.

Entlang der Donau gibt es einen Streifen mit einer Breite von etwa 10 Kilometern, welcher vor längerer Zeit zu einem Landschaftsschutzgebiet ernannt wurde. Dieser zieht sich von Melk bis Krems und beinhaltet die Gemeinden Schönbühel - Aggsbach, Dunkelsteinerwald, Bergern im Dunkelsteinerwald und Rossatz – Arnsdorf, sowie Teile von Melk, Mautern und Furth (siehe Abbildung 15).

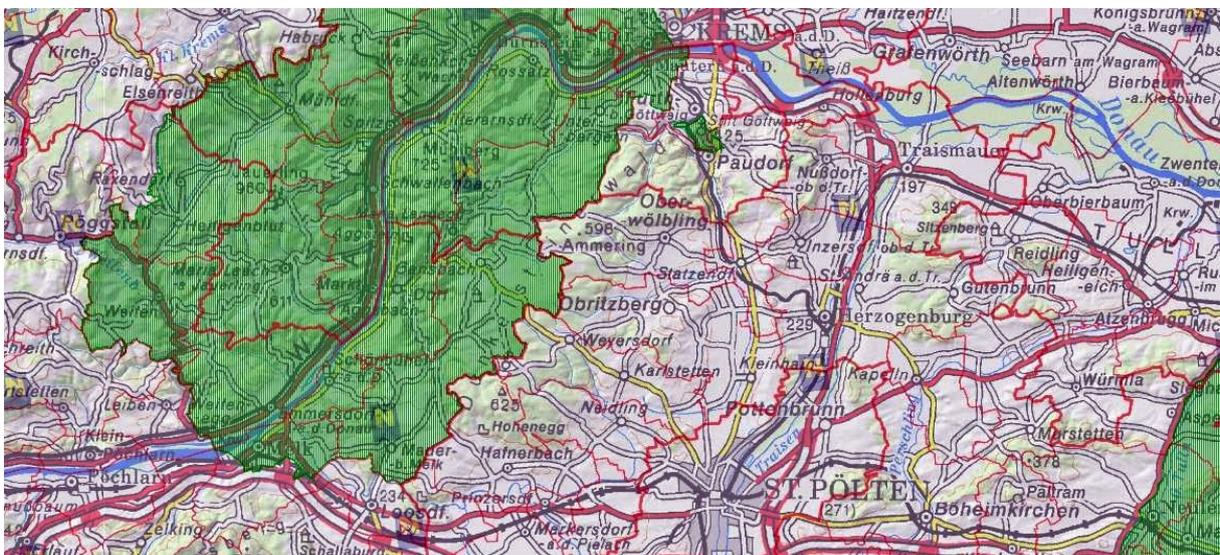


Abbildung 15: Landschaftsschutzgebiet (grün) im Dunkelsteinerwald und Umgebung (Quelle: NÖ Atlas)

Neben dem Landschaftsschutzgebiet gibt es auch noch größere Flächen, die als Natura 2000 – Gebiete ausgewiesen wurden. Abbildung 16 stellt die Natura 2000 FFH Bereiche in diesem Gebiet dar und Abbildung 17 die dazugehörigen Natura 2000 Vogelschutzgebiete.

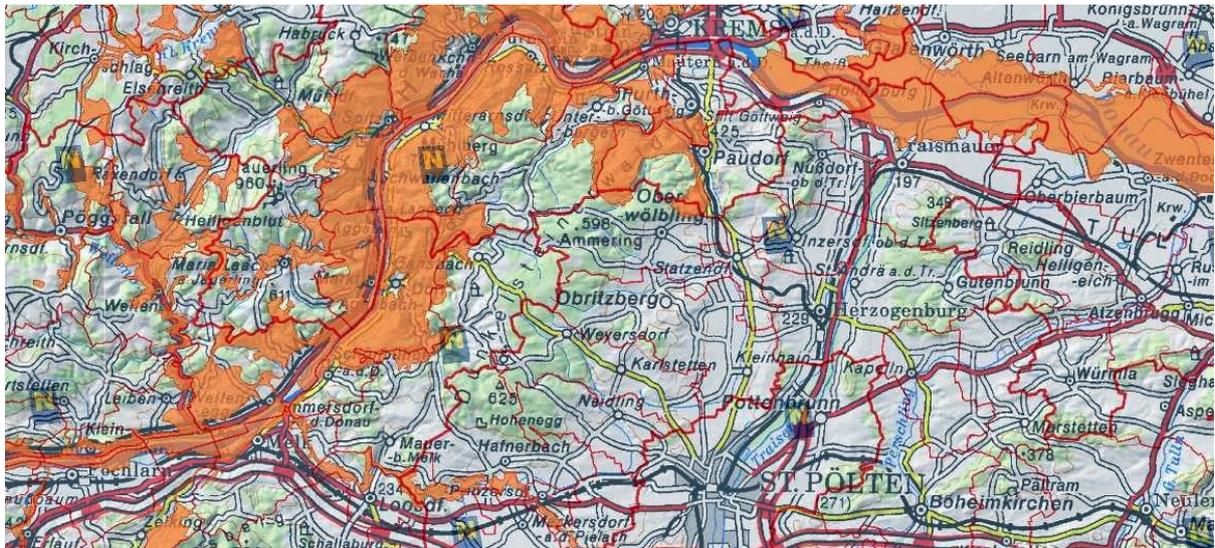


Abbildung 16: Natura 2000 FFH Bereiche (orange) im Dunkelsteinerwald und Umgebung (Quelle: NÖ Atlas)

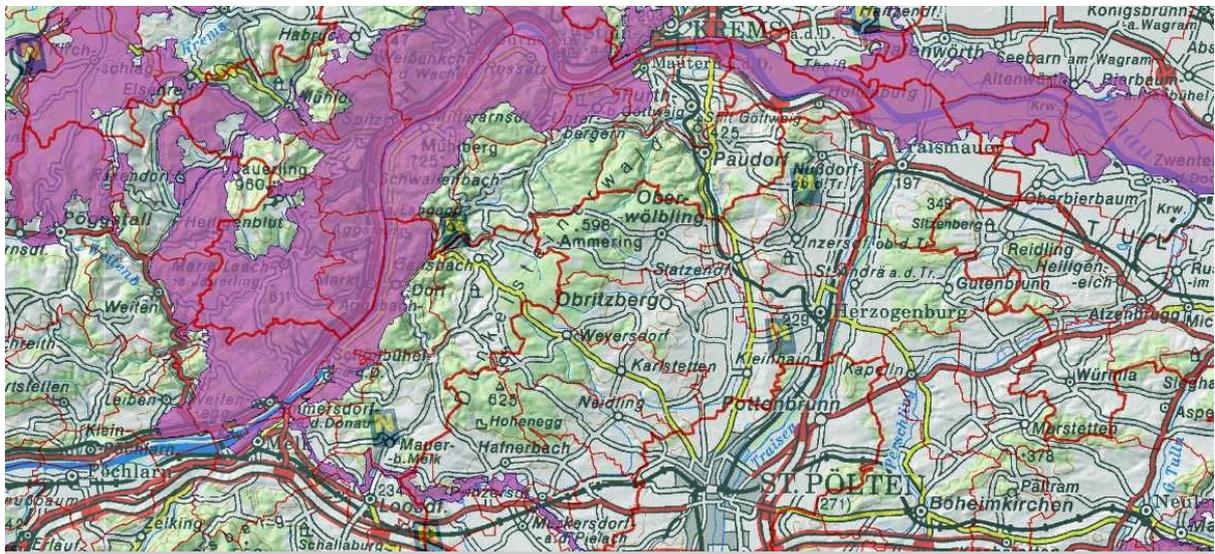


Abbildung 17: Natura 2000 Vogelschutzgebiete (rosa) im Dunkelsteinerwald und Umgebung (Quelle: NÖ Atlas)

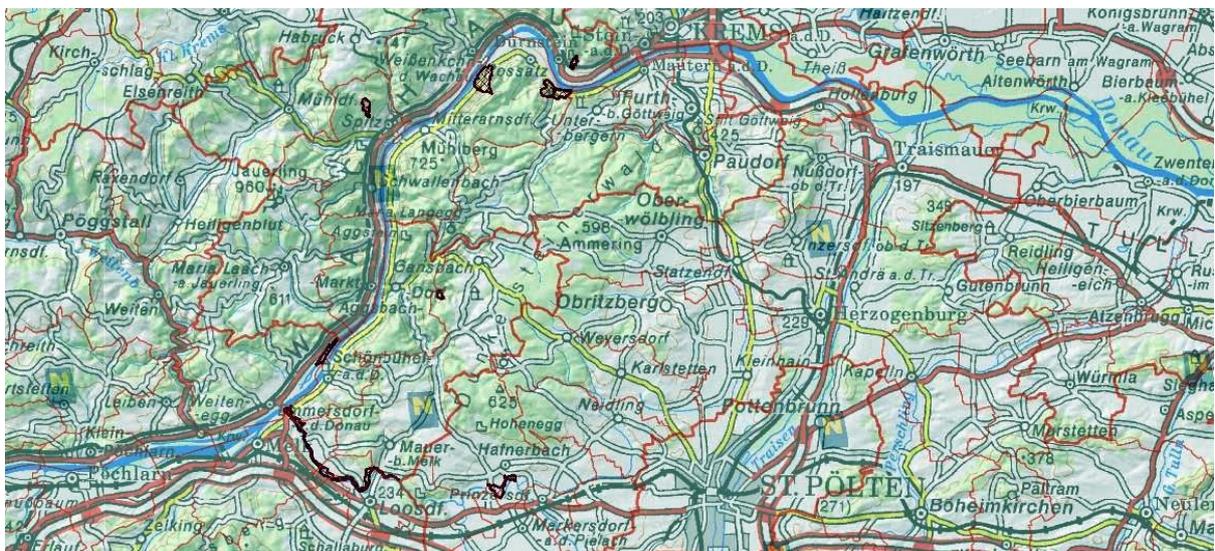


Abbildung 18: Naturschutzgebiete im Dunkelsteinerwald und Umgebung (Quelle: NÖ Atlas)

Zusätzlich zum großen Bereich des Landschaftsschutzgebiets und des Natura 2000 Bereichs findet man auch noch das eine oder andere Naturschutzgebiet mit seltenen und schützenswerten Ökosystemen und der darin enthaltenen Flora und Fauna (siehe Abbildung 18). Dazu folgt noch Genaueres in Kapitel 3.2.

In diesem Zusammenhang muss auch noch erwähnt werden, dass es in dieser Region bereits einige Akteure und Organisationen gibt, welche die Themen eines Naturparks schon jetzt teilweise abdecken.

Im Rahmen der Managementpläne des Welterbes Wachau und von Natura 2000, sowie durch die Schutzgebietsbetreuung von Naturland Niederösterreich, werden in der Region Projekte zum Thema Naturschutz und Bildung durchgeführt. Die LEADER-Region Wachau Dunkelsteinerwald wickelt zudem in den Bereichen der Erholung und der Regionalentwicklung Projekte ab.

Des weiteren befindet sich der erwähnte Naturpark Jauerling Wachau nordwestlich des Dunkelsteinerwaldes und somit in nächster Nähe.

Laut der Abteilung für Naturschutz des Landes Niederösterreich RU5 kann das Vorhandensein von diesen Akteuren und Strukturen ebenfalls eine nicht unwichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, ob das Land dem Ansuchen der Region, einen Naturpark zu errichten, zustimmen wird.

***Fazit bezüglich der Lage und den benötigten Voraussetzungen des Dunkelsteinerwaldes:***

- ➡ Alles in allem ist das Gebiet mehr als qualifiziert.
- ➡ Ein großer Teil des Gebietes beinhaltet sowohl ein Landschaftsschutzgebiet, als auch Natura 2000 Flächen.
- ➡ Zusätzlich findet man vereinzelte Naturschutzgebiete.
- ➡ Vorhandene Akteure, welche die Themen eines Naturparks teilweise abdecken

## **4.2. Flora und Fauna**

Wenn es um die Gründung eines neuen Naturparks geht, dann sind die Flora und Fauna des Gebiets von größter Bedeutung.

Im Idealfall hat das Gebiet die eine oder andere Besonderheit für die Besucher zu bieten, welche andere Parks und Schutzgebiete dieser Art nicht haben. Sei es ein besonderes Ökosystem, eine seltene Pflanze oder ein seltenes Tier.

Deshalb ist es natürlich sehr wichtig sich einen Überblick über diese Punkte im Dunkelsteinerwald zu verschaffen.

### **4.2.1. Schutzstatus**

Wie bereits zu einem früheren Zeitpunkt erwähnt, erfüllt der Dunkelsteinerwald verschiedene Schutzgebietstatus.

Der größte Teil gehört zum Landschaftsschutzgebiet „Wachau und Umgebung“, welches bereits seit 1955 existiert.

Entlang der Donau wurde zudem ein größerer Bereich zu Europaschutzgebieten ernannt. Zum Einen liegen Teile des FFH-Gebietes „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“ (seit 2011) und dem Vogelschutzgebiet „Pielachtal“ (seit 2008) in dieser Region und zum Anderen befinden sich auch große Teile des FFH-Gebietes „Wachau“ (seit 2009) und dem Vogelschutzgebiet „Wachau – Jauerling“ (seit 2011) im Dunkelsteinerwald.

Zusätzlich befindet sich das Naturschutzgebiet „Gurhofgraben“ (seit 1979) in der Gemeinde Dunkelsteinerwald, welches sogar als „Biogenetisches Reservat“ ausgezeichnet wurde. Der

„Gurhofgraben“ zählt dadurch zu einem von nur 10 Reservaten dieser Art in ganz Niederösterreich.

## 4.2.2. Ökosysteme

Viele Leser werden vermuten, dass der Dunkelsteinerwald wahrscheinlich nur aus Wald besteht. Dem ist aber nicht so. Das Gebiet umfasst zwar große Flächen an Wald der unterschiedlichsten Zusammensetzung, daneben gibt es aber auch vielfältige Flächen an Grünland und Äckern in Kombination mit kleineren und größeren Gewässern. Durch die Daten der österreichischen Waldinventur, dem Managementplan des Europaschutzgebietes „Hauptregion Niederösterreich Mitte“ und meinen eigenen Beobachtungen konnte ich mir eine Übersicht über die Ökosysteme in der Region Dunkelsteinerwald verschaffen, welche in den folgenden Unterkapiteln näher erläutert wird.

### 4.2.2.1. Wälder

Die Baumartenzusammensetzung im Dunkelsteinerwald weicht vom österreichischen Durchschnitt teilweise ab (vgl. Österreichische Waldinventur 2002, 2009). Die häufigste Baumart ist aber trotzdem auch hier die Fichte.

Die Baumartenzusammensetzung variiert von Bezirk zu Bezirk mitunter doch sehr deutlich. Im Zusammenhang mit dieser Machbarkeitsstudie konzentrierte ich mich vor allem auf die beiden Bezirke Melk und Krems, da die wichtigsten Gemeinden für einen möglichen Naturpark genau in diesen liegen.

**Tabelle 2: Baumartenzusammensetzung im Bezirk Melk (Quelle: Datengrundlage basierend auf Österreichischen Waldinventur)**

Baumart	Fläche in 1.000 ha		Prozent	
	Data02	Data09	Data02	Data09
Fichte	19 (+/- 3)	17 (+/- 3)	53,4	48,9

Tanne	1	1	3,3	3,1
Lärche	0	0	0,1	0,1
Weißkiefer	2 (+/- 1)	2 (+/- 1)	5,6	5,4
Schwarzkiefer	0	0	0	0
Zirbe	0	0	0	0
Sonstiges Nadelholz	0	0	1,2	1,4
<b>Summe Nadelholz</b>	<b>22 (+/- 4)</b>	<b>21 (+/- 3)</b>	<b>63,6</b>	<b>58,9</b>
Rotbuche	6 (+/- 2)	6 (+/- 2)	18,3	17,6
Eiche	1	1	1,8	2
Sonstiges Hartlaub	3 (+/- 1)	3 (+/- 1)	7,7	8
Weichlaub	1	1	2,9	3,7
<b>Summe Laubholz</b>	<b>11 (+/- 3)</b>	<b>11 (+/- 2)</b>	<b>30,6</b>	<b>31,3</b>
Blößen	0	2	0	4,5
Lücken	1	1	4	3,7
Sträucher im Bestand	1	1	1,8	1,6
Strauchflächen	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>35 (+/- 5)</b>	<b>35 (+/- 5)</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Zeichenerklärung: „Data02“ → Datenerhebung aus 2000-2002; „Data09“ → Datenerhebung aus 2007-2009</b>				

<b>Tabelle 3: Baumartenzusammensetzung im Bezirk Krems (Quelle: Datengrundlage basierend auf Österreichischen Waldinventur)</b>				
Baumart	Fläche in 1.000 ha		Prozent	
	Data02	Data09	Data02	Data09
Fichte	13 (+/- 3)	13 (+/- 3)	31,2	29,7
Tanne	1	1	1,6	1,8
Lärche	1	1	1,9	1,7
Weißkiefer	6 (+/- 1)	6 (+/- 1)	15	14,1
Schwarzkiefer	0	0	0,1	0,1
Zirbe	0	0	0	0
Sonstiges Nadelholz	1	1	2,3	2,1
<b>Summe Nadelholz</b>	<b>22 (+/- 3)</b>	<b>21 (+/- 3)</b>	<b>52</b>	<b>49,5</b>
Rotbuche	10 (+/- 2)	10 (+/- 2)	22,7	22,3
Eiche	2 (+/- 1)	2 (+/- 1)	4,8	5,5
Sonstiges Hartlaub	4 (+/- 1)	4 (+/- 1)	8,6	9,8
Weichlaub	3 (+/- 1)	3 (+/- 1)	6,6	6,5
<b>Summe Laubholz</b>	<b>18 (+/- 3)</b>	<b>19 (+/- 3)</b>	<b>42,7</b>	<b>44,1</b>
Blößen	0	0	0,6	0,5
Lücken	1	1	2,6	3

Sträucher im Bestand	1	1	1,7	2,7
Strauchflächen	0	0	0,4	0,3
<b>Gesamt</b>	<b>43 (+/- 5)</b>	<b>43 (+/- 5)</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Zeichenerklärung: „Data02“ → Datenerhebung aus 2000-2002; „Data09“ → Datenerhebung aus 2007-2009</b>				

<b>Tabelle 4: Baumartenzusammensetzung in Österreich (Quelle: Datengrundlage basierend auf Österreichischen Waldinventur)</b>				
Baumart	Fläche in 1.000 ha		Prozent	
	Data02	Data09	Data02	Data09
Fichte	1801 (+/- 31)	1709 (+/- 30)	53,7	50,7
Tanne	78 (+/- 4)	81 (+/- 4)	2,3	2,4
Lärche	155 (+/- 6)	154 (+/- 6)	4,6	4,6
Weißkiefer	166 (+/- 8)	152 (+/- 1)	4,9	4,5
Schwarzkiefer	23 (+/- 4)	21 (+/- 4)	0,7	0,6
Zirbe	18 (+/- 3)	15 (+/- 3)	0,5	0,5
Sonstiges Nadelholz	5 (+/- 1)	6 (+/- 1)	0,2	0,2
<b>Summe Nadelholz</b>	<b>2255 (+/- 36)</b>	<b>2139 (+/- 34)</b>	<b>66,9</b>	<b>63,5</b>
Rotbuche	323 (+/- 12)	336 (+/- 12)	9,6	10
Eiche	66 (+/- 5)	69 (+/- 5)	2	2
Sonstiges Hartlaub	269 (+/- 9)	275 (+/- 9)	8	8,2
Weichlaub	144 (+/- 6)	142 (+/- 6)	4,3	4,2
<b>Summe Laubholz</b>	<b>802 (+/- 19)</b>	<b>821 (+/- 19)</b>	<b>23,8</b>	<b>24,4</b>
Blößen	35 (+/- 3)	69 (+/- 5)	1,1	2,1
Lücken	195 (+/- 6)	240 (+/- 7)	5,8	7,1
Sträucher im Bestand	57 (+/- 3)	73 (+/- 3)	1,7	2,2
Strauchflächen	26 (+/- 3)	25 (+/- 3)	0,8	0,7
<b>Gesamt</b>	<b>3371 (+/- 44)</b>	<b>3367 (+/- 44)</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Zeichenerklärung: „Data02“ → Datenerhebung aus 2000-2002; „Data09“ → Datenerhebung aus 2007-2009</b>				

Betrachtet man anhand von Tabelle 11 die Werte von Österreich (vgl. Österreichische Waldinventur 2002, 2009), so bemerkt man, dass der Anteil des Nadelholzes mit 63,5 % (Stand 2009) um einiges höher ist als in den Bezirken Melk und Krems mit Werten von 58,9 % und 49,5 %. Umgekehrt jedoch ist der Anteil des Laubholzes in Melk und Krems mit 31,3 % und 44,1 % viel höher als der österreichische Durchschnitt mit lediglich 24,4 %. Einer der Gründe dafür ist die Höhenlage dieser Bezirke, welche um einiges niedriger liegen als der Großteil der bewaldeten Zonen in Österreich.

Die abgebildeten Tabellen 9 bis 11 (vgl. Österreichische Waldinventur 2002, 2009) zeigen außerdem, dass der österreichweite Trend der Abnahme des Nadelholzes zugunsten von Laubholz auch in den betrachteten Bezirken Melk und Krems zu erkennen ist.

Die interessantesten Wälder in diesen Gemeinden befinden sich größtenteils in Natura 2000 Gebieten. Wie bereits erwähnt prägen vor allem Fichten die Wälder in dieser Region. Dazwischen finden sich aber auch diverse andere Waldformen.

Im Gurhofgraben und im Kochholzgraben findet man beispielsweise wunderschöne Hainsimsen- und Mullbraunerde Buchenwälder (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Die FFH-Lebensraumtypen „Hainsimsen-Buchenwälder“ und „Mullbraunerde-Buchenwälder“ (Abbildung 19) sind eher artenarme Wälder, da sie durch ihr dichtes Laubwerk das Aufkommen anderer



Abbildung 19: Mullbraunerde Buchenwald, Foto von Helmut J. Kaufmann

Bäume verhindern. Die bestandsbildende Baumart ist in beiden Waldtypen die Rotbuche (*Fagus sylvatica*). In Hainsimsen-Buchenwäldern findet man am Boden zwischen den Rotbuchen nur wenige andere Pflanzen. Zu diesen zählen vor allem Farne wie der „echte Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*)“ aus der Familie der Wurmfarngewächse (*Dryopteridaceae*) oder auch der „Wald-Frauenfarne (*Athyrium filix-femina*)“ aus der Familie der Wimperfarngewächse (*Woodsiaceae*). Außerdem gehört auch die namensgebende „Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica*)“ aus der Familie der Binsengewächse (*Juncaceae*) zur Flora dieses Waldtyps. Weitere Pflanzen wären noch der sehr markante und für den einen oder anderen aufgrund seines säuerlichen Geschmacks bekannte und beliebte „Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*)“ aus der Familie der Sauerkleegewächse (*Oxalidaceae*) und der „echte Ehrenpreis (*Veronica officinalis*)“ aus der Familie der Wegerichgewächse (*Plantaginaceae*). Mullbraunerde-Buchenwäldern unterscheiden sich hier etwas stärker von den zuvor genannten Hainsimsen-Buchenwäldern.

Die häufigsten Pflanzen neben der Rotbuche selbst (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009) sind etwa der bei vielen Waldbesuchern sehr beliebte „Bärlauch (*Allium ursinum*)“ aus der Familie der Amaryllidgewächse (*Amaryllidaceae*), das auffallend violett blühende „Leberblümchen (*Hepatica nobilis*)“ aus der Familie der Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*), „Zyklamen (*Cyclamen*)“ aus der Familie der Primelgewächse (*Primulaceae*) oder auch verschiedene Varianten der „Zahnwurzeln (*Dentaria*)“ aus der Familie der Kreuzblütler (*Brassicaceae*).



Abbildung 20: Leberblümchen (*Hepatica nobilis*), Foto von Helmut J. Kaufmann

Diese beiden Waldtypen prägen das Landschaftsbild des Dunkelsteinerwald im Bereich des Natura 2000 Gebietes sehr stark. Das besagte Gebiet gilt laut Natura 2000-Einstufung als äußerst wichtig für den Erhalt dieser beiden Lebensraumtypen (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Hainsimsen-Buchenwälder und Mullbraunerde-Buchenwälder gelten in diesem Gebiet als jene Lebensraumtypen, welche mitunter die höchste Bedeutung haben.

Ein weiterer markanter Waldtyp im Dunkelsteinerwald befindet sich beispielsweise zwischen Aggsbach-Dorf und Gansbach. In diesem hügeligen, fast gebirgigen Gebiet erstreckt sich ein Mischwald bestehend aus Buchen, Erlen, Eichen und Föhren. Aufgrund der Steilheit des Geländes wird die Bewirtschaftung durch die Eigentümer erschwert, wodurch auf natürlichem Wege vermehrt Totholz anfallen kann. Das wiederum fördert die Artenvielfalt in diesem Waldtyp zusätzlich.

#### 4.2.2.2. Wiesen und Äcker

Die Region Dunkelsteinerwald ist eine sehr stark strukturierte Landschaft. Neben den erwähnten Wäldern, welche in der Region den größten Anteil einnehmen, spielen auch Grünland und Äcker eine entscheidende Rolle im Erscheinungsbild des Dunkelsteinerwaldes.

Die Bewirtschaftung des **Grünlandes** erfolgt auf unterschiedlichste Weise. Die häufigste Form ist als Mähwiese/Mähweide mit 2 bis 3 Nutzungen pro Jahr. In den letzten Jahren ging auch in dieser Region der Trend immer mehr in Richtung von mindestens 3 Nutzungen. Daran ist nicht zuletzt der enorme wirtschaftliche Druck, welcher auf den Landwirten lastet, schuld. Die Zunahme der Intensivierung der Nutzung beeinflusst zudem das Landschaftsbild. Einerseits werden prachtvoll blühende Wiesen im Frühjahr dadurch immer seltener, beziehungsweise in geringerem Ausmaß, zu sehen sein und andererseits wird dadurch auch die Tierwelt, allen voran Insekten und Vögel, beeinträchtigt. Natürlich gibt es aber daneben ebenfalls Betriebe, die sich mit 2 Nutzungen pro Jahr begnügen. Außerdem nimmt die Beliebtheit der Weidehaltung von Rindern bei den Landwirten zu, wenn auch nicht zuletzt durch finanzielle Anreize.

Eine nicht nur für diese Region, sondern das ganze Mostviertel bekannte Grünlandform ist die Streuobstwiese. Darunter versteht man Grünlandflächen, auf denen sich einzelne Obstbäume wie etwa Birnen- und Apfelbäume befinden. Früher wurden sie hauptsächlich für die Mostproduktion genutzt. Der Stellenwert der Mostgewinnung wurde aber immer geringer. In den letzten Jahren erlebt das Produkt Most jedoch wieder einen Aufschwung, der unter anderem auch durch die ansässigen Landjugendgruppen forciert wird. Je nach Ortschaft kann es zu großen Unterschieden bei den vorzufindenden Wiesen geben. Die Palette reicht von Fettwiesen bis hin zu dem einen oder anderen Trockenrasenstandort. Die durch Düngung meist sehr nährstoffreichen Fettwiesen sind dabei die häufigste Form, die man in dieser Region finden kann. Je nach Feuchtigkeit und Lage gibt es dabei unterschiedliche Ausprägungen.



Abbildung 21: Streuobstwiese, Foto von Helmut J. Kaufmann

Entlang von Gewässern, wie etwa Bächen, können vermehrt die auffallend blühenden Sumpfdotterblumen erblickt werden, weshalb diese Wiesen auch die Bezeichnung „Sumpfdotterblumen-Wiesen“ erhalten haben.



Abbildung 22: Sumpfdotterblumen (*Caltha palustris*), Foto von Helmut J. Kaufmann

Die bestimmende Grasart ist hier der Glatthafer und in höheren Lagen der Goldhafer (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Die Pflanzensammensetzung von Glatthafer- beziehungsweise Goldhaferwiesen besteht hauptsächlich aus Gräsern wie dem „Gewöhnlichen Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*)“, dem „Italienischen Raygras (*Lolium multiflorum*)“, der „Weichen Trespe (*Bromus hordeaceus*)“ und dem „Gewöhnlichem Käuelgras (*Dactylis glomerata*)“.

Daneben gibt es weitere Pflanzen, welche vor allem während ihrer Blüte zur Geltung kommen und einerseits den ästhetischen Wert einer Fettwiese ausmachen und andererseits für viele Insekten als Nahrungsquelle dienen.



Abbildung 23: Löwenzahn (*Taraxacum* sect. *Ruderalia*), Foto von Helmut J. Kaufmann

Dazu zählen etwa (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009) der „Scharfe Hahnenfuß (*Ranunculus acris*)“ aus der Familie der Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*), der „Gewöhnliche Löwenzahn (*Taraxacum* sect. *Ruderalia*)“ aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*), der „Wiesen-Sauerampfer (*Rumex acetosa*)“ aus der Familie der Knöterichgewächse (*Polygonaceae*), die



Abbildung 24: Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*), Foto von Helmut J. Kaufmann

„Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*)“ aus der Familie der Glockenblumengewächse (*Campanulaceae*) und der „Wiesensalbei (*Salvia pratensis*)“ aus der Familie der Lippenblütler (*Lamiaceae*).

Durch Natura 2000 kommt der Glatthaferwiese „Magere Flachland-Mähwiese“ eine größere Bedeutung zu (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Die Wichtigkeit dieser Region für den Erhalt dieses Ökosystems wird sogar als sehr wichtig eingeschätzt.

Selten, aber deshalb umso wichtiger, sind Trockenrasenstandorte im Dunkelsteinerwald. Einer der wichtigsten hierbei befindet sich im Naturschutzgebiet „Gurhofgraben“. Dieser befindet sich auf dem seltenen Gestein Serpentin. Neben dem Trockenrasen findet man dort deshalb auch den sehr speziellen Natura 2000-Lebensraum „Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation“ (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Da es sich beim Gurhofgraben nur um ein kleines Gebiet handelt, kommt es auch zum Auftreten besonders seltener Pflanzen, welche hier isoliert vorliegen.

Die wichtigsten davon sind (vgl. Lanius Stand 2018) beispielsweise der „Serpentin-Streifenfarn (*Asplenium cuneifolium*)“ aus der Familie der Streifenfarngewächse (*Aspleniaceae*), der „Pelzfarn (*Notholaena maranthae*)“ aus der Familie der Saumfarngewächse (*Pteridaceae*), der „Bleich-Schwengel (*Festuca pallens* subsp. *Pallens*)“ aus der Familie der Süßgräser (*Poaceae*), der „Frühblühende Thymian (*Thymus praecox*)“



Abbildung 25: Serpentin-Streifenfarn (*Asplenium cuneifolium*), Foto von Helmut J. Kaufmann

aus der Familie der Lippenblütler (*Lamiaceae*), die „Behaarte“ oder auch „Heide Ginster (*Genista pilosa*)“ aus der Familie der Hülsenfrüchtler (*Fabaceae*) und das „Acker-Hornkraut (*Cerastium arvense*)“ aus der Familie der Nelkengewächse (*Caryophyllaceae*). Viele Pflanzen im Gurhofgraben gelten als gefährdet und bestätigen deshalb auch zu Recht den Status als Naturschutzgebiet.

Aufgrund dieser Vielfalt an seltenen Pflanzen gilt dieses Gebiet nicht nur als Naturschutzgebiet, sondern auch als eines von nur 56 biogenetischen Reservaten in Österreich, wovon sogar nur 10 in Niederösterreich liegen (vgl. Klaffl/Oberleitner/Tiefenbach 1999; Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 Stand 2017). Diese werden durch den europäischen Naturschutz ausgezeichnet und stellen mehr ein Prädikat und eine Auszeichnung eines naturschutzfachlich besonderen Gebietes dar, als einen eigenen Schutzstatus.

Zuletzt sei auch der Bereich der **Äcker** und der restlichen landwirtschaftlich genutzten Flächen noch erwähnt.

Großteils erfolgt eine umweltschonende Bewirtschaftung der Ackerflächen aufgrund der Teilnahme sehr vieler Landwirte am



Abbildung 26: Raps (*Brassica napus*), Foto von Helmut J. Kaufmann

österreichischen Förderprogramm für eine umweltgerechte Landwirtschaft, welcher besser unter dem Begriff „ÖPUL“ bekannt ist. Dieses Programm funktioniert dabei durch finanzielle Anreize für die Einhaltung bestimmter Regelungen und die Durchführung spezieller Maßnahmen.

Die wichtigsten Erzeugnisse im Ackerbau sind dabei unter anderem Mais (*Zea mays*), Weizen (*Triticum L.*), Gerste (*Hordeum vulgare*), Hafer (*Avena L.*), Raps (*Brassica napus*), Luzerne (*Medicago sativa*) und Futterklee (*Trifolium pratense*). Diese werden hauptsächlich als Futter in der Rinderhaltung verwendet. Die meisten Ackerflächen liegen dabei in den Gemeinden Dunkelsteinerwald und Bergern im Dunkelsteinerwald.

Je näher man der Donau und damit der Wachau kommt, desto mehr Weingärten fallen einem auf. Diese tragen ebenfalls zu einer hohen strukturellen Vielfalt in dieser Region bei. Vor allem die Gemeinden Aggsbach-Dorf und Rossatz Arnsdorf sind hier zu nennen und haben den größten Anteil an Weinflächen in der Region Dunkelsteinerwald.

### 4.2.3. Flora

Für die Errichtung eines Naturparks sind natürlich die vorhandenen Pflanzen ein wichtiger Punkt. Einige wurden auch bereits im vorigen Kapitel „3.2.2. Ökosysteme“ genannt. Aus meinen eigenen Beobachtungen heraus, sowie durch diverse vorliegende Untersuchungen kann ich die häufigsten und interessantesten im nachstehenden Absatz kurz beschreiben.

Im Gebiet Dunkelsteinerwald gibt es eine hohe Anzahl an unterschiedlichsten Pflanzen. Diese reichen von häufig zu findenden bis zu äußerst seltenen und gefährdeten Arten. Das Naturschutzgebiet „Gurhofgraben“ bietet beispielsweise, wie zuvor erwähnt, sehr viele Pflanzenarten, welche als gefährdet gelten. Auf der Roten Liste Österreichs stehen unter anderem (vg. Lanius Stand 2018) der „Pelzfarn (*Notholaena maranthae*)“, der „Serpentin-Streifenfarn (*Asplenium cuneifolium*)“ und auch die „Gewöhnliche Pechnelke (*Silene viscaria*)“. Dabei gilt der Pelzfarn (*Notholaena maranthae*) als stark gefährdet, der Serpentin-Streifenfarn (*Asplenium cuneifolium*) als gefährdet und die Gewöhnliche Pechnelke (*Silene viscaria*) als regional gefährdet. Diese 3 Arten sollen nur als Beispiel für die unterschiedlichsten Pflanzen in diesem kleinen Gebiet dienen. Die Biodiversität im Bereich der Pflanzen kann in der Region des Dunkelsteinerwaldes stark variieren. In Wäldern (vor allem Buchenwäldern) gibt es neben den bestandsbildenden Baumarten nur sehr wenige andere Pflanzen. An Waldrändern bietet sich für auf diesen Bereich spezialisierte Pflanzen die Chance zu gedeihen. Unter den Baumarten findet man vor allem „Eschen (*Fraxinus excelsior*)“ aus der Familie der Ölbaumgewächse (*Oleaceae*), „Erlen (*Alnus L.*)“ aus der Familie der Birkengewächse (*Betulaceae*), „Weiden (*Salix L.*)“ und „Pappeln (*Populus L.*)“ aus der Familie der Weidengewächse (*Salicaceae*) bevorzugt an Waldrändern in Kombination mit Fließgewässern.

Weitere Pflanzen entlang von Waldrändern (vgl. Costa 2001: 4) wären hier etwa auch der „Schwarze Holunder (*Sambucus nigra*)“ aus der Familie der Moschuskrautgewächse (*Adoxaceae*), sowie die Hagebutte der „Hundsrose (*Rosa canina*)“, die „Brombeere



Abbildung 27: Brombeere (*Rubus sectio Rubus*), Foto von Helmut J. Kaufmann

(*Rubus sectio Rubus*)“ und die „Wald-Erdbeere (*Fragaria vesca*)“ aus der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*) und der „Liguster (*Ligustrum*)“ aus der Familie der Ölbaumgewächse (*Oleaceae*). Die Hagebutte und die Brombeere sind vor allem in der Gemeinde Dunkelsteinerwald prominente Pflanzen.



Abbildung 28: Märzenbecher (*Leucojum vernum*), Foto von Helmut J. Kaufmann

Über das ganze Jahr hinweg können die unterschiedlichsten Pflanzen während ihrer Blüte bewundert werden.

Im Übergang zwischen Winter und Frühjahr gehören der „Märzenbecher (*Leucojum vernum*)“ und das „Schneeglöckchen (*Galanthus L.*)“ aus der Familie der Amaryllisgewächse (*Amaryllidaceae*) zu den ersten Blumen des Jahres gefolgt von diversen Vertretern der „Primeln (*Primula L.*)“ aus der Familie der Primelgewächse (*Primulaceae*).



Abbildung 29: Schneeglöckchen (*Galanthus L.*), Foto von Helmut J. Kaufmann

In weiterer Folge kann man sehr bald den „Gewöhnlichen Löwenzahn (*Taraxacum sect. Ruderalia*)“ und das „Gänseblümchen (*Bellis perennis*)“ aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*) nahezu überall erblicken.



Abbildung 30: Echte Schlüsselblume (*Primula veris*), Foto von Helmut J. Kaufmann

Einen vorläufigen Höhepunkt erreicht die Blüte der Pflanzen zwischen Mai und Juni, sobald die Wiesenblumen blühen. Der „Scharfe Hahnenfuß (*Ranunculus acris*)“ aus der Familie der Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*), die „Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*)“ aus der Familie der Glockenblumengewächse (*Campanulaceae*), der „Wiesensalbei (*Salvia pratensis*)“ aus der

Familie der Lippenblütler (*Lamiaceae*) und die „Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*)“ aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*) sind hierbei markante Arten im Bestand. In Weinbaugebieten kann man in Trockenrasen-Lebensräumen die „Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*)“ oder die „Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*)“ aus der Familie der Orchideen (*Orchidaceae*) entdecken (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Die erwähnten Pflanzen sind nur ein kleiner Ausschnitt der Flora in dieser Region und sollen einen Eindruck über die hohe Artenvielfalt geben.

#### 4.2.4. Fauna

Durch die zuvor beschriebenen Kapitel über die Ökosysteme und die Flora im Dunkelsteinerwald liegt die Vermutung bereits nahe, dass auch die Vielfalt an Tieren dementsprechend hoch sein muss. Aufgrund vorliegender Daten, sowie meinen eigenen Beobachtungen ist es mir möglich einen Überblick über die Tierwelt in dieser Region zu erstellen.

Auch wenn die Gruppe der **Säugetiere** nicht mit der Vielfalt von Vögeln oder Insekten mithalten kann, so gibt es doch mehr Vertreter dieser Gruppe im Dunkelsteinerwald, als man vielleicht zunächst vermuten würde. Die bekanntesten sind hier das „Reh (*Capreolus capreolus*)“ aus der Familie der Hirsche (*Cervidae*), das „Wildschwein (*Sus scrofa*)“ aus der Familie der Echten Schweine (*Suidae*), der „Feldhase (*Lepus europaeus*)“ aus der Familie der Hasen (*Leporidae*), der „Steinmarder (*Martes foina*)“ und der „Dachs (*Meles meles*)“ aus der Familie



Abbildung 31: Rehbock (*Capreolus capreolus*), Foto von Helmut J. Kaufmann



Abbildung 32: Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*), Foto von Helmut J. Kaufmann

der Marder (*Mustelidae*), der „Rotfuchs (*Vulpes vulpes*)“ aus der Familie der Hunde (*Canidae*), der „Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*)“ aus der Familie der Igel (*Erinaceidae*), der „Europäische Maulwurf (*Talpa europaea*)“ aus der Familie der Maulwürfe (*Talpidae*) und das „Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*)“ sowie das „Europäische Ziesel (*Spermophilus citellus*)“ aus der Familie der Hörnchen (*Sciuridae*). Des weiteren gibt es natürlich noch diverse Arten an Mäusen und Ratten, auf welche ich hier nicht genauer eingehen werde. Im Zusammenhang mit Natura2000 sind vor allem das „Europäische Ziesel (*Spermophilus citellus*)“, sowie die Fledermausarten „Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)“ und „Großes Mausohr (*Myotis myotis*)“ aus der Familie der Glattnasen (*Vespertilionidae*) zu nennen (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Diese 3 Arten befinden sich auch auf der roten Liste gefährdeter Säugetiere und gelten daher als besonders schützenswert. Das Ziesel benötigt vor allem flache, relativ freie und trockenen Flächen. Sein bevorzugter Lebensraum ist daher der Trockenrasen. Der Trockenrasen und damit auch das Ziesel, sind auf die Pflege des Menschen angewiesen, da sonst dieser Lebensraum aufgrund von Verbuschung und Verwaldung rasch verloren gehen würde. Die genannten Fledermausarten sind wiederum auf ältere Laub- und Mischwälder angewiesen, wo sie ihre Quartiere in Baumhöhlen errichten (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Von diesen starten sie in der Dämmerung zur Jagd auf Insekten über Wiesen und Äckern, sowie auch direkt in Wäldern.

Die strukturreiche Region bietet **Reptilien** und **Amphibien** ebenfalls sehr gute Lebensräume.

Zu den bekanntesten zählen unter den Schlangen die „Ringelnatter (*Natrix natrix*)“, die „Schlingnatter (*Coronella austriaca*)“ und die „Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*)“ aus der Familie der Nattern (*Colubridae*). Aus der Gruppe der Eidechsen gehören der „Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)“ aus der Familie der Echten Salamander (*Salamandridae*), die „Blindschleiche (*Anguis fragilis*)“ aus der Familie der Schleichen (*Anguidae*) und die „Smaragdeidechse (*Lacerta*



Abbildung 33: Ringelnatter (*Natrix natrix*), Foto von Helmut J. Kaufmann

*viridis*)“ aus der Familie der Echten Eidechsen (*Lacertidae*) zu den markantesten im Gebiet des Dunkelsteinerwaldes.

Unter den Fröschen, Kröten und Molchen zählen der „Laubfrosch (*Hyla arborea*)“ aus der Familie der Laubfrösche (*Hylidae*), die „Erdkröte (*Bufo bufo*)“ aus der Familie der Kröten (*Bufo*) und der „Kammolch (*Triturus cristatus*)“ aus der Familie der Echten Salamander (*Salamandridae*) zu den wichtigsten Vertretern in dieser Region (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009).

Die erwähnten Arten können alle als besonders schützenswert bezeichnet werden und finden zumindest Erwähnung in den Anhängen der FFH-Richtlinie (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Die Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) ist die größte Schlange, die in Österreich zu finden ist und gilt laut Roter Liste als „gefährdet“. Sie benötigt gut strukturierte Lebensräume und lebt bevorzugt im Bereich zwischen bewachsenen und offenen landschaftlichen Flächen (vgl. Kwet 2015: 298f.).

Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) ist durch seine gelb-schwarze Färbung ein äußerst markanter Vertreter der Lurche. Man findet ihn in Laub- und Laubmischwäldern im Nahbereich zu



Abbildung 34: Erdkröte (*Bufo bufo*), Foto von Helmut J. Kaufmann



Abbildung 35: Laubfrosch (*Hyla arborea*), Foto von Helmut J. Kaufmann



Abbildung 36: Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), Foto von Helmut J. Kaufmann

kleineren Fließgewässern, die er vor allem für die Fortpflanzung benötigt (vgl. Kwet 2015: 40ff.).

Eine weitere wichtige Tiergruppe sind die in sehr hoher Vielfalt vorkommenden **Vögel**. Durch die diversen Ökosysteme im Dunkelsteinerwald finden sich dementsprechend sehr gute Bedingungen für eine hohe Diversität an Vögeln.

Die weitläufigen und unterschiedlichen Lebensräume des Dunkelsteinerwaldes beherbergen häufige Arten wie die

„Kohlmeise (*Parus major*)“, die „Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*)“, die „Tannenmeise (*Parus ater*)“ und die „Sumpfmeise (*Poecile palustris*)“ aus der Familie der Meisen (*Paridae*), die „Amsel (*Turdus merula*)“ und die „Singdrossel (*Turdus philomelos*)“ aus der Familie der Drosseln (*Turdidae*), die

„Goldammer (*Emberiza citrinella*)“ aus der Familie der Ammern (*Emberizidae*), den „Kleiber (*Sitta europaea*)“ aus der Familie der Kleiber (*Sittidae*), den „Star (*Sturnus vulgaris*)“ aus der Familie der Stare (*Sturnidae*), den „Buchfink (*Fringilla coelebs*)“, den „Bergfink (*Fringilla montifringilla*)“, den „Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)“, den „Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)“ und den

„Stieglitz (*Carduelis carduelis*)“ aus der Familie der Finken (*Fringillidae*), den „Buntspecht (*Dendrocopos major*)“ und den „Grünspecht (*Picus viridis*)“ aus der Familie der Spechte (*Picidae*), den „Mäusebussard (*Buteo buteo*)“



Abbildung 37: Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*), Foto von Helmut J. Kaufmann



Abbildung 38: Goldammer (*Emberiza citrinella*), Foto von Helmut J. Kaufmann



Abbildung 39: Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Foto von Helmut J. Kaufmann

aus der Familie der Habichtartigen (*Accipitridae*), den „Turmfalken (*Falco tinnunculus*)“ aus der Familie der Falkenartigen (*Falconidae*) und den „Waldkauz (*Strix aluco*)“ aus der Familie der eigentlichen Eulen (*Strigidae*).

Neben diesen und noch vielen weiteren der häufigeren Vertretern der Vögel, kann man natürlich auch sehr seltene Vogelarten in dieser Region finden. Die wichtigsten wären etwa (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009) der „Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)“ und der „Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*)“ aus der Familie der Spechte (*Picidae*), der „Uhu (*Bubo bubo*)“ aus der Familie der eigentlichen Eulen (*Strigidae*), der „Eisvogel (*Alcedo atthis*)“ aus der Familie der Eisvögel (*Alcedinidae*) und der „Neuntöter (*Lanius collurio*)“ aus der Familie der Würger (*Laniidae*). Diese werden neben einigen weiteren in der Vogelschutz-Richtlinie von Natura2000 als schützenswerte Arten für diese Region gelistet. Der Schutz dieser Arten funktioniert aber vorwiegend über den Erhalt der für sie notwendigen Lebensräume (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Seien es alte Buchenwälder mit einem höheren Bestand an Totholz für den Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Eichenwälder und Obstanlagen für den Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*), ein vielfältig strukturiertes Gelände mit Sträuchern, Gewässern und Gehölzen für den Uhu (*Bubo bubo*), Gewässer mit Gehölzen für den Eisvogel (*Alcedo atthis*) oder offenes Gelände mit Sträuchern wie Schlehen und Heckenrosen für den Neuntöter (*Lanius collurio*).

Als letzte große Gruppe möchte ich noch die **Insekten** in diesem Gebiet erwähnen. Aufgrund der unglaublichen Diversität in dieser Gruppe, werde ich versuchen, mich auf die interessantesten und bekanntesten zu beschränken.

Die Schmetterlinge kommen im Dunkelsteinerwald auf eine ansprechende Zahl an unterschiedlichsten Exemplaren. Neben bekannten Vertretern wie dem „Admiral (*Vanessa atalanta*)“ und dem „Tagpfauenauge (*Aglais io*)“ aus der Familie



Abbildung 40: Tagpfauenauge (*Aglais io*), Foto von Helmut J. Kaufmann

der Edelfalter (*Nymphalidae*) und dem „Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*)“ aus der Familie der Weißlinge (*Pieridae*), können auch weniger häufige und/oder bekannte Schmetterlinge beobachtet werden.

Ein paar Beispiele wären der „Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*)“ aus der Familie der Weißlinge (*Pieridae*), der „Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*)“ aus der Familie der Ritterfalter (*Papilionidae*), das „Weißfleck-Widderchen (*Amata phegea*)“ aus der Familie der Eulenfalter (*Noctuidae*) und der „Große Fuchs (*Nymphalis polychloros*)“ sowie der „Kaisermantel (*Argynnis paphia*)“ aus der Familie der Edelfalter (*Nymphalidae*).

Eine weitere markante Gruppe an Insekten bildet die Ordnung der Käfer (*Coleoptera*). Unter ihnen befinden sich ein paar der imposantesten Insekten des Dunkelsteinerwaldes. Ein Vertreter wäre etwa der „Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)“ aus der Familie der Schröter (*Lucanidae*). Er bewohnt vorzugsweise alte Laubwälder und benötigt vor allem Eichen für die Ablage der Eier und dessen späteres Wachstum.

Der „Große Eichenbock (*Cerambyx cerdo*)“ aus der Familie der Bockkäfer (*Cerambycidae*)

braucht wie der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) Eichen für die Fortpflanzung (vgl. Amt der nö. Landesregierung Abteilung Naturschutz RU5 2009). Bis vor Kurzem galt der Große Eichenbock (*Cerambyx cerdo*) als Schädling, weil man dachte, dass er auch gesunde Eichen



Abbildung 41: Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), Foto von Helmut J. Kaufmann



Abbildung 42: Weißfleck-Widderchen (*Amata phegea*), Foto von Helmut J. Kaufmann



Abbildung 43: Hirschkäfer Weibchen (*Lucanus cervus*), Foto von Helmut J. Kaufmann

zerstören würde. Dem ist aber nicht so, denn er lebt hauptsächlich auf sehr alten und kranken Eichen. Der Mangel an solchen Bäumen ist auch die Ursache für seine Gefährdung. In dieser Region gibt es aber noch Rückzugsgebiete, wie etwa im Bereich zwischen Gansbach und Aggsbach-Dorf, wo man Mischwälder mit älteren Eichen vorfinden kann.

***Mein Fazit bezüglich der Ökosysteme, sowie der Flora und Fauna und deren Eignung für einen Naturpark:***

- ➔ Vielzahl an schützenswerten Ökosystemen, Tieren und Pflanzen
- ➔ Hohe Strukturvielfalt der Region
- ➔ Die Biodiversität im Dunkelsteinerwald ist ansprechend
- ➔ Gute Voraussetzungen für Erholung und Bildung
- ➔ Ästhetischer Wert ist sehr hoch

### **4.3. Einstellung der Bevölkerung**

An früherer Stelle in dieser Arbeit habe ich schon das Einverständnis der Mehrheit der Grundstücksbesitzer erwähnt. Diese Voraussetzung scheint die größte Hürde für die Errichtung eines Naturparks zu sein. Aus diesem Grund habe ich über die Homepage [www.umfrageonline.com](http://www.umfrageonline.com) einen standardisierten Fragebogen mit 20 Fragen erstellt (siehe Anhang B). Mein Schwerpunkt lag dabei auf der Meinung der Bevölkerung in der Region Dunkelsteinerwald, weshalb ich den Link zu dieser Umfrage per Mail, über soziale Netzwerke und per Mundpropaganda speziell an jene Personen weitergeleitet habe, welche dieses Kriterium erfüllt hat. Ich habe außerdem versucht verstärkt Besitzer von land- und/oder forstwirtschaftlichen Flächen in dieser Region anzuschreiben und zur Teilnahme an der Umfrage zu bewegen. Natürlich konnten aber auch Personen außerhalb des

Dunkelsteinerwaldes ihre Meinung zu diesem Thema abgeben. Im Zuge dessen wurden etwa 100 Familien/Personen/Betriebe aus den 4 Gemeinden Bergern im Dunkelsteinerwald, Dunkelsteinerwald, Rossatz Arnsdorf und Schönbühel – Aggsbach direkt per Mail angeschrieben. Zusätzlich wurde die Möglichkeit der sozialen Medien genutzt, um weitere Personen und somit eine breitere Bevölkerungsmasse aus der Region Dunkelsteinerwald zu erreichen. Schlussendlich haben 125 Personen an der Umfrage teilgenommen, wovon deutlich mehr als die Hälfte der Region Dunkelsteinerwald zuzuordnen ist. In Anbetracht der Einwohnerzahlen (vgl. Statistik Austria Stand 01.01.2018) von den 4 Gemeinden Bergern im Dunkelsteinerwald (1.253 Einwohner), Dunkelsteinerwald (2.390 Einwohner), Rossatz Arnsdorf (1.065 Einwohner) und Schönbühel – Aggsbach (981 Einwohner) entspricht die Teilnahme von 125 Personen nur einem kleinen Teil der ansässigen Bevölkerung. Von den 125 Personen waren zudem nur 79 aus den erwähnten 4 Gemeinden. Dabei handelt es sich um 63,2% aller befragten Personen. Schlussendlich haben rund 1,4% der Einwohner der Gemeinden Bergern im Dunkelsteinerwald, Dunkelsteinerwald, Rossatz Arnsdorf und Schönbühel – Aggsbach an der Umfrage teilgenommen.

#### **4.3.1. Die Fragen**

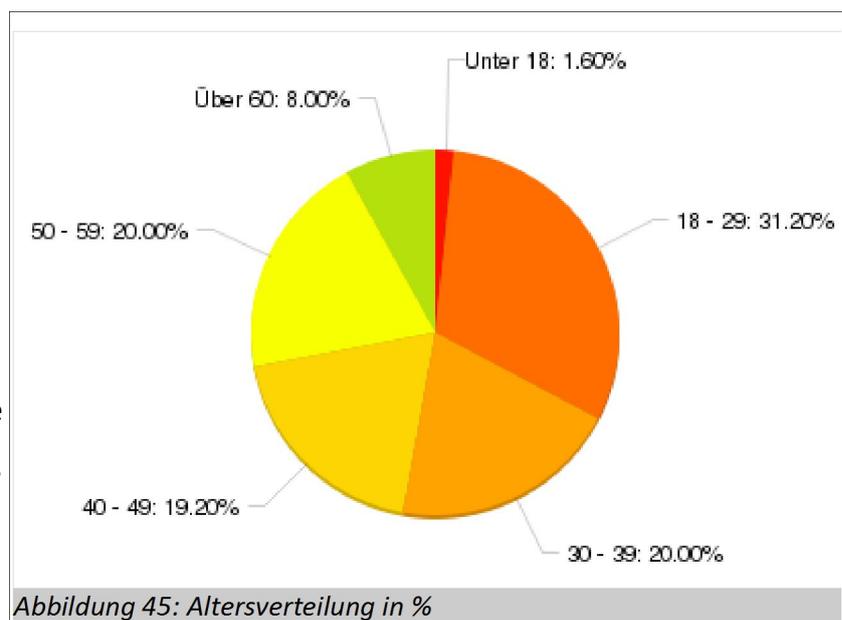
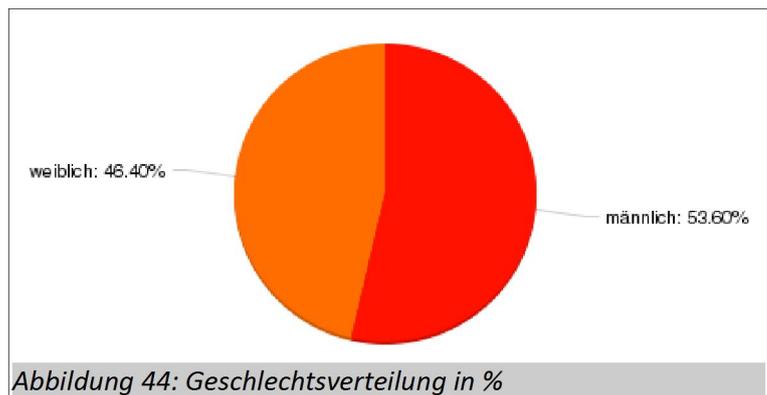
Gefragt wurde zuerst allgemein nach dem Geschlecht, dem Alter und dem Familienstand. Als nächstes wollte ich die Gemeinde wissen, in der sie wohnhaft sind und außerdem auch die dazugehörige Postleitzahl. Nach diesen eher allgemeineren Fragen interessierte mich, ob die befragte Person land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen besitzt und wenn ja, um wie viele Hektar es sich handelt. In einem weiteren Schritt wurde ich im Zusammenhang mit dem Dunkelsteinerwald und den 4 Säulen eines Naturparks konkreter. Die Befragten sollten zunächst dem Dunkelsteinerwald, nach Vorbild des Schulnotensystems, eine Note geben und ihn auf diese Weise bewerten. Danach erkundigte ich mich nach dem Wissensstand in Bezug auf Naturparks. Haben sie schon einmal von einem Naturpark gehört, oder vielleicht sogar schon einen besucht? Eine interessante Frage konzentrierte sich schließlich darauf herauszufinden, mit was die Befragten das Thema „Naturpark“ assoziieren. Weiters wollte ich wissen, was die befragten Personen unternehmen um sich zu erholen und wie sie über das Thema „Naturschutz“ denken. Mich interessierte ebenfalls die persönliche Meinung der

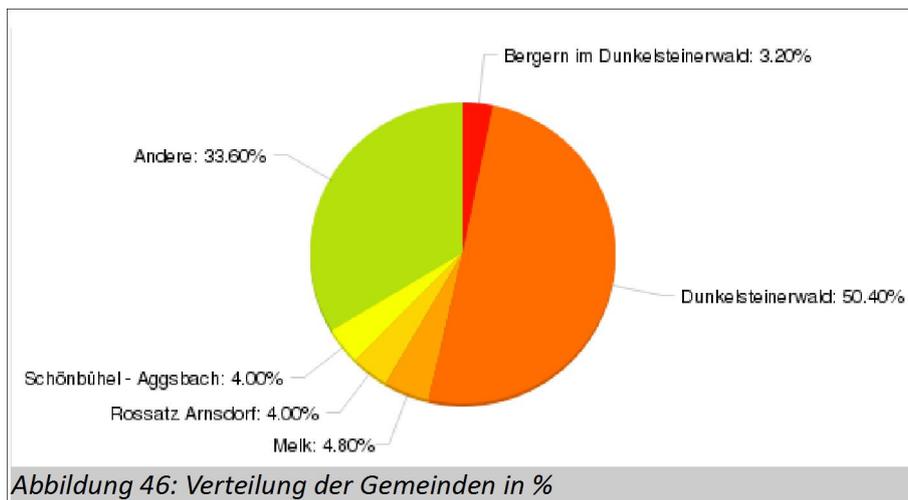
Befragten im Hinblick auf den möglichen Nutzen eines Naturparks für die Region und sich selbst. Eine der 4 Säulen eines Naturparks ist die Bildung und deshalb erkundigte ich mich, ob die heutige Jugend ausreichend über die eigene Region Bescheid weiß und ob ein Bildungsangebot hinsichtlich dieses Themas helfen könnte. Nach einer kurzen Beschreibung darüber, was ein Naturpark prinzipiell ist, sollten die Befragten dieses Konzept eines Naturparks wieder mit Noten bewerten. Mit der letzten Frage sollten die befragten Personen noch Auskunft darüber geben, ob sie ihr Einverständnis, welches eine essentielle Voraussetzung für die Errichtung eines Naturparks ist, erteilen würden. Am Ende der Umfrage konnten alle die teilgenommen hatten noch ihre persönliche Meinung zum Ausdruck bringen.

### 4.3.2. Die Ergebnisse

Demografisch betrachtet sieht die Verteilung der 125 teilnehmenden Personen wie folgt aus. 53,60% der Befragten waren männlich und 46,40% weiblich (Abbildung 44). Mit Ausnahme der jüngsten (unter 18 Jahren) und ältesten (über 60 Jahren) Personen war die Altersverteilung recht gleichmäßig (Abbildung 45).

Wie ich bereits kurz erwähnte, kamen die meisten der Befragten, so wie gewünscht, aus der Region Dunkelsteinerwald. Den größten Anteil machte dabei die Gemeinde Dunkelsteinerwald mit 50,40% aus (Abbildung 46).

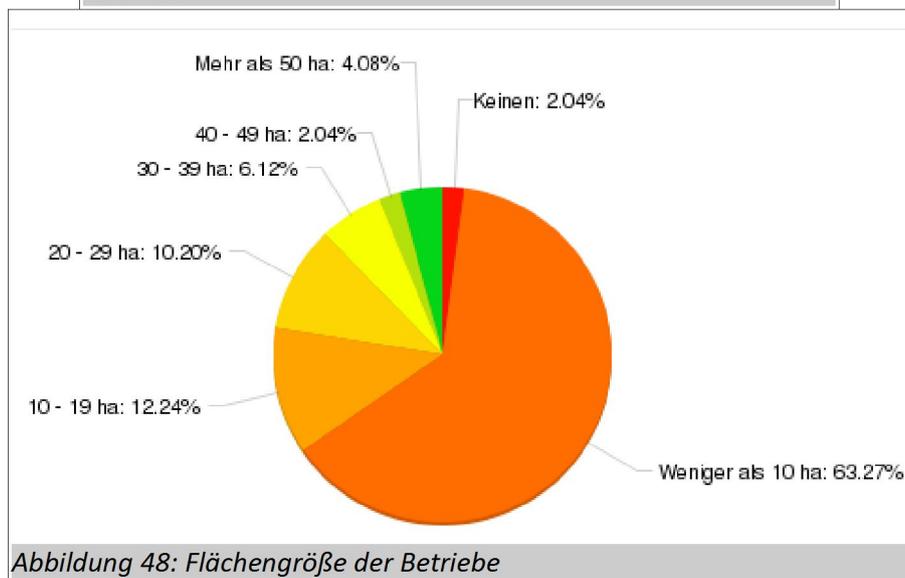
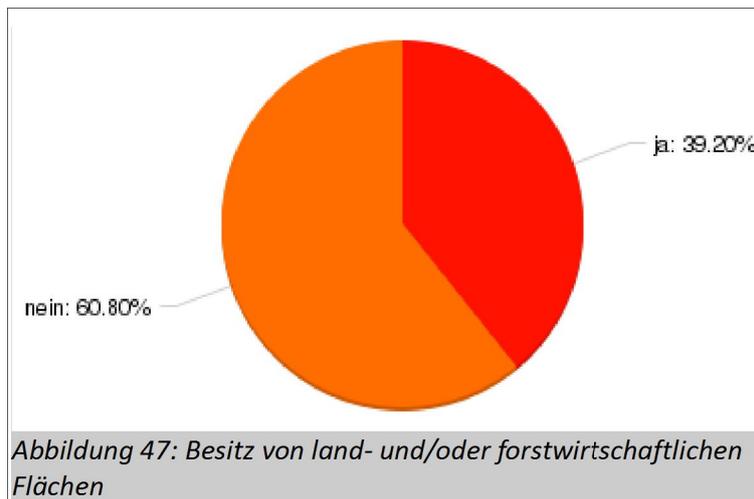




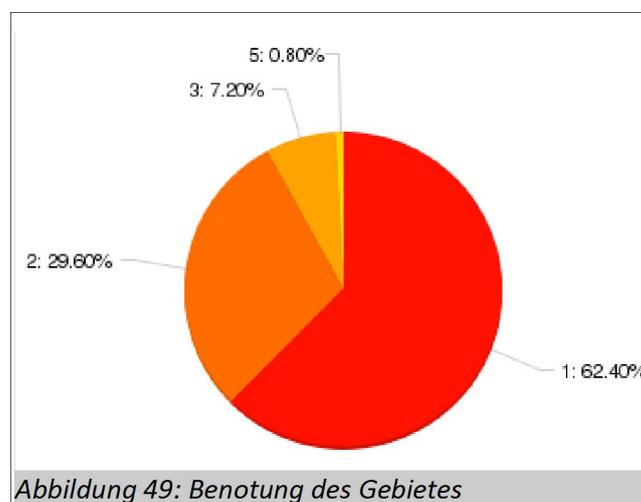
Von den 125 befragten Personen gaben 39,20% an, dass sie land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen besitzen (Abbildung 47). Die Flächengröße der einzelnen Betriebe setzt sich dabei wie folgt zusammen (siehe auch Abbildung 48):

- 63,27% besitzen weniger als 10 ha,
- 12,24% haben zwischen 10 und 19 ha,
- 10,20% bewirtschaften zwischen 20 und 29 ha,
- 6,12% besitzen zwischen 30 und 39 ha,
- 2,04% haben zwischen 40 und 49 ha und
- 4,08% bewirtschaften mehr als 50 ha

Die Antwort „Keinen“ wurde in Abbildung 48 von einer der befragten Personen fälschlicherweise ausgewählt und wird deshalb hier angezeigt. Aufgrund der Fragestellung „Wie viele Hektar land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen besitzen Sie?“ vermute ich, dass die befragte Person weniger als 1 ha besitzt und aus diesem Grund mit „Keinen“ geantwortet hat. Da es sich dabei aber nur um eine Vermutung handelt, wird diese Antwort ignoriert. Anhand dieser Werte kann man ablesen, dass es sich bei der Mehrzahl um kleinere Betriebe handelt. Diese spielen in der Region also eine nicht unwichtige Rolle, wenn auch die flächenmäßig größten Betriebe für die Errichtung eines Naturparks natürlich am wichtigsten sind.

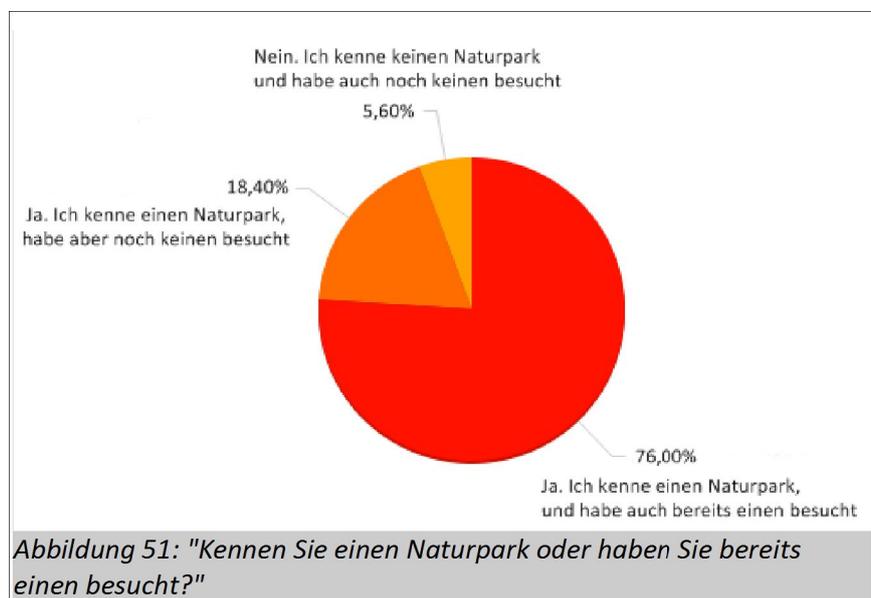
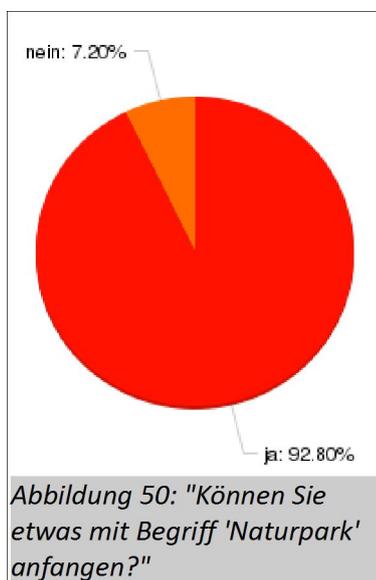


Der Dunkelsteinerwald kommt bei den Befragten verhältnismäßig gut an und spiegelt sich bei der Benotung des Gebietes dementsprechend auch wieder (Abbildung 49). 62,40% geben ein



„Sehr Gut“, 29,60% ein „Gut“, 7,20% ein „Befriedigend“ und lediglich 0,80% bewerten den Dunkelsteinerwald mit „Nicht Genügend“.

Allgemein wissen überraschend viele der befragten Personen mit dem Begriff „Naturpark“ etwas anzufangen. 92,80% haben schon von einem Naturpark gehört (Abbildung 50). Auch der Anteil jener, welche einen Naturpark kennen und vielleicht sogar schon einen besucht haben ist relativ hoch (Abbildung 51). 76,00% behaupten, dass sie einen Naturpark kennen und auch schon einen besucht haben. 18,40% sagen, dass sie einen Naturpark kennen, aber noch keinen besucht haben und lediglich 5,60% haben weder einen Naturpark besucht, noch kennen sie einen.



In weiterer Folge wollte ich wissen, an was die Menschen denken, wenn sie das Wort „Naturpark“ hören. Dazu wurden von mir 11 Antwortmöglichkeiten vorgegeben, wovon eine für eigene Vorschläge genutzt werden konnte (Abbildung 52). Bei dieser Frage konnte man mehrere Antworten auswählen. Am häufigsten wurde die Antwort „Naturschutz“ gewählt. 96,80% verbinden einen Naturpark mit diesem Punkt. Knapp dahinter folgt mit 80,80% die Antwort „Erholung“. Am dritthäufigsten wurde die Antwort „Landschaftspflege“ mit 64,80% gewählt. Man sollte meinen, dass die Antwortmöglichkeiten „Vorschriften“ und „Zusätzliche Beschränkungen“ ebenfalls sehr oft gewählt werden. Das war aber nicht der Fall. Gerade einmal 20,80% verbinden mit einem Naturpark „Vorschriften“ und nur 16,80% denken dabei an „Zusätzliche Beschränkungen“.

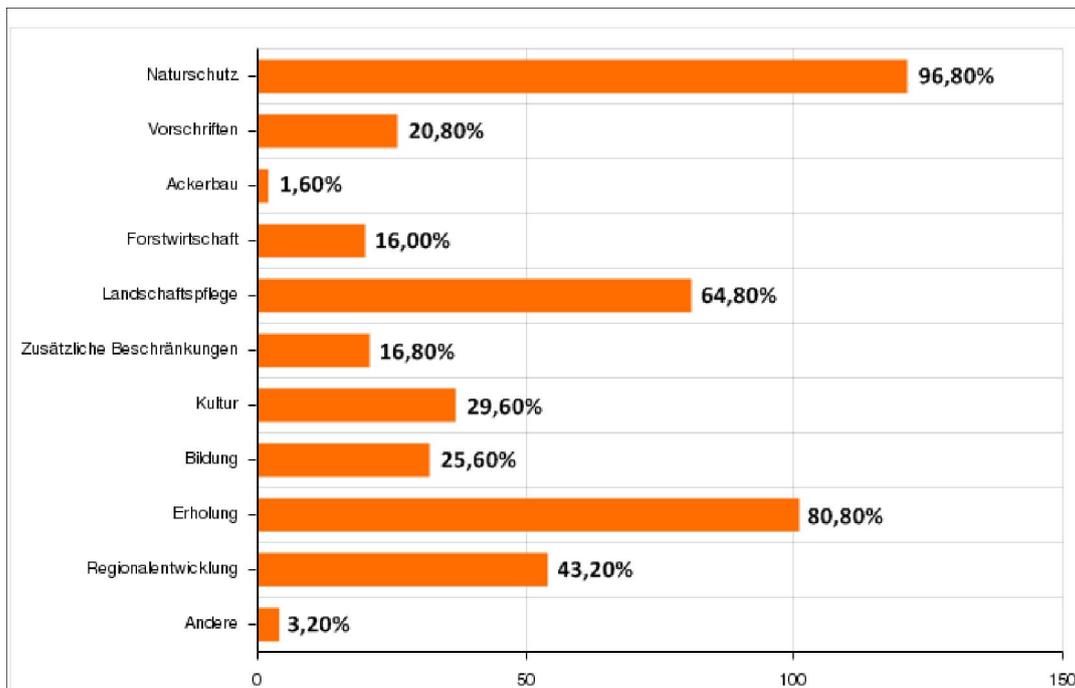


Abbildung 52: Assoziationen mit Naturparks

Schaut man sich jetzt nur die Antworten jener Befragten an, die selbst über land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen verfügen, dann erhält man ebenfalls keine großen Änderungen (Abbildung 53). Die Antwortmöglichkeiten „Vorschriften“ mit 24,50% und „Zusätzliche Beschränkungen“ mit 28,60% kommen ein wenig häufiger vor, als bei der gesamten Auswertung. Vor allem die Angst vor „zusätzlichen Beschränkungen“ kommt hier ganz gut zum Ausdruck.

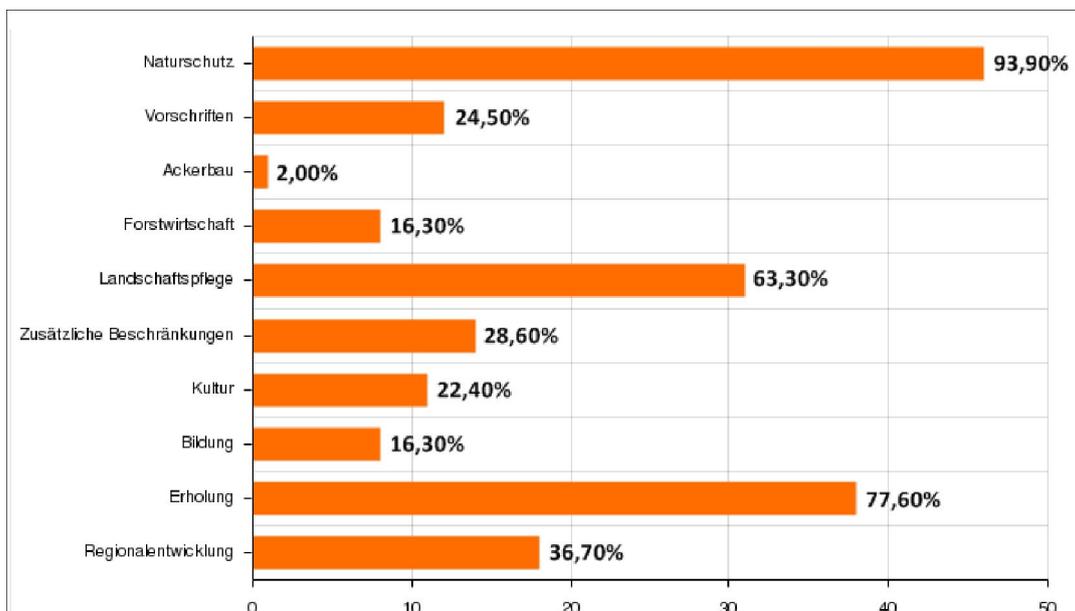
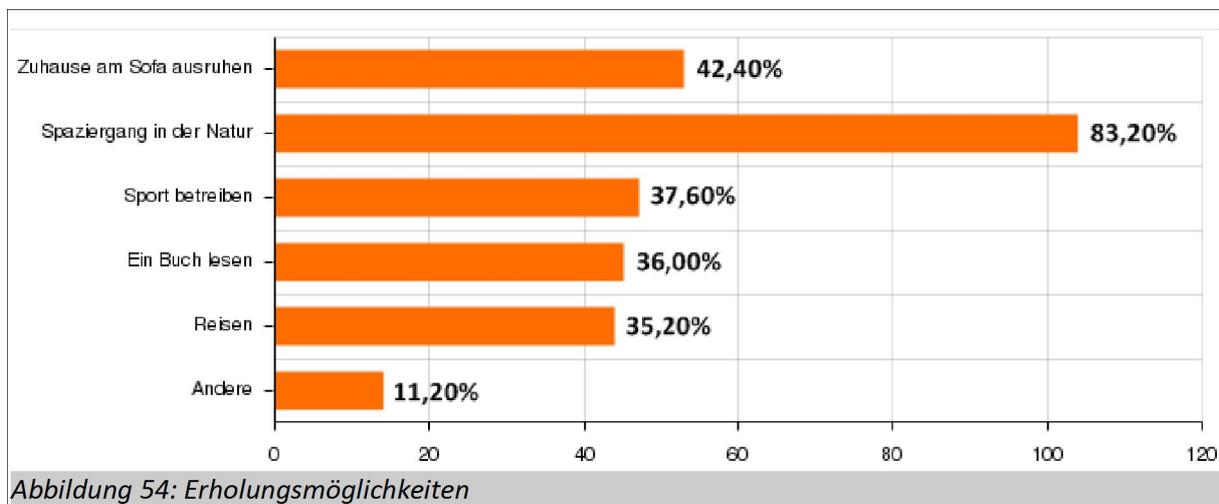


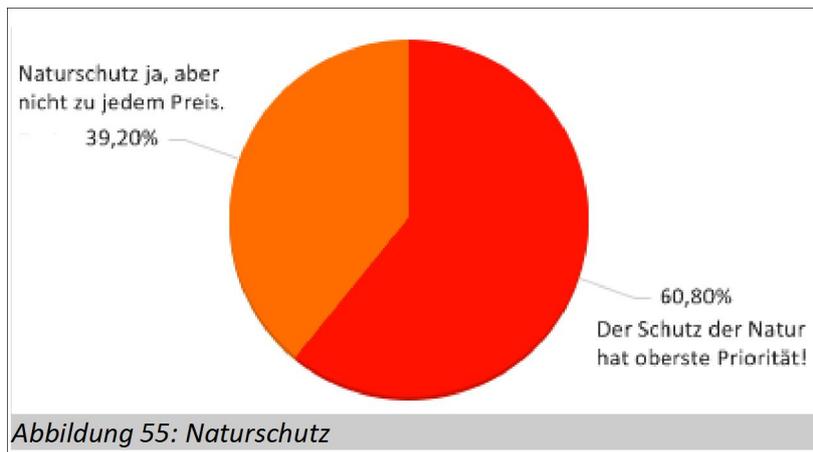
Abbildung 53: Assoziationen mit Naturparks von Eigentümern land- und/oder forstwirtschaftlicher Flächen

Eine der 4 Säulen eines Naturparks ist die „Erholung“ und deshalb wollte ich in einer weiteren Frage wissen, was die Menschen unternehmen, um sich zu erholen (Abbildung 54). Wiederum gab es mehrere Antworten die ich vorgab. Zusätzlich konnte man ebenso eine eigene Antwort anfügen, falls die vorgegebenen Möglichkeiten für einen nicht zutreffen sollten. Am liebsten erholen sich die befragten Personen durch einen Spaziergang in der Natur (83,20%). Weit dahinter folgen die Antworten „Zuhause am Sofa ausruhen“ mit 42,40%, „Sport betreiben“ mit 37,60%, „Ein Buch lesen“ mit 36,00% und „Reisen“ mit 35,20%. Einige Personen gaben auch noch eigene Möglichkeiten an, wie etwa „Musizieren“, „Schlafen“, „Tierbeobachtung“ oder auch „Musik hören“.

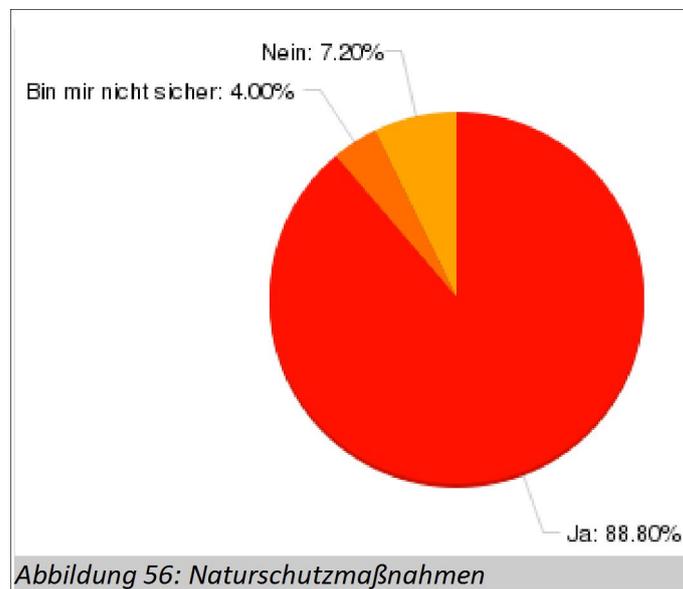


Ein wichtiges Thema im Rahmen eines Naturparks ist die Säule „Naturschutz“. Wie denken die Menschen über den Schutz der Natur? Diese Frage stellte ich den teilnehmenden Personen (Abbildung 55) und wollte auch noch wissen, ob sie vielleicht sogar schon selbst eine Naturschutzmaßnahme im weiteren Sinne durchgeführt haben (Abbildung 56). Wurde beispielsweise schon einmal ein Insektenhotel aufgestellt, ein Nistkasten für Vögel montiert, oder Ähnliches.

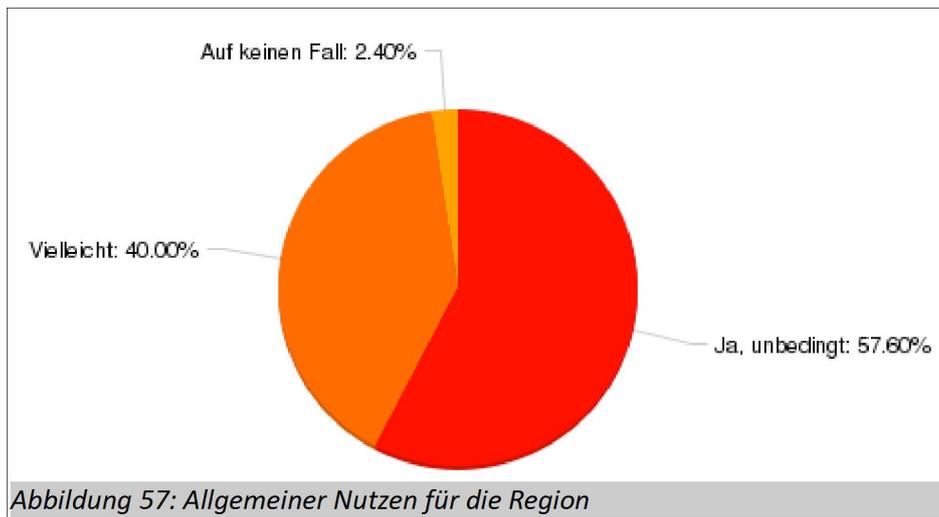
Wie wichtig ist aber jetzt Naturschutz für die Befragten? „Der Schutz der Natur hat oberste Priorität!“ gaben 60,80% und „Naturschutz ja, aber nicht zu jedem Preis.“ 39,20% als Antwort an. „Dieses Thema interessiert mich nicht.“ wählte niemand aus.



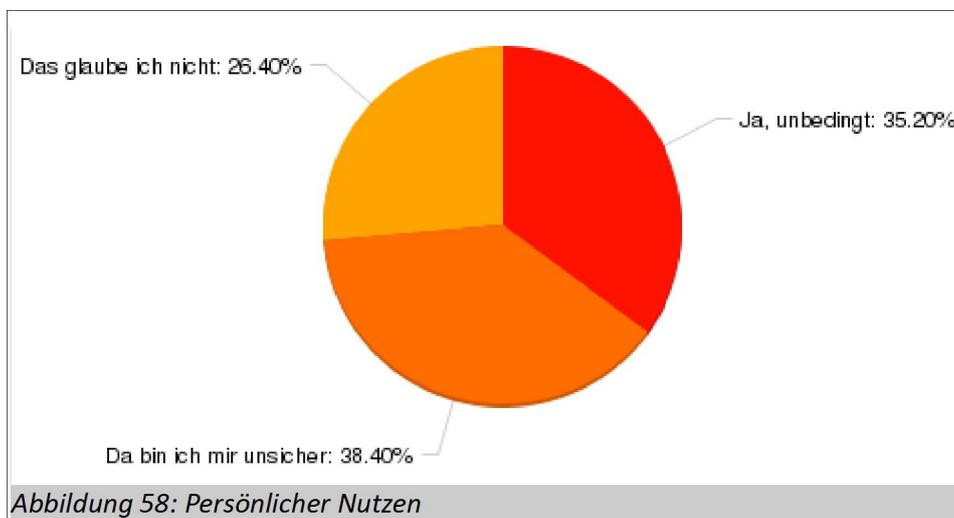
Naturschutzmaßnahmen wurden bereits von 88,80% schon irgendwann einmal angewandt. 7,20% gaben an, dass sie noch nie eine Maßnahme dieser Art durchgeführt haben.



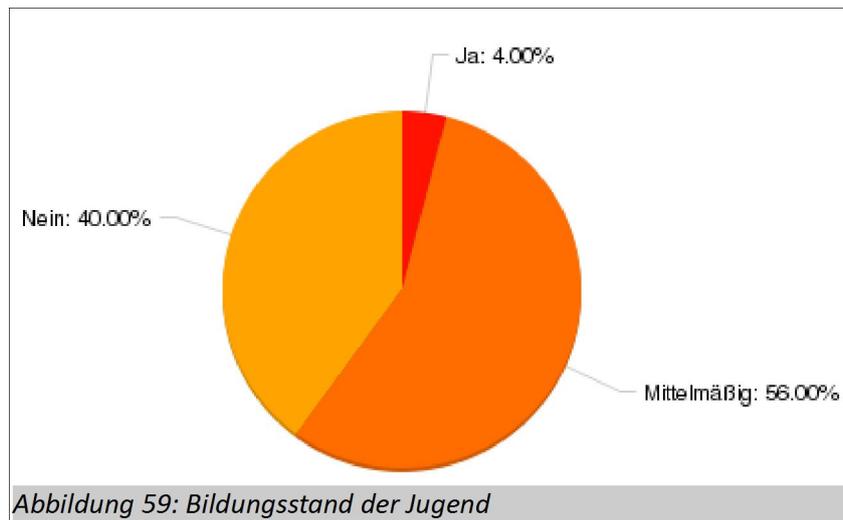
Ein ganz wichtiges Thema für die Menschen in der Region Dunkelsteinerwald ist die Frage nach dem Nutzen eines möglichen Naturparks Dunkelsteinerwald. Zuerst wollte ich wissen, ob die Menschen glauben, dass ein Naturpark der Region einen Mehrwert bringen kann (Abbildung 57). 57,60% sagten dazu „Ja, unbedingt“, 40,00% meinten „Vielleicht“ und nur 2,40% glauben „Auf keinen Fall“.



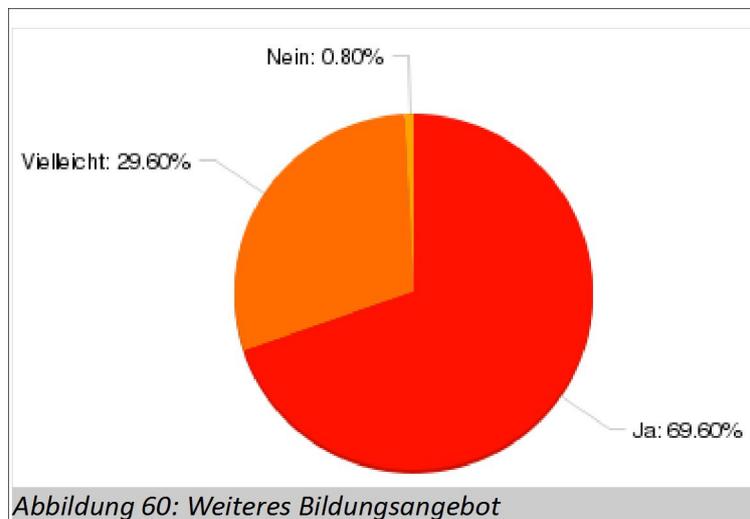
Danach wollte ich auch noch wissen, ob die Befragten glauben, dass ein Naturpark Dunkelsteinerwald für sie selbst einen Nutzen bringen kann (Abbildung 58). 35,20% meinten „Ja, unbedingt“, „Da bin ich mir unsicher“ wählten 38,40% aus und 26,40% sagten „Das glaube ich nicht“. Anhand dieser beiden Fragen sieht man, dass der Glaube an einen Nutzen für die Region allgemein sehr hoch ist. Der Glaube an einen persönlichen Nutzen ist zwar etwas geringer als jener an den Nutzen für die gesamte Region, aber immer noch überraschend hoch.



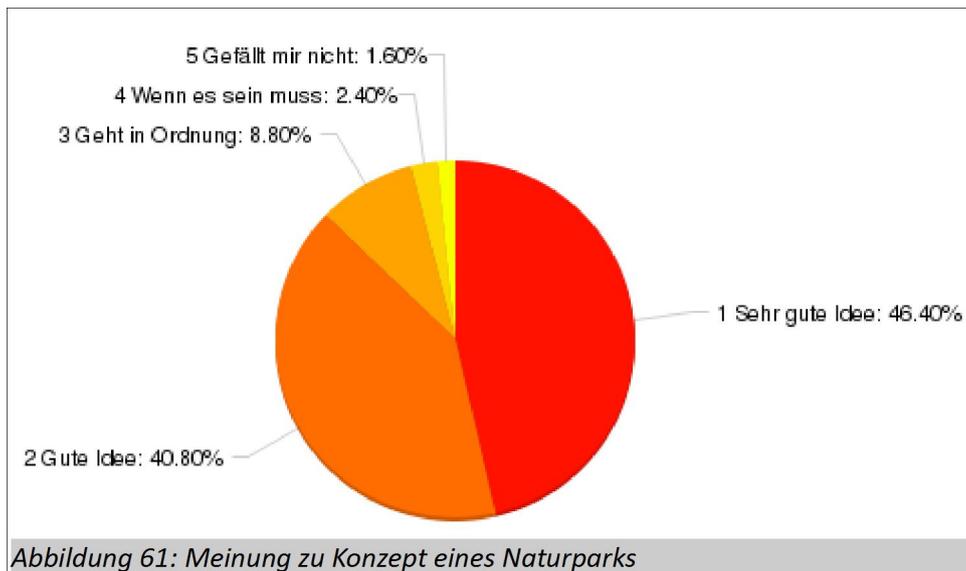
Bildung ist ein wichtiges Thema im Zusammenhang mit Naturparks und deshalb interessierte mich die Meinung der Menschen bezüglich des Bildungsstandes der heutigen Jugend über die eigene Heimat (Abbildung 59). 40,00% meinten, dass die Jugend über die Besonderheiten der eigenen Region nicht ausreichend Bescheid weiß. 56,00% schätzen das Wissen darüber als „mittelmäßig“ ein und nur 4,00% sagten, dass sie die eigene Region gut genug kennen.



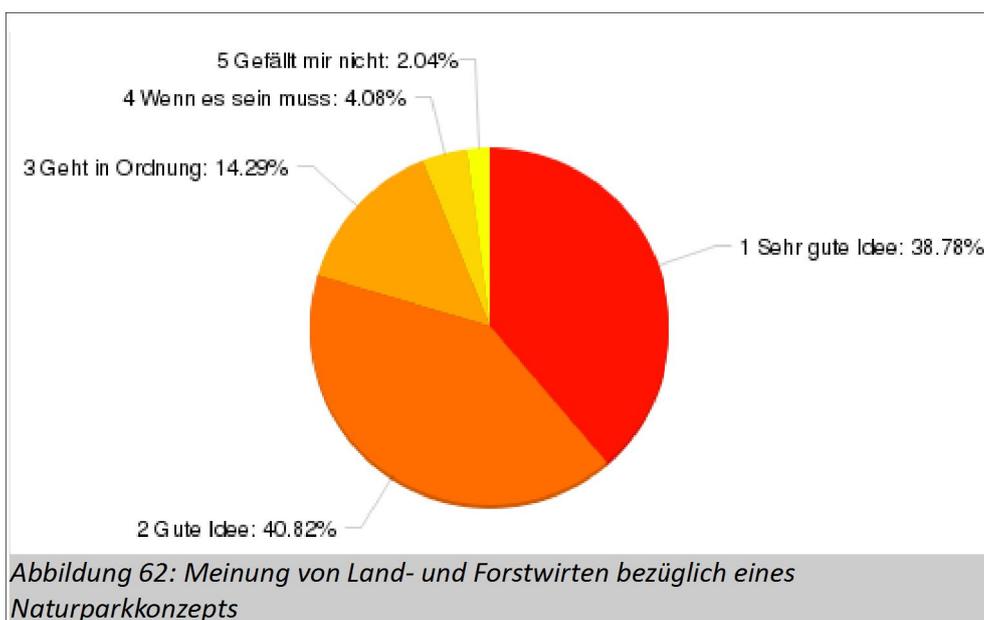
In weiterer Folge sollten die Befragten ihre Meinung dazu abgeben, ob hier ein weiteres Bildungsangebot hinsichtlich der Besonderheiten der eigenen Region hilfreich sein könnte (Abbildung 60). Die Meinung ging eindeutig in eine bestimmte Richtung. 69,60% würden ein weiteres Bildungsangebot begrüßen. 29,60% sind sich unsicher und meinen, dass es „Vielleicht“ helfen könnte. „Nein“ zu einem weiteren Bildungsangebot in Bezug auf das Gebiet Dunkelsteinerwald sagen lediglich 0,80%.



Gegen Ende der Befragung erkundigte ich mich noch nach der Meinung der befragten Personen über das generelle Konzept eines Naturparks (Abbildung 61). Ich ergänzte die Frage durch eine kurze Erklärung über die Säulen eines Naturparks. 46,40% sagen, dass ein Naturpark eine „Sehr gute Idee“ sei und 40,80% meinen, es sei eine „Gute Idee“. Eine deutliche Mehrheit steht diesem Konzept positiv gegenüber.

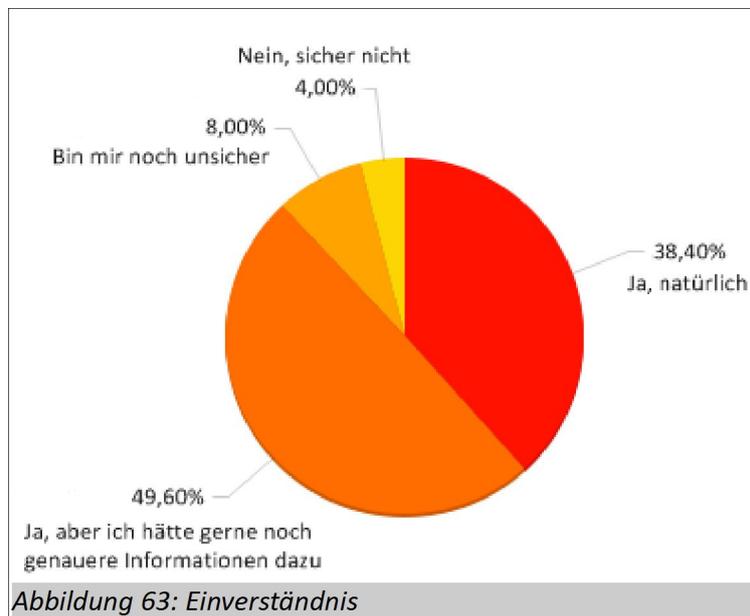


Die Meinung der Land- und Forstwirte entspricht großteils jener der restlichen befragten Personen (Abbildung 62). 38,78% halten das Konzept eines Naturparks für eine „Sehr gute Idee“ und 40,82% und 40,82% für eine „Gute Idee“. Auch hier gibt es eine sehr positive Einstellung gegenüber dem Konzept eines Naturparks.

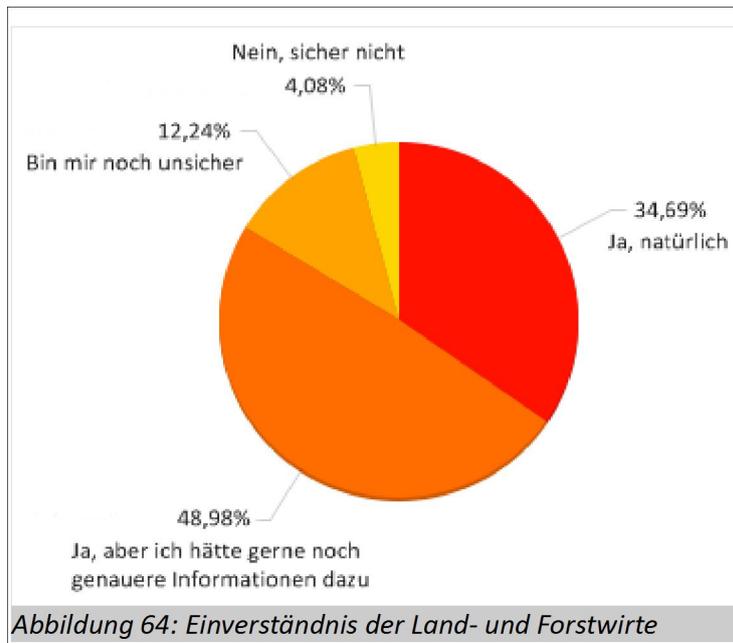


Mit der letzten Frage wollte ich noch wissen, ob die Befragten ihr Einverständnis für die Errichtung eines Naturparks geben würden, wenn sie die Gewissheit haben, dass sie sich zu keinerlei neuen Vorschriften oder Ähnlichem verpflichten. Das Ergebnis war eine durchaus positive Überraschung. Abbildung 63 zeigt die Meinung aller teilnehmenden Personen. 38,40% wählten bezüglich der Frage nach dem Einverständnis „Ja, natürlich“ und 49,60% „Ja,

aber ich hätte gerne noch genauere Informationen dazu“. 88,00% würden also ihre Zustimmung geben, wenn sie zu diesem Thema noch genauere Informationen bekommen. Von den verbleibenden 12,00% sagten 8,00% „Bin mir noch unsicher“ und nur 4,00% „Nein, sicher nicht“.



Für die Errichtung eines Naturparks ist aber vor allem die Meinung der Besitzer von land- und/oder forstwirtschaftlichen Flächen entscheidend. Ich habe daher die Ergebnisse dieser Frage gefiltert, sodass nur noch jene Antworten von Land- und Forstwirten ausgewertet wurden (Abbildung 64). Der Anteil von „Ja, natürlich“ ging leicht zurück auf 34,69%. Der Wert für die Antwort „Ja, aber ich hätte gerne noch genauere Informationen dazu“ blieb nahezu gleich mit 48,98%. Insgesamt kommen wir hier immer noch auf einen Wert von 83,67% bei jenen, die unter der Bedingung genauere Informationen zu halten, ihre Zustimmung erteilen würden. Die Antwort „Nein, sicher nicht“ blieb ebenfalls fast gleich mit 4,08%, jedoch wurde die Antwort „Bin mir noch unsicher“ mit 12,24% sehr viel häufiger gewählt, als von der Allgemeinheit aller Befragten.



Am Ende der Umfrage durfte jeder noch seine persönliche Meinung in Worte fassen und ein kurzes Statement dazu hinterlassen. Dabei wurde von einer Person ein sehr kritischer Text zum Thema Naturpark hinterlassen. Diese Kritik war nicht wirklich begründet und beruhte vor allem auf der Angst, dass im Rahmen der Errichtung eines Naturparks Gebiete zu Natura 2000 Zonen umgewidmet werden könnten. Man muss aber auch die Angst der Grundeigentümer, die durch diese Aussage widergespiegelt wird, verstehen und im Zuge einer etwaigen Durchführung dieses Projekts sensibel und überlegt damit umgehen.

Die meisten Aussagen waren aber sehr positiv und konstruktiv. Für einige ist vor allem das Thema „Regionalentwicklung“ sehr wichtig:

- ★ „Ein Naturpark ist nur sinnvoll, wenn die Entwicklung der Region im Vordergrund steht. Der Tourismus sollte damit angekurbelt werden und so Arbeitsplätze geschaffen werden und die Abwanderung zu mildern.“
- ★ „Aus meiner Sicht ist ein Naturpark ein wichtiges touristisches Element einer Region, es gelangt dadurch zu einem großen Aufschwung für die Region in jeglicher Hinsicht.“
- ★ „Dieses Thema sollte unbedingt - insbesondere vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung der Region Dunkelsteinerwald (sanfter-Tourismus, regionales Alleinstellungsmerkmal, Familiengegend, etc.) - weiter behandelt werden.“

★ „Direktvermarktung könnte man mit Naturparkrealisierung marketingmäßig wunderbar koppeln. Win - win Strategie für diese noch (überregional) unbekannte Genussregion! Gibt ja tolle Produkte im Dunkelsteinerwald vom Honig über Wild und Hagebuttenmarmelade bis hin zum Hausschnaps und Geroldinger Bier....“

(Aussagen von befragten, anonymen Personen, 2018)

Es gab auch noch ein paar allgemeinere, positive Aussagen zu diesem Thema:

★ „Ein Naturpak würde diese Region wesentlich aufwerten“

★ „würde die Umsetzung eines Naturparks sehr begrüßen, da ich persönliches Entwicklungspotential für die Ausübung meines Berufes sehe.“

★ „Ich bin Waldpädagogin und wir haben einen eigenen Wald im Familienbesitz. Ich mache dort bereits des Öfteren Waldführungen für Kinder und Erwachsene mit sehr guter Resonanz. Die Gründung eines Naturparkes fände ich sehr spannend, da man dafür tolle Programme entwickeln könnte.“

(Aussagen von befragten, anonymen Personen, 2018)

Die Ergebnisse dieser Umfrage waren sehr umfangreich, aber ebenso sehr aussagekräftig.

#### **Fazit bezüglich der Einstellung der Bevölkerung:**

- ➔ Die Teilnahme von etwa 1,4% aus den 4 Gemeinden Bergern im Dunkelsteinerwald, Dunkelsteinerwald, Rossatz Arnsdorf und Schönbühel – Aggsbach ist nicht sehr hoch, jedoch sind eindeutige Tendenzen erkennbar.
- ➔ 69,60% würden ein weiteres Bildungsangebot bezüglich der Besonderheiten der eigenen Region befürworten.
- ➔ Die Mehrheit der Befragten (87,20%) findet, dass das Konzept eines Naturparks eine „Sehr gute Idee“ oder „Gute Idee“ sei. Auch die Mehrheit der Land- und Forstwirte (79,60%) sagen, dass es eine „Sehr gute Idee“ oder „Gute Idee“ sei.
- ➔ Das Einverständnis für die Errichtung eines Naturparks würden unter der Bedingung von genaueren Informationen zum Thema „Naturpark“ 83,67% der Land- und Forstwirte geben.

➡ Die gesammelten Werte und die zusätzlichen Aussagen gehen eindeutig in Richtung der Befürwortung eines Naturparks Dunkelsteinerwald.

#### **4.4. Der Dunkelsteinerwald und die 4 Säulen**

Ein Naturpark beruht, wie bereits an früherer Stelle erwähnt, auf dem Konzept der 4 Säulen „Schutz“, „Erholung“, „Bildung“ und „Regionalentwicklung“. Aufgrund der gesammelten Daten über das Gebiet des Dunkelsteinerwaldes lässt sich ein Zwischenfazit zur Eignung in Bezug auf diese 4 Säulen ziehen.

„**Schutz**“: Zahlreiche schützenswerte Ökosysteme, Tiere und Pflanzen bilden eine hervorragende Grundlage für zukünftige Projekte hinsichtlich der Säule „Schutz“. Das bisherige Engagement vorhandener Vereine und Organisationen zu diesem Thema konzentriert sich vor allem entlang der Donau und weniger auf das Kerngebiet des Dunkelsteinerwaldes. Einem Naturpark Dunkelsteinerwald würde hier ein großes Potential für Naturschutzprojekte zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse der Umfrage (siehe auch Kapitel 4.3.) zeigen zudem, dass der Schutz der Natur einen großen Stellenwert bei der Bevölkerung hat und die Zustimmung für einen möglichen Naturpark ebenfalls sehr stark ausfällt. Die 2 wesentlichen Faktoren für die Umsetzung von Naturschutzprojekten, nämlich schützenswerte Objekte, sowie die Zustimmung der Bevölkerung scheinen somit formal gegeben zu sein. Unter die Säule „Schutz“ fallen aber nicht nur Projekte bezüglich stark gefährdeter Ökosysteme und Arten. Ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist ebenso die nachhaltige Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen und in weiterer Folge die Teilnahme an Umweltprogrammen wie etwa ÖPUL. Dieses Umweltprogramm wird österreichweit gut angenommen, wenn auch nicht zuletzt aufgrund der finanziellen Anreize für die betroffenen Landwirte. Im Jahr 2015 nahmen ungefähr 14.100 Betriebe mit einer Fläche von rund 840.000 ha (vgl. Amt der niederösterreichischen Landesregierung ÖPUL 2015) an ÖPUL teil. Tendenziell muss daher auch im Dunkelsteinerwald durch die landschaftlichen Voraussetzungen (Landschaftsschutzgebiet, Natura 2000) mit einer stärkeren Teilnahme der ansässigen Landwirte an ÖPUL gerechnet werden.

„**Erholung**“: Das Gebiet des Dunkelsteinerwaldes kann durch viele unterschiedliche Wanderrouten in alle möglichen Richtungen bereits jetzt erkundet werden (Abbildung 65). Zukünftige Naturparkbesucher könnten daher schon jetzt die Idylle entlang der unterschiedlichen Routen für ihre Erholung nutzen und das Gebiet zu Fuß, oder auch teilweise per Rad oder mit dem Pferd erkunden. In späteren Projekten diesbezüglich müssten aber sicher noch weitere Erholungsmöglichkeiten geschaffen werden. Angefangen von zusätzlichen Rastmöglichkeiten entlang der Wanderwege bis hin zu umfangreicheren Raststationen und Plätzen mit weiteren Möglichkeiten für die Besucher um beispielsweise etwas zu essen und zu trinken oder einfach nur die Umgebung genießen zu können.

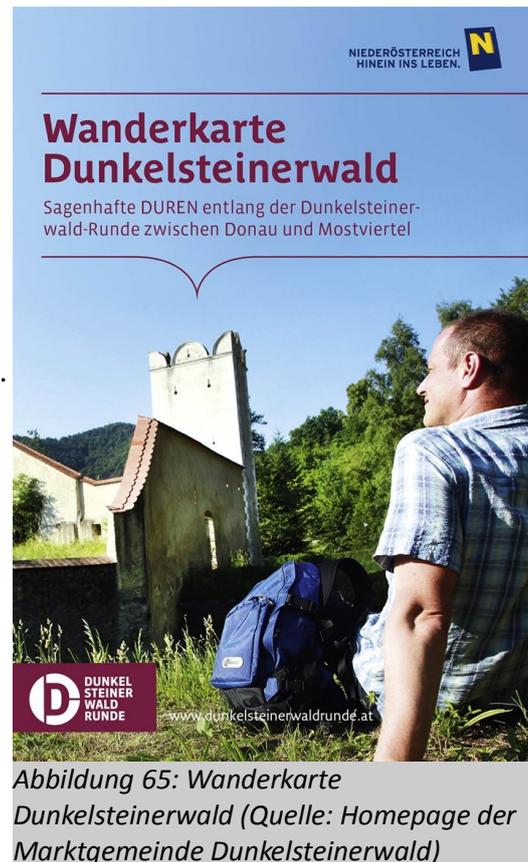


Abbildung 65: Wanderkarte Dunkelsteinerwald (Quelle: Homepage der Marktgemeinde Dunkelsteinerwald)

„**Bildung**“: Das umfangreiche Wandernetz im Dunkelsteinerwald führt durch die unterschiedlichen Ökosysteme in dieser Region. Die schützenswerten Objekte wie eben Ökosysteme, Tiere und Pflanzen könnten entlang dieser Wanderrouten durch einfachste Maßnahmen, wie etwa Hinweistafeln, dem Besucher des Naturparks näher gebracht werden. Auch ein Naturlehrpfad könnte in kürzester Zeit angelegt werden und Wanderer über die Besonderheiten der Region informieren. Weiterführende Projekte hinsichtlich „Bildung“ wären beispielsweise Führungen durch das Gebiet, Seminare, die Errichtung eines oder mehrerer Naturparkhäuser oder der Ausbau bestehender Schulen zu Naturparkschulen. Dieser Punkt würde sich auch mit den Aussagen vieler Bewohner der Region Dunkelsteinerwald decken. Laut den Ergebnissen aus der Umfrage (siehe auch Kapitel 4.3.) würden sich 69,6% ein zusätzliches Bildungsangebot für die ansässige Jugend wünschen, damit diese wieder besser über die eigene Region Bescheid weiß. Die Säule „Bildung“ lässt sich zudem generell, aber auch vor allem in dieser Region bezüglich zukünftiger Projekte sehr gut mit der Säule „Schutz“ kombinieren.

„**Regionalentwicklung**“: Ein allgemein zu beobachtender Trend ist die Abwanderung der Menschen aus ländlichen Gebieten in Städte. Der Hauptgrund ist meistens das fehlen von Arbeitsplätzen. Die Säule „Regionalentwicklung“ steht für die Weiterentwicklung dieser ländlichen Regionen um unter anderem diesem Trend entgegenzuwirken. Die Bevölkerung in dieser Region macht sich aufgrund erster Anzeichen wie etwa dem Rückgang der Schülerzahlen und dem schließen etlicher Wirtshäuser ebenfalls Gedanken über die Zukunft. Zuletzt wurde beispielsweise in der Gemeinde Dunkelsteinerwald eine Zukunftswerkstatt abgehalten, um wichtige Themen und Schritte für die Weiterentwicklung der Gemeinde anzusprechen und auszuarbeiten. Im Zusammenhang mit einem Naturpark könnten für die Region typische Produkte effektiver beworben und vermarktet werden und somit ansässige Produzenten und Betriebe unterstützt werden. Die Umfrageergebnisse sind hier ebenfalls sehr aussagekräftig. 57,6% glauben an die positiven Effekte und den Nutzen für die Region, welche ein Naturpark mit sich bringen würde. 35,2% glauben sogar daran, dass sie persönlich von einem Naturpark Dunkelsteinerwald profitieren könnten.

## 5. Auswirkungen, Kosten und Nutzen

Ein wichtiger Aspekt für die Machbarkeit eines Naturparks sind die möglichen Auswirkungen, sowie Kosten und Nutzen des Projekts. Auf den folgenden Seiten sollen diese Punkte anhand von Daten anderer Naturparks und Literatur zu dieser Thematik analysiert werden.

### 5.1. Auswirkungen

Aus alten Unterlagen des Naturparks Jauerling Wachau wird während Naturpark-Tagungen über Besucherzahlen der einzelnen Naturparks berichtet. Der Naturpark Jauerling Wachau berichtet über 100.000 bis 120.000 Besucher im Jahr 1977 (vgl. Niederschrift über die Naturparketagung 1978: 9). Jener in Sparbach zählte im selben Jahr ebenfalls um die 100.000 Besucher (vgl. Niederschrift über die Naturparketagung 1978: 14). Bis ins Jahr 1989 stieg diese Zahl auf bis zu 150.000 Besucher im Naturpark Jauerling Wachau an.

Die Arbeit „Touristische Potenziale der Österreichischen Naturparke“ von Lea Ketterer und Dominik Siegrist aus dem Jahr 2009 bietet hier eine der wenigen Quellen über Besucherzahlen in den heimischen Naturparks. Diese ergeben sich aus Schätzungen der österreichischen Naturparks und teilweise durch Berechnungen des Amtes der niederösterreichischen Landesregierung. Die Besucherzahlen bei Tagesgästen in allen Naturparks in Niederösterreich lagen laut den österreichischen Naturparks selbst, im Jahr 2007 bei 7.969.330 (vgl. Ketterer/Siegrist 2009: 22). Das Amt der niederösterreichischen Landesregierung kommt hier jedoch auf den weitaus tieferen Wert von etwa 2,5 Millionen Tagesgästen. Die Differenz erklärt sich durch eine andere Berechnungsmethode (vgl. Ketterer/Siegrist 2009: 22). Bei 22 Naturparks ergäbe das einen durchschnittlichen Wert von ungefähr 113.000 bis 363.000 Tagesgästen pro Jahr und Naturpark. Vergleicht man die Werte mit jenen aus den Aufzeichnungen der Naturparktagungen, so klingt dieser Durchschnittswert durchaus plausibel. Die Nächtigungen werden dabei von den österreichischen Naturparks für das Jahr 2007 auf 887.218 geschätzt (vgl. Ketterer/Siegrist 2009: 22). Das wären wiederum durchschnittlich rund 40.000 Übernachtungen pro Jahr und Naturpark. Die Statistik zu „Ankünfte und Übernachtungen“ des Landes Niederösterreich aus dem Jahr 2016 listet die einzelnen Gemeinden Niederösterreichs nach diversen touristischen Faktoren wie etwa den Nächtigungen pro Jahr. Die Naturparkgemeinden Maria Laach am Jauerling, Emmersdorf an der Donau, Aggsbach, Spitz, Mühldorf, Raxendorf und Weiten bilden den Naturpark Jauerling Wachau. In Tabelle sieht man die Nächtigungen des Naturparks Jauerling Wachau im Vergleich zu jenen aus den Gemeinden Aggsbach-Schönbühel, Bergern im Dunkelsteinerwald, Dunkelsteinerwald und Rossatz Arnsdorf.

Tabelle 5: Nächtigungen Naturpark Jauerling Wachau (Quelle: Amt der nö. Landesregierung)	
Gemeinde	Nächtigungen 2016
Maria Laach am Jauerling	3208
Emmersdorf an der Donau	42021
Aggsbach	8635
Spitz	69979
Mühldorf	n.a.
Raxendorf	n.a.
Weiten	2547
<b>Summe Nächtigungen</b>	<b>126390</b>

Tabelle 6: Nächtigungen in der Region Dunkelsteinerwald (Quelle: Amt der nö. Landesregierung)	
Gemeinde	Nächtigungen 2016
Bergern im Dunkelsteinerwald	n.a.
Dunkelsteinerwald	2194
Rossatz Arnsdorf	37138
Schönbühel-Aggsbach	18878
<b>Summe Nächtigungen</b>	<b>58210</b>

In den Tabellen 5 und 6 stechen eine oder zwei Gemeinden bezüglich der Nächtigungen im Vergleich zu den restlichen Gemeinden heraus. Das kann mehrere Gründe haben. Der Hauptgrund ist hier aber sicher die hervorragende Lage der Gemeinden entlang der Wachau und dessen Stellung als touristische Magneten. Vergleicht man Gemeinden mit ähnlichen Voraussetzungen, so kann man Emmersdorf an der Donau und Spitz mit Rossatz Arnsdorf und Schönbühel-Aggsbach, sowie Maria Laach am Jauerling mit Dunkelsteinerwald gegenüberstellen. Emmersdorf an der Donau und Spitz hatten insgesamt 111.700 Nächtigungen im Jahr 2016, wohingegen Rossatz Arnsdorf und Schönbühel-Aggsbach insgesamt lediglich 56.016 Nächtigungen im selben Zeitraum vorweisen konnten (vgl. Amt der nö. Landesregierung 2016). Maria Laach am Jauerling hatte 3.208 Nächtigungen im Jahr 2016 und im Gegensatz dazu konnte die Gemeinde Dunkelsteinerwald in diesem Jahr nur 2.194 Nächtigungen erzielen. Aufgrund des besseren Einzugsgebiets der Region Dunkelsteinerwald würde auf alle Fälle noch Potential nach oben bestehen. Ein großes Problem ist hier aber momentan das schlechtere Angebot an Fremdenzimmern im Vergleich zu den Gemeinden des Naturparks Jauerling Wachau. Vor allem die Gemeinde Dunkelsteinerwald hat hier noch Nachholbedarf.

Lea Ketterer und Dominik Siegrist errechneten im Rahmen ihrer Arbeit „Touristische Potenziale der Österreichischen Naturparke“ aus dem Jahr 2009 eine Gesamtwertschöpfung der Naturparke Niederösterreich von 30.393.184€ für das Jahr 2007 (vgl. Ketterer/Siegrist 2009: 24). Bei 22 Naturparks würde das einer durchschnittlichen Wertschöpfung von knapp 1,4 Millionen € pro Jahr und Naturpark entsprechen. Natürlich handelt es sich bei diesem Durchschnittswert nur um einen groben Richtwert für einen Naturpark in Niederösterreich,

jedoch sieht man dadurch auch das mögliche Potential, das er mit sich bringen kann. Dieses Prädikat „Naturpark“ könnte den ansässigen Betrieben neue Vermarktungsmöglichkeiten wie etwa beispielsweise durch „Naturparkprodukte“ eröffnen, welche unter dem Dach des Verbandes der Naturparke Österreich koordiniert beworben werden. Direktvermarkter, Gastwirte, Beherbergungsbetriebe und weitere Unternehmen wie Lebensmittelhändler könnten dadurch profitieren und die Region und deren Arbeitsplätze stärken. Erste Vorschläge im Rahmen der Umfrage wie etwa die Schaffung eines Wolfsinformationszentrums zeigen das mögliche Potential dieses Projekts. Angesichts der aktuellen Debatte bezüglich Wölfe in Niederösterreich würde das in erster Linie sehr wahrscheinlich zu Diskussionen und Konflikten führen, aber gerade deshalb könnte ein solches Wolfsinformationszentrum einen wichtigen Beitrag im Umgang mit dem Wolf leisten.

## **5.2. Kosten und Nutzen**

Als letzten wichtigen Punkt möchte ich noch die Kosten und den Nutzen eines Naturparks etwas genauer betrachten. Auch wenn ein Naturpark noch so schön sein kann, so kostet die Erhaltung natürlich Geld. Ein Naturpark darf zwar Eintrittsgeld verlangen, jedoch nur in solch einem Ausmaß, dass es der Erhaltung dient und nicht zwecks Gewinnen. Wie wird aber solch eine Einrichtung finanziert? Welche Einnahmen und Ausgaben fallen hier an?

Unterlagen des Naturparks Jauerling Wachau verschaffen einem einen Eindruck der Finanzen aus den Anfangsjahren des Naturparks. Zumeist konnte dabei ein Plus erzielt werden, welches in weiterer Folge für neue und bestehende Projekte zur Weiterentwicklung des gesamten Naturparks genutzt wurde. Die Einnahmen setzten sich beispielsweise im Jahr 1976, wie in Tabelle 7 abgebildet, zusammen. Die Ausgaben sind in Tabelle 8 ersichtlich.

Einnahmen	Wert in Schilling	Wert in Euro (inflationsbereinigt)
Übertrag aus Vorjahr	54678,55	12575,27
Förderung durch Land Niederösterreich	300000	68995,63
Wildpark Pacht Rückzahlung	18000	4139,74

Spenden	1750	402,47
Telefongebührenrückzahlung	37	8,51
Mitgliedsbeiträge 1976	11242,8	2585,68
Verkauf einer Kreissäge	2000	459,97
Spendenkasse Waldschule	1492,65	343,29
Zinsertrag	386,84	88,97
<b>Gesamte Einnahmen</b>	<b>389587,84</b>	<b>89599,53</b>

Tabelle 8: Ausgaben 1976 im Naturpark Jauerling Wachau in Schilling (Quelle: Niederschrift Naturpark Jauerling Wachau)

Ausgaben	Wert in Schilling	Wert in Euro (inflationsbereinigt)
Einkauf Baumaterial	58614,17	13480,41
Löhne für Bauarbeiten	33837,7	7782,18
Büroausgaben	16391,68	3769,85
Kauf von Funkgeräten	3938,84	905,88
Werbung	2725	626,71
Kauf einer Kreissäge	3000	689,96
Vogelfutter	1485	341,53
Kauf von Fachbüchern	844	194,11
Kauf einer VW-Pritsche	56396,5	12970,37
Treibstoff und Reparaturen	4484,98	1031,48
Spesen	1020	234,59
Versicherung	7135	1640,95
Kauf von 15 Mülleimern samt Zubehör	20300,78	4668,88
Ansichtskarten	9180	2111,27
Darstellung des Naturparks auf Hinweistafeln	16300	3748,76
Blumen	2800	643,96
Kauf einer Wildschweinschwarte	900	206,99
Umsatzprovision für Bank	82,28	18,92
<b>Gesamte Ausgaben</b>	<b>239435,93</b>	<b>55066,78</b>

Ich habe die Werte aus dem Jahr 1976 mit der Hilfe einer kleinen Excel-Berechnung inflationsbereinigt und schließlich auf Euro umgerechnet, um ein übersichtlicheres Ergebnis zu erhalten. Dabei würde 1 Schilling aus dem Jahr 1976 3,16 Schilling im Jahr 2018 entsprechen. Dividiert man dann noch den erhaltenen Wert durch 13,74 (aktueller Faktor Schilling - Euro), so erhält man den korrekten Eurobetrag. Man sieht, dass die Haupteinnahmequelle die Förderung durch das Land Niederösterreich war. An diesem

Umstand hat sich bis heute auch nichts geändert. Im Gespräch und schriftlichen Austausch mit Frau Birgit Habermann, Geschäftsführerin des Naturparks Jauerling Wachau, konnte ich unter Anderem auch einen aktuellen Eindruck der finanziellen Situation bekommen. Die Einnahmen und Ausgaben eines Naturparks haben sich bis heute nicht wirklich geändert. Als Einnahmen erhält man Förderungen des Landes Niederösterreich, Mitgliedsbeiträge der Gemeinden, welche sich an der Einwohnerzahl jeder Gemeinde orientieren und mit 1 Euro pro Einwohner veranschlagt sind, projektbezogenen Spenden und durch Einnahmen aus Projekten. Diese Einnahmen werden größtenteils zur Deckung der laufenden Kosten für Personal und die Instandhaltung der diversen Naturpark-Einrichtungen benötigt (Tabelle 9).

Tabelle 9: Einnahmen und Ausgaben eines Naturparks am Beispiel Jauerling Wachau (vereinfacht)

Einnahmen	Ausgaben
Naturparkförderung des Landes NÖ	Instandhaltungskosten der diversen Naturpark-Einrichtungen
Mitgliedsbeiträge der Gemeinden (1€ pro Einwohner)	
Projektbezogene Spenden	Personalkosten
Einnahmen aus Projekten	

Ein Rechnungshofbericht des Landesrechnungshofes Niederösterreich aus dem Jahr 2013 gibt sehr gute Einblicke bezüglich der Fördermittel für die Naturparks in Niederösterreich.

Es wird in diesem Dokument zwischen Basis- und Projektförderungen unterschieden, wobei laut diesem Bericht die Basisförderung zukünftig wegfallen und nur noch die Projektförderung als alleinige und gezielte, finanzielle Unterstützung verbleiben soll (vgl. Landesrechnungshof NÖ 2013: 19f.).

Von 2008 bis 2011 betrug die Basisförderung aller Naturparks in Niederösterreich 1.261.139€ und die Projektförderung 1.534.285€, wobei hier zusätzliche Förderungen durch Bund und EU nicht miteinbezogen wurden (vgl. Landesrechnungshof NÖ 2013: 2). Insgesamt unterstützte das Land Niederösterreich die Naturparks im Zeitraum 2008-2011 mit 2.795.424€.

Die bereits früher erwähnten Naturparks Sparbach und Jauerling Wachau erhielten in diesem Zeitraum insgesamt eine Basisförderung von 50.829,77€ (Sparbach) und 63.276,05€ (Jauerling

Wachau). Eine genauere Aufschlüsselung über die einzelnen Jahre kann in Tabelle 10 nachgelesen werden (vgl. Landesrechnungshof NÖ 2013: 14f.).

Naturpark	2008	2009	2010	2011	Abzüge	Summe 2008-2011
Sparbach	17000	17350	14500	9300	7320,23	50829,77
Jauerling Wachau	20000	22000	19200	12400	10323,95	63276,05

Die bewilligten Fördermittel für Naturparkprojekte wurden von diversen Stellen bereitgestellt (vgl. Landesrechnungshof NÖ 2013: 24). Den größten Anteil im Zeitraum 2008 bis 2011 hatte der NÖ Landschaftsfonds mit 930.492,49€. Die Abteilung Naturschutz RU5 folgt mit einer Summe von 307.531,36€. Knapp dahinter befindet sich der NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds mit 209.872€ gefolgt von der Regionalförderung mit einer Summe von 86.389€.

#### **Fazit bezüglich Kosten und Nutzen eines Naturparks:**

- ➔ Eine Gesamtwertschöpfung in Niederösterreich von mehr als 30 Millionen Euro und einer daraus resultierenden durchschnittlichen Wertschöpfung von etwa 1,4 Millionen Euro pro Naturpark, sind vielversprechende Zahlen.
- ➔ Es wurden bereits erste Ideen für einen etwaigen Naturpark Dunkelsteinerwald vorgeschlagen, obwohl es sich bei dieser Arbeit nur um eine Machbarkeitsstudie handelt.
- ➔ Ein Naturpark selbst dient nicht als direkte Einnahmequelle.
- ➔ Einnahmen und Ausgaben halten sich normalerweise nahezu die Waage.
- ➔ Übernehmen die Gemeinden die Rolle als Trägerorganisation, so können die laufenden Kosten für Räumlichkeiten und Ähnliches gering gehalten werden, wenn man beispielsweise vorhandene Ressourcen der Gemeinden verwenden kann.

## 6. Diskussion und Ausblick

In den vorangegangenen Kapiteln habe ich versucht die wichtigsten Punkte für die Realisierung eines Naturparks bezüglich der Region Dunkelsteinerwald zu beschreiben. Die gesammelten Daten und Ergebnisse führen mich zu jenen Schlussfolgerungen, welche ich nachfolgend genauer ausformuliert habe.

### 6.1. Fazit

Wie bereits zu einem früheren Zeitpunkt in dieser Arbeit erwähnt wurde, müssen gewisse Bedingungen erfüllt werden, damit das Land Niederösterreich eine Region oder ein Gebiet zum Naturpark erklären kann:

☆ *Schutzgebiete (Landschafts-, Europa- oder Naturschutzgebiete) oder Teile derselben, können durch Verordnung der Landesregierung zum Naturpark erklärt werden. Voraussetzungen für die Erklärung eines Gebietes zum Naturpark sind:*

- (a) die besondere Eignung des Gebietes für die Erholung und für die Vermittlung von Wissen über die Natur,*
- (b) geeignete Einrichtungen für eine Begegnung des Menschen mit dem geschützten Naturgut,*
- (c) das Einverständnis des Verfügungsberechtigten oder der Mehrzahl der Verfügungsberechtigten, die zumindest drei Viertel des Gebietes besitzen,*
- (d) die Erstellung eines Naturparkkonzeptes, das eine naturräumliche Bestandsaufnahme, einen Landschaftspflege- und Entwicklungsplan, ein touristisches Konzept, den Beitrag des Naturparks zur Regionalentwicklung, sowie Planungen der Informations-, Bildungs- und Erholungseinrichtungen beinhaltet und*
- (e) das Vorhandensein einer Trägerorganisation, welche die Umsetzung des Naturparkkonzeptes sowie die Betreuung der Einrichtungen gewährleistet.*

(§13, NÖ NSchG 2000)

a) *„Die besondere Eignung des Gebietes für die Erholung und für die Vermittlung von Wissen über die Natur“ (§13, NÖ NSchG 2000):*

Die Ergebnisse der Analyse der verschiedenen Daten bestätigen, dass dieser Punkt von der Region Dunkelsteinerwald bereits in besonderem Umfang erfüllt wird.

+ Ein großer Anteil des Dunkelsteinerwaldes ist Landschaftsschutzgebiet und kleinere Teile sind sogar Natura 2000 Zonen. Entlang der großzügigen Wanderrouten durch den Dunkelsteinerwald können die vielfältigen Ökosysteme wie etwa Mullbraunerde Buchenwälder, Glatthaferwiesen und Trockenrasen von Wanderern genossen werden. Über das gesamte Jahr hinweg können diverse Tiere und Pflanzen beobachtet werden, welche österreichweit häufiger und weniger häufig vorkommen können. Bei den Tieren können Reptilien wie die Schling- und Äskulapnatter, der Feuersalamander und der Laubfrosch, Säugetiere wie das Ziesel und diverse Fledermausarten, Vögel wie der Uhu, der Schwarzstorch und der Neuntöter und Insekten wie der Hirschkäfer, der große Eichenbock, sowie unterschiedlichste Heuschrecken- und Schmetterlingsarten in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet werden. Daneben gibt es eine ebenso große Vielzahl an Pflanzen. Seien es die für die Region typische Hundsrose und die Brombeere, häufigere und weniger häufigere Pflanzen aus den unterschiedlichsten Pflanzenfamilien wie die Wiesen-Glockenblume und die Hummel Ragwurz, oder sogar äußerst seltene Pflanzen wie der Pelzfarn und der Serpentin-Streifenfarn, welche österreichweit als stark bis sehr stark gefährdet gelten.

- Ein kleines Defizit gibt es noch bei der Ausstattung an Rastplätzen wie etwa Sitzbänken. Hier könnte und sollte man noch die eine oder andere zusätzliche Rastmöglichkeit ehest möglich anbieten. Im Zuge späterer Projekte sollte dieses Angebot stetig ausgebaut werden, durch beispielsweise spezielle Raststationen mit der Gelegenheit etwas zu essen und zu trinken oder einfach nur die Region genießen zu können.

b) *„Geeignete Einrichtungen für eine Begegnung des Menschen mit dem geschützten Naturgut“ (§13, NÖ NSchG 2000):*

Bei diesem Punkt gibt es noch große Defizite.

+ Bisher ist die einzige wirkliche Einrichtung, welche den genannten Zweck erfüllt, das umfangreiche Netz an Wanderrouten durch den gesamten Dunkelsteinerwald, welches aber sehr weitläufig und bereits gut ausgearbeitet ist.

- Weitere Einrichtungen, wie etwa Naturlehrpfade, Museen, Informationszentren, Hinweistafeln und Ähnliches fehlen und sollten im Zuge einer Durchführung dieses Projekts zeitnah angelegt und eingerichtet werden. Viele Naturparkgemeinden bemühen sich etwa um die Erweiterung der bestehenden Schulen zu Naturparkschulen, wie die Recherche bei vorhandenen Naturparks ergab.

c) *„Das Einverständnis des Verfügungsberechtigten oder der Mehrzahl der Verfügungsberechtigten, die zumindest drei Viertel des Gebietes besitzen“* (§13, NÖ NSchG 2000):

Wie ich schon des Öfteren im Laufe dieser Arbeit erwähnte, handelt es sich hierbei um den entscheidenden Punkt, ob ein Naturpark realisierbar ist. Im Zuge meiner Umfrage konnte ich mir ein Bild von der Einstellung der Bevölkerung zu diesem Thema machen.

+ Ein überwiegender Anteil steht diesem Projekt sehr positiv gegenüber. 46,4% aller Befragten halten das Konzept eines Naturparks für eine sehr gute und 40,8% für eine gute Idee. Lediglich 1,6% halten dieses Konzept für eine schlechte Idee. Bei den Land- und/oder Forstwirten finden 38,78%, dass ein Naturpark eine sehr gute und 40,82% eine gute Idee ist. 2,04% der befragten Land- und/oder Forstwirte gefällt dieses Konzept gar nicht.

+ Die so wichtigen Grundbesitzer würden großteils ihr Einverständnis zur Errichtung erteilen, wenn sie über dieses Projekt noch genauer informiert werden. Genauer gesagt würden 34,69% sofort zustimmen und 48,98% würden ihre Zustimmung erteilen, wenn sie noch genauere Informationen zum Konzept des Naturparks bekommen. Nur 4,08% meinten, dass sie sicher nicht zustimmen würden.

+/- Ohne die flächenmäßig größten Grundeigentümer in der Region wird es nicht machbar sein. Das kann einerseits ein Vorteil sein, weil man weniger Grundeigentümer für dieses

Projekt gewinnen muss, aber es kann andererseits auch ein Nachteil sein, weil bereits sehr wenige Grundeigentümer das ganze Projekt verhindern könnten.

- d) *„Die Erstellung eines Naturparkkonzeptes, das eine naturräumliche Bestandsaufnahme, einen Landschaftspflege- und Entwicklungsplan, ein touristisches Konzept, den Beitrag des Naturparks zur Regionalentwicklung, sowie Planungen der Informations-, Bildungs- und Erholungseinrichtungen beinhaltet“ (§13, NÖ NSchG 2000):*

Hierbei handelt es sich um einen essentiellen Punkt, der erst seit dem Inkrafttreten des niederösterreichischen Naturschutzgesetzes 2000 (NÖ NSchG 2000) am 01.09.2000 verpflichtend ist und daher bisher auch nur vom Naturpark Landseer Berge (Gründung im Jahr 2004) vorgelegt wurde.

- Aufgrund der verpflichtenden Vorlage dieses Konzepts bedarf es hier noch einiges an Vorarbeit, bevor man um die Auszeichnung des Dunkelsteinerwaldes als Naturpark ansuchen kann.

+ Hierzu können Ergebnisse aus Projekten wie der Zukunftswerkstatt der Gemeinde Dunkelsteinerwald, währenddessen zukünftige Entwicklungsziele der Gemeinde gemeinsam mit der Bevölkerung ausgearbeitet wurden, eingebunden werden.

+ Die anderen Naturparks arbeiten aktuell an ihren eigenen Konzepten und im Zuge dessen entwickelt der Naturpark Ötscher-Tormäuer sogar zusätzlich einen Leitfaden zur Erstellung eines Naturparkkonzepts. Auf Nachfrage bei diesem Naturpark zu diesem Thema, wurde einerseits die Arbeit an diesem Leitfaden bestätigt und andererseits auch sofort die Unterstützung bei der Erstellung eines eigenen Naturparkkonzepts angeboten.

- e) *„Das Vorhandensein einer Trägerorganisation, welche die Umsetzung des Naturparkkonzeptes sowie die Betreuung der Einrichtungen gewährleistet“ (§13, NÖ NSchG 2000):*

+ Da der Auftrag für die Durchführung dieser Arbeit unter anderem durch die Gemeinde Dunkelsteinerwald selbst kam, würden sich die Gemeinden aus der Region als

Trägerorganisationen sehr gut anbieten. Das Verhältnis zwischen den einzelnen Gemeinden ist zudem auch nicht allzu schlecht, was ebenfalls dafür sprechen würde.

+/- Die Gründung eines Vereins wäre ebenfalls denkbar, würde aber zusätzlichen Aufwand bedeuten.

Zusätzlich zu diesen rechtlich fixierten Voraussetzungen spielt auch noch der eine oder andere weitere Faktor eine Rolle.

Wie an früherer Stelle bereits erwähnt, sind im Dunkelsteinerwald diverse Organisationen und Vereine in teilweise ähnlichen Bereichen aktiv, wie es auch ein zukünftiger Naturpark sein würde. Außerdem grenzt in nordwestlicher Richtung der seit einigen Jahrzehnten bestehende Naturpark Jauerling Wachau an den Dunkelsteinerwald.

Ich sehe das aber als großen Vorteil für die Realisierung eines Naturparks Dunkelsteinerwald, denn die bereits existierenden Akteure und Strukturen könnten über den Knotenpunkt eines Naturparks ihre Projekte in der Region abwickeln. Die Rückmeldungen diesbezüglich sind sehr ähnlich:

- ➔ Das Schutzgebietsnetzwerk Niederösterreich würde dieses Projekt begrüßen und auch die Zusammenarbeit anbieten. Es wird aber gleichzeitig ebenfalls auf die zahlreichen Akteure hingewiesen.
- ➔ Laut der Meinung des Vereins LEADER-Region Wachau Dunkelsteinerwald besteht durchaus Potential für die Errichtung eines Naturparks, wenn die lokale Bevölkerung hinter dieser Idee steht und ehest möglich in den Prozess eingebunden wird. Die Nähe zum bestehenden Naturpark Jauerling Wachau kann Vor- und Nachteil sein. Es könnte einerseits zu negativen Effekten für beide Naturparks aufgrund von Konkurrenz kommen, andererseits könnten beide durch konstruktive Zusammenarbeit profitieren. Dafür würde sprechen, dass Birgit Habermann, die Geschäftsführerin des Naturparks Jauerling Wachau, sich auch schon selbst Gedanken über den Dunkelsteinerwald in diesem Zusammenhang gemacht hat.

## **Abschließendes Fazit:**

Die rechtlichen Voraussetzungen für die Errichtung eines Naturparks sind mit 5 wichtigen Kriterien sehr kompakt. In den vorangegangenen Kapiteln habe ich versucht deren Ist-Zustand in der Region Dunkelsteinerwald zu analysieren.

Aufgrund meiner Ergebnisse aus der Analyse der Daten zu den unterschiedlichen Schutzgebieten und der hohen Vielfalt an Ökosystemen, Flora und Fauna ist das Gebiet zu 100% dafür geeignet, als Naturpark ausgewiesen zu werden. Die Nähe des Gebiets zum Naturpark Jauerling Wachau muss nicht unbedingt ein Problem sein. Die Donau wirkt hier nahezu wie eine Mauer und würde beide Naturparks sehr gut voneinander trennen, wodurch sich beide Naturparks gegenseitig nicht negativ beeinflussen sollten.

Das Fehlen wichtiger Einrichtungen wie eines Naturlehrpfades oder eines Naturparkhauses sind zu diesem Zeitpunkt normal. Man sollte sich aber zeitnah darüber Gedanken machen und ehest möglich diese errichten, da sie unter anderem das Grundgerüst eines Naturparks bilden.

Das Einverständnis der Grundbesitzer muss ebenfalls sehr rasch eingeholt werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass man in den Gesprächen mit den Grundbesitzern sehr sorgsam vorgeht. Es sollte dabei betont werden, dass sich durch einen Naturpark am Schutzstatus ihrer Flächen nichts ändern wird. Eine Fläche mit dem Schutzstatus eines Landschaftsschutzgebiets behält diesen auch und wird durch die Zustimmung zum Konzept eines Naturparks nicht zu einer Natura 2000 – Fläche oder einem Naturschutzgebiet. Wie die Ergebnisse meiner Umfrage zeigen, wäre ein Großteil der befragten Personen damit einverstanden dem Konzept eines Naturparks zuzustimmen, wenn sie darüber ausreichend informiert werden. In Summe würden 83,67% aller befragten Land- und/oder Forstwirte bei ausreichender Information einem Naturpark zustimmen.

Seit dem Jahr 2000 muss verpflichtend ein Naturparkkonzept vorgelegt werden, wenn man einen neuen Naturpark errichten möchte. In diesem Zusammenhang wird man auf die Unterstützung anderer Naturparks oder auch des Verbands der Naturparke Niederösterreich angewiesen sein. Laut meinen Recherchen arbeitet beispielsweise aktuell der Naturpark

Ötscher-Tormäuer an dem eigenen Naturparkkonzept und zusätzlich an einem Leitfaden für die Erstellung eines solchen Konzepts für andere Naturparks.

Als Trägerorganisationen gibt es zwei denkbare Alternativen: Entweder übernehmen die Gemeinden selbst diese Aufgabe, oder man gründet einen Verein, der diese Funktion zukünftig übernimmt.

Nach Analyse aller wichtigen Faktoren halte ich die Umsetzung für machbar. Auf die dafür notwendige Trägerorganisation wartet jedoch ein längerer Prozess. Es bedarf sehr viel Engagement über viele Jahre hinweg, damit dieses Projekt realisiert werden kann.

Wird der Ausweisung des Dunkelsteinerwaldes als Naturpark vom Land Niederösterreich zugestimmt, so wird auch mit projektbezogenen Förderungen durch eben dieses gerechnet werden können, wenn man sich den Rechnungshofbericht des Landes Niederösterreich diesbezüglich anschaut. Finanziell dürfte es hier also keine größeren Probleme geben.

Mein Vorschlag für eine mögliche Verortung des zukünftigen Naturparks Dunkelsteinerwald sieht wie folgt aus (siehe auch Abbildung 66):

★ **Variante A:** Die Gemeinden Dunkelsteinerwald und Schönbühel – Aggsbach schließen sich zusammen und gründen den Naturpark auf ihren Gemeindeflächen. Das Gebiet würde sich noch immer aus Landschaftsschutzgebiet, Natura 2000 Zonen und einem Naturschutzgebiet zusammensetzen. Mit einer Fläche von 8.276 Hektar wäre es der drittgrößte Naturpark Niederösterreichs.

★ **Variante B:** Die Gemeinden Bergern im Dunkelsteinerwald, Dunkelsteinerwald, Rossatz Arnsdorf und Schönbühel – Aggsbach schließen sich zusammen und gründen den Naturpark auf ihren Gemeindeflächen. Das Gebiet würde dabei über eine noch höhere Diversität an Ökosystemen, Flora und Fauna verfügen, als bei Variante A. Bei 4 statt 2 Gemeinden erhöht sich aber natürlich auch der bürokratische Aufwand. Der Naturpark hätte eine Größe von 15.870 Hektar und wäre damit nur knapp hinter dem Naturpark Ötscher – Tormäuer der zweitgrößte Naturpark Niederösterreichs.

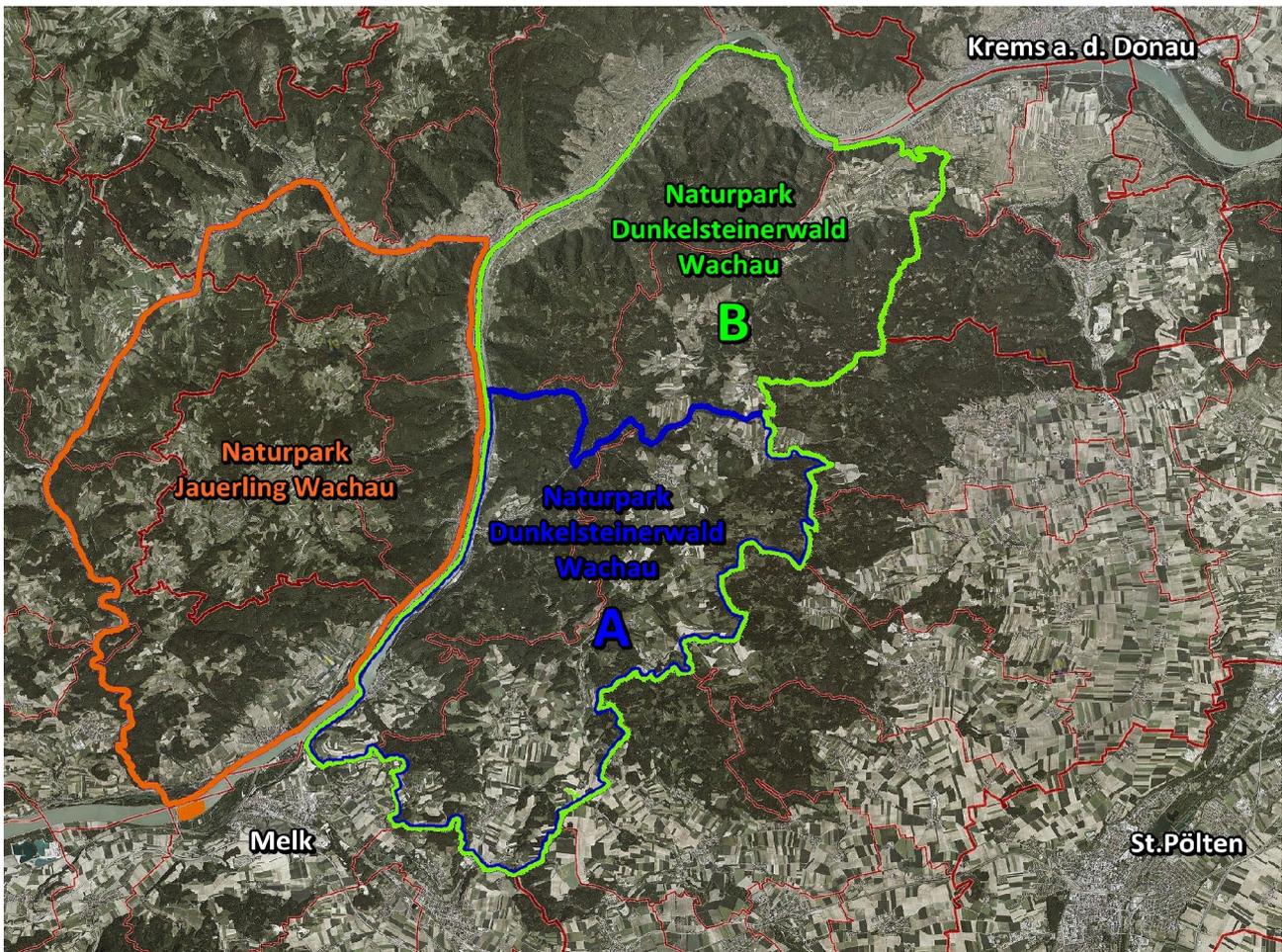


Abbildung 66: Mögliche Verortungen des neuen Naturparks Dunkelsteinerwald

## 6.2. Umsetzung

Entschließt man sich schlussendlich für die Umsetzung dieses Projekts, so sollte man sich an bestimmte Fixpunkte während des Projektablaufes halten. Wie dieser ungefähr auszusehen hat, erläutere ich in den nachfolgenden Absätzen.

1. **PHASE 1 (P1):** Zuerst sollten die Vertreter der betroffenen Gemeinden Bergern im Dunkelsteinerwald, Dunkelsteinerwald, Rossatz Arnsdorf und Schönbüchel – Aggsbach im Rahmen eines partizipativen Prozesses die wichtigsten Kriterien für einen Naturpark Dunkelsteinerwald genau besprechen und festlegen.

Dabei sollten zunächst allgemeine Fragen geklärt werden. Welche Ausmaße soll der Naturpark annehmen? Welche Gemeinden wollen teil dieses Projekts sein und welche nicht?

In dieser Phase sollten auch schon die ersten Überlegungen hinsichtlich des Naturparkkonzepts stattfinden. Das bedeutet: Welche grundlegenden Ziele zu den 4 Säulen Naturschutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung möchte man realisieren?

Hat man sich schließlich zu diesen Themen geeinigt (→ **Meilenstein M1 „Ideenfindung“**), so kann man in die nächste Phase des Projekts eintreten.

2. **PHASE 2 (P2)**: In einem weiteren Schritt müssen die Einwohner der betroffenen Gemeinden über dieses Projekt ehest möglich informiert werden. Es würde sich zu diesem Zeitpunkt eine allgemeine Befragung der Einwohner und mindestens ein Infoabend zu diesem Thema anbieten.
3. **PHASE 3 (P3)**: Diese Phase dient der Erstellung eines notwendigen Naturparkkonzepts und kann, beziehungsweise sollte, ebenfalls sehr zeitnah gestartet werden. Es ist möglich, diesen Abschnitt parallel zu Phase 2 zu beginnen.

Die Problematik liegt bei diesem Kriterium darin, dass die Naturparks in Niederösterreich in diesem Bereich über wenig Erfahrung verfügen. Einzelne niederösterreichische Naturparks arbeiten aber ebenfalls aktuell daran und sollten ebenso wie der Verein der Naturparke Niederösterreich diesbezüglich kontaktiert werden.

In der Gemeinde Dunkelsteinerwald wurde in diesem Bereich sogar schon Vorarbeit geleistet. Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt zur Weiterentwicklung der Gemeinde Dunkelsteinerwald würden sich hier hervorragend als Teil eines Naturparkkonzepts anbieten. (→ **Meilenstein M2 „Naturparkkonzept“**)

4. **PHASE 4 (P4)**: Hat man das Naturparkkonzept fertiggestellt, so kann damit begonnen werden das Einverständnis der Grundeigentümer einzuholen.

Dazu sollte zuerst geklärt werden, wer die Grundbesitzer des betroffenen Gebietes sind. Im Zuge dessen sind vor allem jene Grundeigentümer am interessantesten und wichtigsten,

welche über die größten Flächenanteile verfügen, da sie damit eine entscheidende Rolle für die Errichtung des Naturparks spielen. Denn: Gewinnt man deren Einverständnis, so hat man bereits viel erreicht. Schafft man das nicht, könnte das gesamte Projekt damit bereits zu diesem Zeitpunkt scheitern.

In den Gesprächen mit den Grundbesitzern wird es wichtig sein, dass man etwaige Ängste vor zusätzlichen Auflagen, Beschränkungen und Vorschriften nimmt. Ich muss es an dieser Stelle nochmals betonen: **Durch die Erklärung eines Gebiets zu einem Naturpark ändert sich nichts am Schutzstatus der darin enthaltenen Flächen!** Landschaftsschutzgebiet bleibt Landschaftsschutzgebiet, Natura 2000 Flächen bleiben Natura 2000 Flächen und Naturschutzgebiet bleibt Naturschutzgebiet. Dieser Fakt, beziehungsweise diese Garantie, kann auch zusätzlich in die nötige Einverständniserklärung integriert werden. Des Weiteren muss den Grundeigentümern erklärt werden, dass sie sich durch ihre Zustimmung lediglich mit dem Konzept eines Naturparks Dunkelsteinerwald einverstanden erklären. Sie müssen nach Errichtung des Naturparks keine Flächen für Projekte zur Verfügung stellen, wenn sie das nicht wollen. Wünschenswert wäre eine nachhaltige Bewirtschaftungsweise, aber diese kann rechtlich nicht erwirkt werden. Alle Vorgaben im Rahmen des Landschaftsschutzgebiets oder der Natura 2000 Zonen sind und bleiben die rechtlichen Bestimmungen an die sich die bewirtschaftenden Landwirte halten müssen. (**Meilenstein M3 „Einverständnis“**)

Die Zustimmungserklärung dafür muss laut der Abteilung für Naturschutz des Landes Niederösterreich RU5 keine besonderen Formvorschriften erfüllen. Es muss schlussendlich zum Ausdruck kommen, dass man der Errichtung des Naturparks zustimmt und sich die eigenen land- und/oder forstwirtschaftlichen Flächen oder auch nur Teile davon in diesem Naturpark befinden werden. Des Weiteren muss das Einverständnis mit dem Naturparkkonzept durch diese Zustimmungserklärung ausgedrückt werden.

5. **PHASE 5 (P5)**: Sobald man sich auf das Gebiet geeinigt hat, das Einverständnis von Grundeigentümern eingeholt hat, die mindestens 75% des gewünschten Gebiets besitzen und ein Naturparkkonzept erstellt hat kann man sich an die Abteilung für Naturschutz des Landes Niederösterreich (Abteilung RU5) wenden und um die Anerkennung des gewünschten Gebiets als Naturpark Dunkelsteinerwald ansuchen.

Dazu müssen die erwähnten Einverständniserklärungen und das Naturparkkonzept vorgelegt werden. Es wäre zudem von Vorteil, wenn man politische Unterstützung für die Ausweisung als Naturpark gewinnen kann. (→ **Meilenstein M4 „Ansuchen“**)

6. **PHASE 6 (P6)**: Wenn die Entscheidung über die Ausweisung des Dunkelsteinerwaldes als Naturpark positiv ausfällt, kann man zur Umsetzung des Projekts übergehen.

Hierzu ist es sinnvoll, die im Naturparkkonzept festgelegten Ziele Schritt für Schritt umzusetzen. Das Ziel soll dabei nicht sein, dass man versucht alles so schnell wie möglich zu realisieren, sondern den Naturpark langsam aber beständig aufzubauen und weiter zu entwickeln.

Für die Umsetzung wird der Kontakt mit vorhandenen Akteuren wie etwa LEADER-Region Wachau Dunkelsteinerwald, Naturland NÖ, den diversen Schutzgebietsbetreuern, sowie dem Naturpark Jauerling Wachau und dem Verein der Naturparke Niederösterreich wichtig sein.

Hat man sich für die ersten Projekte entschieden, so kann und sollte man sich auch sehr bald darum bemühen, für die Arbeit an diesen Projekten um Förderungen beim Land Niederösterreich anzusuchen. (→ **Meilenstein M5 „Umsetzung“**)

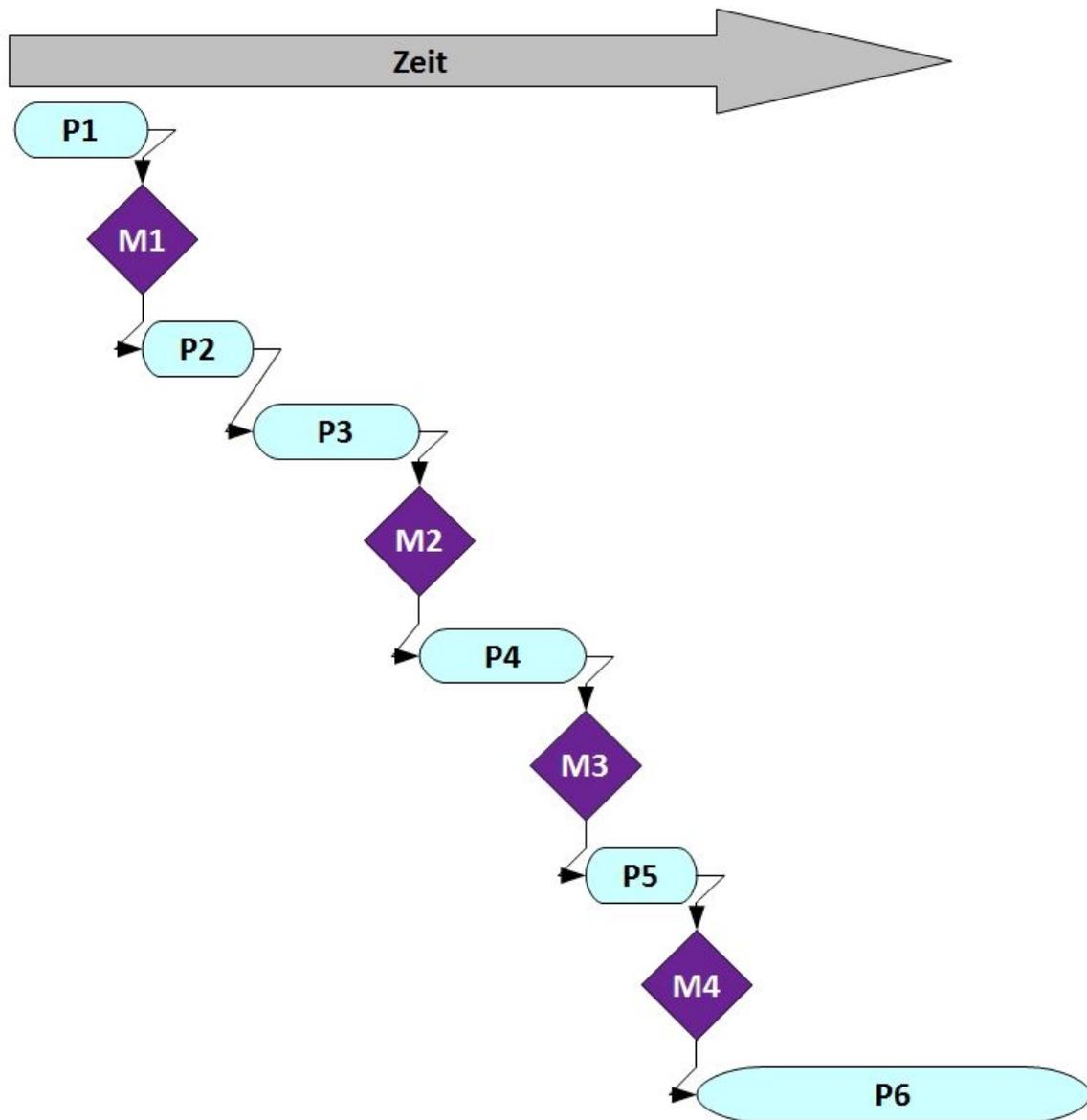


Abbildung 67: Schematische Darstellung des Projektablaufs

Eine graphische Darstellung des Projektablaufes gibt die Abbildung 67 vereinfacht wieder.

## 7. Literaturverzeichnis

- Umweltbundesamt: „Nationalpark“ auf: [www.umweltbundesamt.at/nationalparks](http://www.umweltbundesamt.at/nationalparks) Stand: 28.06.2018
- IUCN: „Protected Area Categories“ auf: [www.iucn.org/theme/protected-areas/about/protected-area-categories](http://www.iucn.org/theme/protected-areas/about/protected-area-categories) Stand: 28.06.2018
- UNESCO: „Biosphärenreservat“ auf: [www.unesco.org/new/en/natural-sciences/environment/ecological-sciences/biosphere-reserves/](http://www.unesco.org/new/en/natural-sciences/environment/ecological-sciences/biosphere-reserves/) Stand: 28.06.2018
- Umweltbundesamt: „Biosphärenparks“ auf: [www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/bios\\_parks/](http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/bios_parks/) Stand 28.06.2018
- Paar, M. (2010): „The Austrian national park strategy – aims and visions of Nationalparks Austria“. In: eco.mont (Journal on Protected Mountain Areas Research), Band 2, Ausgabe 2.
- Verband der Naturparke Österreich: [www.naturparke.at](http://www.naturparke.at) Stand 28.06.2018
- Marek, H.; Neffe, E. (2013): „Naturparke in Österreich: 'Natur erleben – Natur begreifen!' ; [50 Jahre Naturparke in Österreich – ein halbes Jahrhundert Erfolgsgeschichte]“. Stocker. Graz.
- Múgica, M. (1995): „Regional and nature parks of Europe“. FNNPE. Grafenau.
- Acman, T.; Strahovnik, V. (2016): „Nature parks of Slovenia nature parks, selected unprotected areas and geoparks“. GEAart. Nazarje.
- Naturpark Sparbach auf: [www.naturpark-sparbach.at](http://www.naturpark-sparbach.at) Stand 28.06.2018
- Naturpark Jauerling Wachau: Naturparkunterlagen von 1973 bis 2000
- Weber, F. (2013): „Naturparke als Manager einer nachhaltigen Regionalentwicklung Probleme, Potenziale und Lösungsansätze/(Vol. 9)“. Springer Fachmedien Wiesbaden. Wiesbaden.
- ETB Edinger-Tourismusberatung GmbH, 2002: „Freizeittouristisches Naturpark-Entwicklungskonzept Endbericht“. ETB. Innsbruck.
- Siegrist, D. (2005): „Erfolgsfaktoren für ein nachhaltiges Tourismusmanagement in Naturparks“. In: Nachhaltige Innovationsfaktoren für Ländliche Räume (2005). Fachbeiträge des Österreichischen Alpenvereins. (=Alpine Raumordnung Nr. 26). Innsbruck.
- Land NÖ: „NÖ Naturschutzgesetz 2000“ in: [www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000814](http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000814) Stand: 28.06.2018
- Land NÖ (2009): Managementpläne Natura 2000 auf: [www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/Natura\\_2000\\_-\\_Einfuehrung.html](http://www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/Natura_2000_-_Einfuehrung.html) Stand: 28.02.2018
- Ketterer L. und Siegrist D. (2009): „Touristische Potenziale der Österreichischen Naturparke“ in: [www.naturparke.at/fileadmin/user\\_upload/Naturparke/Bilder-PDFs-Naturparke-Oesterreich/1-VNOE/Veroeffentlichungen/1.3.2%20Studien/5\\_Touristische%20Potenziale/Studie\\_Touristische%20Potenziale%20der%20Oesterr%20Naturparke\\_2009.pdf](http://www.naturparke.at/fileadmin/user_upload/Naturparke/Bilder-PDFs-Naturparke-Oesterreich/1-VNOE/Veroeffentlichungen/1.3.2%20Studien/5_Touristische%20Potenziale/Studie_Touristische%20Potenziale%20der%20Oesterr%20Naturparke_2009.pdf) Stand: 28.06.2018
- Landesrechnungshof Niederösterreich (2013): „Förderung der NÖ Naturparke“ in: [www.landtag-](http://www.landtag-)

- [noe.at/service/politik/landtag/LVXVIII/00/85/085B.pdf](http://noe.at/service/politik/landtag/LVXVIII/00/85/085B.pdf) Stand: 28.06.2018
- NÖ Naturschutzbund: „Serpentintrockenrasen“ auf: [www.noe-naturschutzbund.at/serpentintrockenrasen-im-gurhofgraben.html](http://www.noe-naturschutzbund.at/serpentintrockenrasen-im-gurhofgraben.html) Stand: 28.06.2018
  - Lanius: „Gurhofgraben“ auf: [lanius.at/Wordpress/lanius-flaechen/gurhofgraben/](http://lanius.at/Wordpress/lanius-flaechen/gurhofgraben/) Stand: 28.06.2018
  - Steffen, S. (2014): „Tiere und Pflanzen: Der große Kosmos – Naturführer“. Stuttgart
  - Kwet, A. (2015): „Reptilien und Amphibien Europas“. Stuttgart
  - Land NÖ (2015): „ÖPUL 2015 – das Agrar-Umweltprogramm bis 2020“ auf: [www.noe.gv.at/noe/LaendlicheEntwicklung/OEPULAgrarumweltprogramm.html](http://www.noe.gv.at/noe/LaendlicheEntwicklung/OEPULAgrarumweltprogramm.html) Stand: 20.09.2018
  - Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus: „ÖPUL“ auf: [www.bmnt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/oepul/oepul2015.html](http://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/oepul/oepul2015.html) Stand: 28.06.2018
  - Österreichische Waldinventur: Baumartenzusammensetzung in Österreich/Melk/Krems auf: [bfw.ac.at/rz/wi.home](http://bfw.ac.at/rz/wi.home) Stand: 28.06.2018
  - Costa, R. (2001): „Waldrand – Lebensraum voller Überraschungen“ in: [www.zhaw.ch/storage/lsvm/institute-zentren/iunr/vegetationsanalyse/waldrand/gr-waldrand-broschuere.pdf](http://www.zhaw.ch/storage/lsvm/institute-zentren/iunr/vegetationsanalyse/waldrand/gr-waldrand-broschuere.pdf) Stand: 28.06.2018
  - Natura2000.Wald: „Mopsfledermaus“ auf: [natura2000.wald.or.at/waldschutzgueter/tiere\\_pflanzen/saeugetiere/fledermaeuse/mopsfledermaus/](http://natura2000.wald.or.at/waldschutzgueter/tiere_pflanzen/saeugetiere/fledermaeuse/mopsfledermaus/) Stand: 28.06.2018
  - NÖ Artenschutzverordnung auf: [www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000992](http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000992) Stand: 28.06.2018
  - Herpetofauna: „Äskulapnatter“ auf: [www.herpetofauna.at/index.php/slider-reptilien/36-aeskulapnatter-zamenis-longissimus-laurenti-1768](http://www.herpetofauna.at/index.php/slider-reptilien/36-aeskulapnatter-zamenis-longissimus-laurenti-1768) Stand: 28.06.2018
  - Herpetofauna: „Feuersalamander“ auf: [www.herpetofauna.at/index.php/listeamphibien/9-kategorie-amphibien/3-feuersalamander-salamandra-salamandra-linnaeus-1758](http://www.herpetofauna.at/index.php/listeamphibien/9-kategorie-amphibien/3-feuersalamander-salamandra-salamandra-linnaeus-1758) Stand: 28.06.2018
  - Statistik Austria: „Einwohnerzahl 1.1.2018 nach Gemeinden mit Status“ auf: [www.statistik.at/web\\_de/klassifikationen/regionale\\_gliederungen/gemeinden/index.html](http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/gemeinden/index.html) Stand: 28.06.2018
  - Land NÖ: „Tourismus“ auf: [www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Tourismus.html](http://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Tourismus.html) Stand: 28.06.2018
  - Inflationsrechner auf: [fxtop.com/de/inflationsrechner.php](http://fxtop.com/de/inflationsrechner.php) Stand: 28.06.2018
  - Kartenmaterial des NÖ Atlas [atlas.noe.gv.at](http://atlas.noe.gv.at)
  - Umfrage erstellt auf [www.umfrageonline.com](http://www.umfrageonline.com)

## 8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Logo VNÖ (Quelle: Verband Naturparke Österreich).....	8
Abbildung 2: Naturparks in Europa (Quelle: Verband deutscher Naturparke e. V.).....	9
Abbildung 3: Naturparks in Österreich (Quelle: Verband Naturparke Österreich).....	15
Abbildung 4: Misserfolgskriterien eines Naturparks (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 32).....	20
Abbildung 5: Zusammenarbeit der Akteure (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 32).....	21
Abbildung 6: Schnittstellen zwischen Naturpark & Tourismus (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 33).....	23
Abbildung 7: Kooperationsbereiche (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 33).....	24
Abbildung 8: Erfolgsfaktoren (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 34).....	25
Abbildung 9: Erwünschte Rahmenbedingungen (Quelle: Datengrundlage basierend auf Siegrist 2005: 34).....	26
Abbildung 10: Logo Naturpark Sparbach (Quelle: Homepage Naturpark Sparbach).....	30
Abbildung 11: Naturpark Sparbach (Quelle: Homepage Naturpark Sparbach).....	31
Abbildung 12: Logo Naturpark Jauerling Wachau (Quelle: Homepage Naturpark Jauerling Wachau).....	32
Abbildung 13: Dunkelsteinerwald (Quelle: NÖ Atlas).....	35
Abbildung 14: Serpentin im Gurhofgraben, Foto von Helmut J. Kaufmann.....	36
Abbildung 15: Landschaftsschutzgebiet (grün) im Dunkelsteinerwald und Umgebung (Quelle: NÖ Atlas).....	37
Abbildung 16: Natura 2000 FFH Bereiche (orange) im Dunkelsteinerwald und Umgebung (Quelle: NÖ Atlas).....	38
Abbildung 17: Natura 2000 Vogelschutzgebiete (rosa) im Dunkelsteinerwald und Umgebung (Quelle: NÖ Atlas).....	38
Abbildung 18: Naturschutzgebiete im Dunkelsteinerwald und Umgebung (Quelle: NÖ Atlas).....	43
Abbildung 19: Mullbraunerde Buchenwald, Foto von Helmut J. Kaufmann.....	44
Abbildung 20: Leberblümchen ( <i>Hepatica nobilis</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	45
Abbildung 21: Streuobstwiese, Foto von Helmut J. Kaufmann.....	46
Abbildung 22: Sumpfdotterblumen ( <i>Caltha palustris</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	47
Abbildung 23: Löwenzahn ( <i>Taraxacum sect. Ruderalia</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	47
Abbildung 24: Wiesen-Glockenblume ( <i>Campanula patula</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	47
Abbildung 25: Serpentin-Streifenfarn ( <i>Asplenium cuneifolium</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	48
Abbildung 26: Raps ( <i>Brassica napus</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	49
Abbildung 27: Brombeere ( <i>Rubus sectio Rubus</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	50
Abbildung 28: Märzenbecher ( <i>Leucojum vernum</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	51
Abbildung 29: Schneeglöckchen ( <i>Galanthus L.</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	51
Abbildung 30: Echte Schlüsselblume ( <i>Primula veris</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	51
Abbildung 31: Rehbock ( <i>Capreolus capreolus</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	52
Abbildung 32: Eichhörnchen ( <i>Sciurus vulgaris</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	52
Abbildung 33: Ringelnatter ( <i>Natrix natrix</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	53
Abbildung 34: Erdkröte ( <i>Bufo bufo</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	54
Abbildung 35: Laubfrosch ( <i>Hyla arborea</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	54
Abbildung 36: Feuersalamander ( <i>Salamandra salamandra</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	54
Abbildung 37: Blaumeise ( <i>Cyanistes caeruleus</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	55
Abbildung 38: Goldammer ( <i>Emberiza citrinella</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	55
Abbildung 39: Stieglitz ( <i>Carduelis carduelis</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	55
Abbildung 40: Tagpfauenauge ( <i>Aglais io</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	56
Abbildung 41: Zitronenfalter ( <i>Gonepteryx rhamni</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	57
Abbildung 42: Weißfleck-Widderchen ( <i>Amata phegea</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	57
Abbildung 43: Hirschkäfer Weibchen ( <i>Lucanus cervus</i> ), Foto von Helmut J. Kaufmann.....	57
Abbildung 44: Geschlechtsverteilung in %.....	60
Abbildung 45: Altersverteilung in %.....	60
Abbildung 46: Verteilung der Gemeinden in %.....	61
Abbildung 47: Besitz von land- und/oder forstwirtschaftlichen Flächen.....	62
Abbildung 48: Flächengröße der Betriebe.....	62
Abbildung 49: Benotung des Gebietes.....	62
Abbildung 50: "Können Sie etwas mit Begriff 'Naturpark' anfangen?".....	63
Abbildung 51: "Kennen Sie einen Naturpark oder haben Sie bereits einen besucht?".....	63

Abbildung 52: Assoziationen mit Naturparks.....	64
Abbildung 53: Assoziationen mit Naturparks von Eigentümern land- und/oder forstwirtschaftlicher Flächen.....	64
Abbildung 54: Erholungsmöglichkeiten.....	65
Abbildung 55: Naturschutz.....	66
Abbildung 56: Naturschutzmaßnahmen.....	66
Abbildung 57: Allgemeiner Nutzen für die Region.....	67
Abbildung 58: Persönlicher Nutzen.....	67
Abbildung 59: Bildungsstand der Jugend.....	68
Abbildung 60: Weiteres Bildungsangebot.....	68
Abbildung 61: Meinung zu Konzept eines Naturparks.....	69
Abbildung 62: Meinung von Land- und Forstwirten bezüglich eines Naturparkkonzepts.....	69
Abbildung 63: Einverständnis.....	70
Abbildung 64: Einverständnis der Land- und Forstwirte.....	71
Abbildung 65: Wanderkarte Dunkelsteinerwald (Quelle: Homepage der Marktgemeinde Dunkelsteinerwald).....	74
Abbildung 66: Mögliche Verortungen des neuen Naturparks Dunkelsteinerwald.....	89
Abbildung 67: Schematische Darstellung des Projektablaufs.....	93

## 9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anteil an Gesamtfläche.....	17
Tabelle 2: Baumartenzusammensetzung im Bezirk Melk.....	41
Tabelle 3: Baumartenzusammensetzung im Bezirk Krems.....	42
Tabelle 4: Baumartenzusammensetzung in Österreich.....	42
Tabelle 5: Nächtigungen Naturpark Jauerling Wachau.....	76
Tabelle 6: Nächtigungen in der Region Dunkelsteinerwald.....	77
Tabelle 7: Einnahmen 1976 im Naturpark Jauerling Wachau in Schilling.....	78
Tabelle 8: Ausgaben 1976 im Naturpark Jauerling Wachau in Schilling.....	79
Tabelle 9: Einnahmen und Ausgaben eines Naturparks am Beispiel Jauerling Wachau (vereinfacht).....	80
Tabelle 10: Basisförderungen von 2008 bis 2011 in Euro.....	81

# Anhang A

## ◆ Naturparks in Niederösterreich:

Naturpark	Fläche in ha	Gründungsjahr	Gemeinde(n)
Blockheide Gmünd-Eibenstein	106	1964	Gmünd
Buchenberg	237	1987	Waidhofen/Ybbs
Dobersberg	200	1978	Dobersberg
Eichenhain	3847	1979	Klosterneuburg, St. Andrä-Wördern
Eisenwurzten NÖ	4943	1987	Hollenstein/Ybbs
Falkenstein-Schwarzau/Gebirge	17	1972	Schwarzau im Gebirge
Föhrenberge	6516	1974	Brunn am Gebirge, Gaaden, Gießhübl, Gumpoldskirchen, Kaltenleutgeben, Maria Enzersdorf, Mödling, Perchtoldsdorf, Wienerwald, Hinterbrühl, Guntramsdorf
Geras	127	1970	Drosendorf-Zissersdorf, Geras
Heidenreichsteiner Moor	31	1989	Heidenreichstein
Hochmoor Schrems	107	2000	Schrems
Hohe Wand	2356	1973	Hohe Wand, Höflein, Piesting, Winzendorf-Muthmannsdorf
Jauerling Wachau	11558	1983	Maria Laach am Jauerling, Emmersdorf an der Donau, Aggsbach, Spitz, Mühldorf, Raxendorf, Weiten
Kamptal-Schönberg	1526	1986	Schönberg
Leiser Berge	4040	1970	Ernstbrunn, Niederleis, Gnadendorf, Asparn/Zaya, Ladendorf
Nordwald Großpertholz	526	1987	Bad Großpertholz
Ötscher-Tormäuer	15953	1970	Puchenstuben, St. Anton an der Jeßnitz, Gaming, Mitterbach am Erlaufsee, Annaberg
Purkersdorf	77	1975	Purkersdorf
Seebenstein	366	1987	Seebenstein
Sierningtal-Flatzer Wand	1495	1978	Ternitz
Sparbach	355	1962	Hinterbrühl
Türkensturz	89	1987	Scheiblingkirchen-Thernberg
Wüste Mannersdorf	115	1983	Mannersdorf am Leithagebirge
<b>Niederösterreich</b>	<b>54587</b>		

◆ **Naturparks in der Steiermark:**

Naturpark	Fläche in ha	Gründungsjahr	Gemeinde(n)
Almenland	25300	2006	Anger, Birkfeld, Breitenau am Hochlantsch, Fladnitz an der Teichalm, Gasen, Passail, Pernegg an der Mur, St. Kathrein am Offenegg
Mürzer Oberland	22600	2003	Neuberg a. d. Mürz
Pöllauer Tal	12400	1983	Pöllau, Pöllauberg
Sölk­täler	28800	1982	Sölk
Steirische Eisenwurzten	58600	1996	Altenmarkt bei St. Gallen, St. Gallen, Landl, Wildalpen
Südsteiermark	38000	2001	Arnfels, Ehrenhausen, Gamlitz, Gleinstätten, Großklein, Heimschuh, Kitzeck im Sausal, Leibnitz, Leutschach, Oberhaag, St. Andrä-Höch, St. Johann im Saggautal, St. Nikolai im Sausal, Straß in der Steiermark
Zirbitzkogel-Grebenzen	28500	1982	St. Lambrecht, Mühlen, Neumarkt in der Steiermark
<b>Steiermark</b>	<b>214200</b>		

◆ **Naturparks im Burgenland:**

Naturpark	Fläche in ha	Gründungsjahr	Gemeinde(n)
Geschriebenstein-Írott­kö	37500 (davon 8500 in Ö)	1996	In Österreich: Lockenhaus, Markt Neuhodis, Rechnitz, Unterkohlstätten
Landseer Berge	6657	2000	Kaisersdorf, Kobersdorf, Markt St. Martin, Schwarzenbach, Weingraben
Neusiedler See - Leithagebirge	11000	2006	Breitenbrunn, Donnerskirchen, Jois, Purbach, Winden
Raab-Őrség-Goričko	14743	1998	Jennersdorf, Minihof-Liebau, Mogersdorf, Mühlgraben, Neuhaus a. Klausenbach, St. Martin a. d. Raab, Weichselbaum
Rosalia-Kogelberg	7500	2006	Bad Sauerbrunn, Baumgarten, Draßburg, Forchtenstein, Loipersbach, Marz, Pöttelsdorf, Pöttsching, Rohrbach, Schattendorf, Sigleß, Siegggraben, Zemendorf-Stöttera
Weinidylle	7270	1978	Bildein, Deutsch Schützen, Eberau, Güssing, Heiligenbrunn, Moschendorf, Strem, Kohfidisch
<b>Burgenland</b>	<b>55670</b>		

◆ **Naturparks in Tirol:**

Naturpark	Fläche in ha	Gründungsjahr	Gemeinde(n)
Karwendel	72741	2009	Absam, Achenkirch, Eben am Achensee, Gnadenwald, Innsbruck, Jenbach, Reith bei Seefeld, Rum, Scharnitz, Seefeld, Stans, Terfens, Thaur, Vomp, Zirl
Kaunergrat	5332	2003	Arzl am Pitztal, Faggen, Fließ, Jerzens, Kaunerberg, Kaunertal, Kauns, St. Leonhard, Wenss
Ötztal	50794	2006	Haiming, Sautens, Ötz, Umhausen, Längenfeld, Sölden
Tiroler Lech	4141	2004	Bach, Ehenbichl, Elbigenalp, Elmen, Forchach, Gramais, Häselgehr, Hinterhornbach, Höfen, Holzgau, Kaisers, Lechaschau, Musau, Namlos, Pfafflar, Pflach, Pinswang, Reutte, Stanzach, Steeg, Vils, Vorderhornbach, Wängle, Weißenbach am Lech
Zillertaler Alpen	42170	2001	Brandberg, Finkenberg, Mayrhofen, Tux
<b>Tirol</b>	<b>175178</b>		

◆ **Naturparks in Oberösterreich:**

Naturpark	Fläche in ha	Gründungsjahr	Gemeinde(n)
Attersee-Traunsee	7680	2012	Altmünster, Aurach am Hongar, Schörfling am Attersee, Steinbach am Attersee, Weyregg am Attersee
Mühlviertel	1046	1996	Allerheiligen, Bad Zell, Rechberg, St. Thomas
Obst-Hügel-Land	2630	2005	Scharten, St. Marienkirchen a.d. Polsenz
<b>Oberösterreich</b>	<b>11356</b>		

◆ **Naturparks in Salzburg:**

Naturpark	Fläche in ha	Gründungsjahr	Gemeinde(n)
-----------	--------------	---------------	-------------

Buchberg	35	2009	MG Mattsee
Riedingtal in Zederhaus	2671	2002	Zederhaus
Weißbach	2778	2007	Weißbach bei Lofer, St. Martin
<b>Salzburg</b>	<b>5484</b>		

◆ **Naturparks in Kärnten:**

Naturpark	Fläche in ha	Gründungsjahr	Gemeinde(n)
Dobratsch	7270	2006	Villach, Bad Bleiberg, Arnoldstein, Nötsch im Gailtal
Weißensee	7640	2006	Stockenboi, Weißensee
<b>Kärnten</b>	<b>14910</b>		

## Anhang B

Fragebogen (Quelle: www.umfrageonline.com):

### Machbarkeitsstudie "Naturpark"

0 %

Sind Sie männlich oder weiblich? \*

männlich

weiblich

Wie alt sind Sie? \*

Unter 18

18 - 29

30 - 39

40 - 49

50 - 59

Über 60

Sind Sie derzeit verheiratet, verwitwet, geschieden, getrennt oder ledig? \*

Verheiratet

Verwitwet

Geschieden

Getrennt

Ledig

Wie lautet die Postleitzahl Ihres Wohnortes? (Geben Sie die 4-stellige Postleitzahl ein, z. B. 3122) \*

Besitzen Sie land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen? \*

- ja
- nein

Wie viele Hektar land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen besitzen Sie? \*

- Keinen
- Weniger als 10 ha
- 10 - 19 ha
- 20 - 29 ha
- 30 - 39 ha
- 40 - 49 ha
- Mehr als 50 ha

Wie gefällt Ihnen das Gebiet "Dunkelsteinerwald"?

Geben Sie eine Note von 1 (Gefällt mir sehr gut) bis 5 (Gefällt mir überhaupt nicht) \*

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 0 Kenne ich nicht

Können Sie etwas mit dem Begriff "Naturpark" anfangen? \*

Wie sehen Sie das Thema "Naturschutz"? \*

- K
- Der Schutz der Natur hat oberste Priorität!
  - Naturschutz ja, aber nicht zu jedem Preis.
  - Dieses Thema interessiert mich nicht.

Haben Sie schon einmal eine Naturschutzmaßnahme angewandt?  
z.B. Vogelfutterhaus, Insektenhotel, Nistkasten o.Ä. montiert \*

- l
- Ja
  - Bin mir nicht sicher
  - Nein

Könnte ein "Naturpark" für die gesamte Region einen Nutzen haben?  
z.B. Direktvermarktung, Tourismus \*

- Ja, unbedingt
- Vielleicht
- Auf keinen Fall

Könnte ein "Naturpark" für Sie persönlich einen Nutzen bringen?  
z.B. Direktvermarktung, Tourismus \*

- Ja, unbedingt
- Da bin ich mir unsicher
- Das glaube ich nicht

l Denken Sie, dass die heutige Jugend ausreichend über die Besonderheiten der eigenen Region Bescheid weiß (Biologie, Kultur, Geografie)? \*

- Ja
- Mittelmäßig
- Nein

Reisen

Anderes

Könnte hier ein zusätzliches Bildungsangebot in der Region hilfreich sein? \*

- Ja
- Vielleicht
- Nein

Das Konzept eines Naturparks beruht auf 4 Säulen: "Schutz", "Erholung", "Bildung" und "Regionalentwicklung". Die Bewirtschaftung einer land- oder forstwirtschaftlichen Fläche soll dabei aber nicht eingeschränkt, sondern mit einem Blick auf die 4 Säulen weiter betrieben werden.

Was halten Sie generell vom Konzept eines Naturparks?  
Vergeben Sie Noten von 1 (Sehr gut) bis 5 (Schlechte Idee) \*

- 1 Sehr gute Idee
- 2 Gute Idee
- 3 Geht in Ordnung
- 4 Wenn es sein muss
- 5 Gefällt mir nicht

Das Ziel eines "Naturparks" ist der Schutz einer bestehenden Kulturlandschaft. Das heißt, dass Land- & Forstwirtschaft weiterhin normal betrieben werden dürfen und sollen.

Damit ein "Naturpark" eingerichtet werden kann, ist u.a. vor allem die Zustimmung der Grundbesitzer nötig. Würden Sie als Grundbesitzer Ihre Zustimmung erteilen, wenn Sie sich dadurch zu keinerlei Auflagen verpflichten? \*

- Ja, natürlich
- Ja, aber ich hätte gerne noch genauere Informationen dazu
- Bin mir noch unsicher
- Nein, sicher nicht

Ein "Naturpark" ist ein Konzept, bei dem Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung kombiniert werden. Land- & Forstwirtschaft werden dabei aber keinesfalls eingeschränkt. Man setzt auf die freiwillige Zusammenarbeit mit Land- & Forstwirten, um Naturschutzprojekte durchzuführen. Nach dem Motto "Alles kann, aber nichts muss!".

Wenn Sie noch Anmerkungen zu diesem Thema haben, so können Sie diese gerne hier festhalten.  
Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Umfrage!